

Nr. 203
Von Gelübden Unterrichtung
1521, [Ende Oktober/Anfang November]

Bearbeitet von Stefania Salvadori

Einleitung

1. Überlieferung

Frühdrucke:

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
Uon gelubden vnterzichtung || Andzes Bo: von Ca=||rolfladt Doctoꝛ ||
Auflegung/ des xxx.capitel Numeri / || wilches von gelubden redet. || Das
büchlein bechleuffet/ durch Biblisch/ Chriftlich || rechte/ aber heylige
fchrifft.Das Pfaffen/ Monchē/ vñ || Nonnen/ mit gutem gewiffen/ vnd
gottlichem willen/ || sich mogen vnd follen vermelen/ vnd yn eelichen
ftand || begeben/ vnerfuchte Rhomifche difpenfation oder || nachgebung/
die auch gar vnnotlich ift/ vnd || gibet rath/ das obgenante perfonenn
yhr || gleyßnerifch leebenn/ tzufampt kap=||pen vnd kugeln abwerffen/
vñ || ynn ein recht Chriftlich || leben treten. || [am Ende:] Gedruckt zu
Wittenbergk Nach Chrift ge=||purt Taufent funffhundert vnnd || ayn vnnd
tzwentzigften || JAR ||

Wittenberg: [Nickel Schirlentz], 1521.

4°, 32 Bl.

Editionsvorlage: HAB Wolfenbüttel, H: Yv 2185.8° Helmst. (1).

Weitere Exemplare: UB Paderborn, 18 in / Th 6117. — BSB München, 4
H.mon. 103m. — BSB München, 4 Exeg. 156m.

Bibliographische Nachweise: FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 50. — VD 16
B 6245. — Köhler, Bibliographie, Nr. 1954. — ZORZIN, Flugschriftenautor,
Nr. 39A.

[B:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
Von gelübden Vnderzichtung Andze=||as Bo: von Carolftadt Doctoꝛ ||
Auflegung/des .xxx.Capitel Num=||eri welichs von gelübden reden. || Das
büchlein bechleuffet/ durch Biblisch/ Chriftlych || rechte/ aber haylige
gfchrifft.Das Pfaffen/ Mün||nichen/ vnd Nuñen/ mit gütem gewiffen/ vñ
göt||lichem willen/ sich mügen vnd föllen vermelen || vnd jñ eelychen
ftand begeben/ vnerfuchte || Römifche difpenfatiō oder nach gebüg || die

auch gar vnnotlich ift/vnd gibt rat || das obgenante perfonen jr
 gleyß-||nerifch leben/zû fampt kappn vñ || gugeln abwerffen/ vñ jn ain ||
 recht Chrifftlich leben || treten. ||

[Augsburg]: [Melchior Ramminger], 1521.

4°, 32 Bl.

Editionsvorlage: BSB München, 4 Exeg. 155.

Weiteres Exemplar: HAB Wolfenbüttel, 125.45 Quod.(13).

Bibliographische Nachweise: FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 51. — VD 16 B 6243. — Köhler, Bibliographie 1952. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 39B.

[C:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Uon gelubden vntterichtung || Andzes Bo: von Ca=||rolftadt Doctoꝝ. ||
 Außlegung des.xxx.Capitel Numeri/ || wilches von gelubden redet. || Das
 buchlein befchleuffet / durch Biblifch/Chrifftlich rechte/ || aber heylige
 fchziff.Das Pfaffen/Monchen/vnd Non=||nen/mit gutem gewiffem/vnd
 gotlichem wil en/ || fich mogen vnd follē vermechlē/vnd yn eeli=||chen
 fand begeben/vnerfuchte Romifche || difpēfation oder nachgebung/die
 auch || gar vnnotlich ift/vnd gibet rath/das || obgenante perfonen yhr
 gleyßner=||rifch leben/ tʒufampt kappen vñ || kugeln abwerffen/vnd yn ||
 einn recht Chrifftlich || leben treten. ||

[Wien]: [Johann Singriener], 1521.

4°, 24 Bl.

Editionsvorlage: BSB München, 4 Polem. 549.

Bibliographische Nachweise: FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 53. — VD 16 B 6244. — Köhler, Bibliographie, Nr. 1953. — ZORZIN, Flugschriftenautor, 39C.

[D:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Von Gelübden vnderich-||tung Andzes Bo. von || Carolftadt Doctoꝝ. ||
 Außlegung des.xxx.capitel Numeri/ || welches von gelübden redet. || Diß
 büchlin befchlüffet durch Biblifch/Chrifftlich re-||chte/ aber heylige
 fchziff/Daß Pfaffen/München/vñ || Nonnen/mit gütem gewiffen vnd
 göttlichem willē/fich || mögen und sollē vermelen/ vnd in Eelichen standt
 bege||ben/vnerfuchte Römifche difpenfation oder nachge||bung/die auch
 gar vnnödlich ift. Vnnd gibt || rat/ daß obgenante perfonen yr
 gleyßne=||rifch leben/zû fampt kappen vnd || kugeln abwerffen/vnd in
 recht || Chrifftlich leben treten. || Anno M. D. xxii. ||

[Basel]: [Adam Petri], 1522.

4°, 35 Bl.

Editionsvorlage: SB-PK Berlin, Cu 1208 R.

Weitere Exemplare: UB Basel, FM1 XI 29 (hsl. Eintrag auf dem Titelblatt: »Johannes Frank || Anno dni 15.22«; unten: »kaufft um 17 haller«). – SSB Augsburg, 4 Th H 545. – ThULB Jena, Wartburg Stiftung Eisenach Th 414. (hsl. Widmung an Erasmus Fabricius).

Bibliographische Nachweise: FREYS/BARGE, Verzeichnis, 52. – VD 16 B 6246. – Köhler, Bibliographie, Nr. 1955. – ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 39D.

Von der bei Nickel Schirlentz¹ erschienenen Erstausgabe gehen die folgenden drei Nachdrucke aus: in Augsburg bei Melchior Ramminger,² in Wien bei Johann Singriener³ und in Basel bei Adam Petri. Die vier Ausgaben weisen keine inhaltlichen Abweichungen auf, lediglich geringe sprachliche und syntaktische Besonderheiten,⁴ die auf den unterschiedlichen Produktionskontext zurückzuführen sind.

Edition: FURCHA, Essential Carlstadt, 51–99 Nr. 3.

Literatur: BUCKWALTER, Priesterehe, 92–95.

2. Entstehung und Inhalt

Der erste Entwurf des hier edierten Textes kann in den späten Frühling/Sommer 1521 eingeordnet werden, also parallel zur Anfertigung und Drucklegung der anderen Schriften, die den Themen Zölibat und Klerikerehe gewidmet sind (KGK 181 und KGK 190), was auch die Übereinstimmung der Motive und Belege aufzeigt. Dies bestätigt der kurze Widmungsbrief Karlstadts an den Zehntgrafen von Kitzingen, Konrad Gutmann,⁵ der auf den 24. Juni datiert ist.⁶ Es ist aber anzunehmen, dass *Von Gelübden Unterrichtung* erst im folgenden Spät-

¹ Zu Schirlentz siehe die Einleitung zu KGK 190.

² Ramminger hatte 1521 mit dem Nachdruck von *Welche Bücher biblisch sind* (KGK III, Nr. 171) begonnen, Karlstadts Werke herauszugeben; neben der hier edierten Schrift, veröffentlichte er 1522 auch KGK 204 und KGK 210 und *Sendbrief von seiner Wirtschaft* (KGK V). Zu Rammingers Tätigkeit als Drucker und seiner Rolle in der Verbreitung der Reformation in Süddeutschland siehe, auch für weitere bibliographische Hinweise, KAUFMANN, Mitte der Reformation, 428–431.

³ Zu Singriener siehe KGK III, Nr. 163, S. 258.

⁴ B verwendet z.B. die Variante »Gschriff« (und ähnliche Orthographien) statt »Schrift«, oder »Münichen/Nunen« statt »Mönchen/Nonnen«. Bei Seitenzahlen und Textverteilung versucht B, der Erstausgabe zu folgen. Gleichmaßen marginale, aber vielfältige sprachliche Abweichungen sowie etliche Satzfehler finden sich auch in C und besonders in D. Petris Ausgabe ist in der Orthographie und Textverteilung am weitesten von A entfernt. A und C verwenden römische Ziffern, B und D arabische.

⁵ Vgl. S. 520 Anm. 4.

⁶ Und zwar »am tag Joannis Baptiste«, d. h. am 24. Juni, Fest der Geburt Johannes des Täufers. Vgl. auch BARGE, Carlstadt 1, 266, der gegen die Vermutung Kaweraus argumentiert, das Datum beziehe sich auf die *decollatio* von Johannes dem Täufer, den 29. August.

herbst, wahrscheinlich zwischen Ende Oktober und Anfang November 1521, veröffentlicht wurde. In der zweiten Novemberhälfte schickte Melanchthon eine Abschrift dieser Schrift – zusammen mit einem Text Luthers⁷ und einer Kopie seiner *Loci*⁸ – an Spalatin.⁹ Möglicherweise arbeitete Karlstadt noch nach Ende Juni an *Von Gelübden Unterrichtung*, auf jeden Fall ist die Verzögerung des Drucks mit der in jenen Monaten entstandenen Überlastung der Wittenberger Druckereien zu erklären. Luther selbst beschwert sich auf der Wartburg über die zögerliche und manchmal unbefriedigende Drucklegung seiner Werke bei Melchior Lotter d. J. und Rhau-Grunenberg.¹⁰ Der einzige Drucker, mit dem Karlstadt arbeiten konnte, war Nickel Schirlentz. Er hatte seine Tätigkeit mit *Super coelibatu* (KGK 190) Ende Juli erst aufgenommen und wurde im nächsten halben Jahr mit Texten regelrecht überschwemmt: Im August *Reich Gottes* (KGK 191), im September die *Loci tres* und die typographisch sehr anspruchsvolle *Glosse des Ablasses* (KGK 194 und KGK 193); im Oktober *De legis litera* (KGK 197) und die *138 Articuli* (KGK 199); wahrscheinlich zwischen Ende Oktober und Anfang November die hier edierte Schrift *Von Gelübden Unterrichtung*, und zum Jahresende *Von Anbetung der Zeichen* (KGK 204), *Von beiden Gestalten der Messe* (KGK 205), *Sendbrief Erklärung Pauli* (KGK 208) und *Predigt vom Empfang des Sakraments* (KGK 210).

Nach der Veröffentlichung von *Super coelibatu* (KGK 190) hatte sich die Diskussion um die Klerikerehe in Wittenberg intensiviert und richtete sich zunehmend auf das Wesen der Gelübde und die Möglichkeit, sie aufzulösen. Nicht nur Karlstadt, sondern auch Melanchthon hatte sich zu diesem Thema in einem Abschnitt seiner *Loci* geäußert und zunächst eine Unterscheidung zwischen *praecepta* und *consilia* vorgenommen: Die Heilige Schrift bestehe fast ausschließlich aus *praecepta*, die klar aufzeigten, was gottgefällig sei und was nicht; es gäbe nur ein einziges *consilium*, und zwar das zum Zölibat, das allerdings nicht für alle verständlich und bindend sei.¹¹ Weiterhin wies Melanchthon darauf hin, dass das Zölibatsgelübde, wenn es nur äußerlich und daher nicht von der göttlichen Gabe der Keuschheit geleitet sei, die Erfüllung eines der Hauptgebote der Schrift – »non concupisces« gegen die Grund-Sünde der Begierde – nicht er-

⁷ Es handelt sich um Luthers *Evangelium von den zehn Aussätzigen*, WA 8, 336–398.

⁸ Vom Bogen F bis P, vgl. MBW.T 1, 384,7 Nr. 181.

⁹ MBW.T 1, 384f. Nr. 181.

¹⁰ Z.B. im Brief vom 3. August an Melanchthon, WA.B 2, 376,98–108 Nr. 425; siehe aber auch die Briefe an Spalatin vom 6. und 15. August, WA.B 2, Nr. 426f.

¹¹ Vgl. MWA 2.1, 64–67. Zur Unterscheidung zwischen *praecepta* und *consilia* und zur Auslegung des Ratschlags zur Ehelosigkeit mit Bezug auf Mt 19,12 siehe auch ähnlich KGK 189, S. 186, Z. 3f. Die Unverständlichkeit des *consilium* zum Zölibat begründet Melanchthon mit der angeborenen menschlichen Schwachheit: Der postlapsarische Mensch sei derart von Sünden durchdrungen, dass er nicht in der Lage sei, die von Gott geforderte vollkommene Reinheit zu begreifen.

mögliche.¹² Der darauffolgende Abschnitt über die Mönchsgelübde zeigte deren fehlendes biblisches Fundament auf: Sie waren nach dem mosaischen Gesetz erlaubt, aber nicht vorgeschrieben; das Evangelium verkündet dagegen eine vollständige geistliche Freiheit, der die Knechtschaft der Abhängigkeit von Gelübden völlig unbekannt ist.¹³

In seiner späteren Abhandlung *De votis* lehnt Luther die Gelübde ab, weil sie dem Glauben und der evangelischen Freiheit entgegenstehen.¹⁴ Über die konkreten Auswirkungen dieser theologischen Prämissen waren die Meinungen jedoch gespalten. Obwohl Melanchthon in seinen *Loci* nicht offen für die Auflösung von Gelübden eintrat, betrachtete er sie dennoch als nichtig, insofern sie im Widerspruch zur Schrift stünden, was ihre Aufhebung folgerichtig erscheinen ließ. Karlstadt hatte noch deutlicher Stellung bezogen und bereits in den Thesen zum Zölibat wie in deren späterem Kommentar (KGK 181 und KGK 190) festgestellt, dass sowohl Priester als auch Mönche ihre Gelübde auflösen und heiraten könnten, anstatt in der Begierde und damit in der Sünde zu verharren, um das Gelübde des Zölibats äußerlich zu erfüllen. Die Möglichkeit, ein Gelübde zu brechen, wurde in der hier edierten *Von Gelübden Unterrichtung* ausführlich erörtert. Melanchthon behauptete, die Schrift sei sogar der älteren Abhandlung *Super coelibatu* vorzuziehen.¹⁵ Gerade über die Auflösung der Gelübde, besonders denen von Mönchen und Nonnen, hatte Luther im Sommer/Herbst 1521 seine differente Meinung bekundet.¹⁶

Schon in seinem Brief an Melanchthon von Anfang August, nachdem er die *7 Conclusiones de coelibatu* und die ersten zwei Bögen von *Super coelibatu* gelesen hatte, lehnte Luther es entschieden ab, Mönche und Priester in der Argumentation gegen den Zölibat gleichzusetzen: Während Priester als freier Stand eingeführt worden seien und Paulus deshalb deren Zölibat als dämonische Lehre verdammt habe,¹⁷ hätten stattdessen Mönche diesen Zustand frei gewählt.¹⁸ Vor allem aber kritisierte er Karlstadts Argument, dass es besser sei, durch einen Bruch des Gelübdes zu sündigen als in Unzucht zu leben.¹⁹ In Luthers Augen

¹² Siehe auch die Einleitung zu KGK 189.

¹³ MWA 2.1, 67–69.

¹⁴ Siehe z. B. WA 8, 605,1–617,15.

¹⁵ MBW.T 1, 384,4–7 Nr. 181.

¹⁶ Zur Debatte zwischen Melanchthon und Luther um diese Thematik siehe hier LOHSE, Kritik am Mönchtum.

¹⁷ Zum Bezug zu 1. Tim 4 gegen die Zölibatslehre siehe auch KGK 190, S. 239 Anm. 248.

¹⁸ Vgl. den Brief vom 1. August, WA.B 2, 370,2–4 Nr. 424: »Me enim vehementer movet, quod sacerdotum ordo a Deo institutus est liber, non autem monachorum, qui sua sponte stutum elegerunt et Deo obtulerunt [...]«. Siehe jedoch allgemein die vollständige Argumentation und die Unterscheidung zwischen Priestern und Mönchen in WA.B 2, 370,7–371,34 Nr. 424.

¹⁹ Vgl. KGK 181, S. 77, Z. 7 u. KGK 189, S. 186, Z. 6, mit Bezug auf 1. Kor 7,9: »Melius esse nubere quam uri«. Siehe auch die Einleitung zu KGK 189.

war dies kein biblisches Argument, sondern ein menschlicher, rationaler Syllogismus, der keine endgültige, d.h. göttliche Wahrheit offenbare und damit das Gewissen nicht beruhigen könne.²⁰ Auch die in *Super coelibatu* zitierten alttestamentlichen Textstellen, die die mögliche Auflösung des Keuschheitsgelübdes begründeten, seien nicht überzeugend.²¹ Andererseits stimmte Luther der in Wittenberg postulierten grundsätzlichen Unvereinbarkeit von christlicher Freiheit und Mönchsgelübden zu.²²

Anfang September griff Luther diese Frage im Austausch mit Melanchthon wieder auf, der nun dazu neigte, die auch von Karlstadt vertretene Auffassung zu teilen, dass Gelübde zu brechen seien, wenn man sie nicht ohne Sünde halten könne. Luther lehnte diese Argumentation entschieden ab: Wenn es ausreiche, ein Gelübde nicht erfüllen zu können, um es zu brechen, könne man nach demselben Prinzip sogar die Zehn Gebote ablehnen.²³ Das Kriterium von 1. Kor 7,9 – »Melius est enim nubere, quam uri« – scheint ihm zweitrangig zu sein.²⁴ Stattdessen zielt Luther darauf ab, dass Gelübde – im Gegensatz zu Geboten – freiwillig abgelegt würden und die Heilige Schrift (z.B. in Ps 75(76),12) betone, dass Gelübde gehalten werden müssten. Angesichts dieser Vorschrift könne die Vernunft nicht eingreifen; sie dürfe ein Gelübde nicht aufheben, schon gar nicht mit dem Argument, dass es nicht erfüllt werden könne. Am besten aber sei es, kein Gelübde abzulegen. Luther identifiziert damit klar den Streitpunkt mit seinen Wittenberger Kollegen, der in der Alternative »ut valeat, aut non valeat votum« kulminiert.²⁵

Luther greift dann den von Melanchthon in seinen *Loci* eingeführten Gegensatz zwischen evangelischer Freiheit und Sklaverei der Gelübde auf und macht dabei deutlich, dass es um die Gelübde gehe und nicht um die damit verbundene Sklaverei.²⁶ Die evangelische Freiheit bestehe auch unter der Last des Gesetzes. Obwohl beide unvereinbar seien, schließen sie sich nicht gegenseitig aus, insofern die Freiheit von den äußeren Dingen den Christ nicht von den Vor-

²⁰ WA.B 2, 371,40–43 Nr. 424. Ähnlich im Brief an Spalatin vom 15. August, WA.B 2, 380,20–30 Nr. 427.

²¹ Vgl. den Brief an Melanchthon vom 3. August, WA.B 2, 374,35–40 Nr. 425.

²² WA.B 2, 375,57–68 Nr. 425. In diesem Brief zeigt Luther jedoch seine Bedenken und fordert Melanchthon und seine Kollegen in Wittenberg auf, sich in Ruhe mit dem Thema auseinanderzusetzen, um keine Aussagen zu treffen, die die Seelen der Gläubigen gefährden oder die Reformation schwächen könnten.

²³ Vgl. den Brief Luthers an Melanchthon vom 9. September, WA.B 2, 382,10–383,13 Nr. 428.

²⁴ Vgl. WA.B 2, 385,134–137 Nr. 428. Dagegen ist die Thematik in Karlstadts Schriften entscheidend, vgl. KGK 181, S. 77, Z. 7 und KGK 189, S. 186, Z. 6f.

²⁵ WA.B 2, 383,14–23 Nr. 428, hier vor allem 383,22.

²⁶ Nach Luther hängt die Sklaverei der Gelübde nur von der inneren Haltung des Gläubigen ab: Wer nämlich die evangelische Freiheit genießt, ist auch unter der äußeren Knechtschaft der menschlichen Gesetze und Traditionen frei, wie der Apostel Paulus lehrt und auch Bernhard, Vorbild eines wahren christlichen Mönches, beweist, vgl. WA.B 2, 383,24–30 Nr. 428.

schriften des göttlichen Gesetzes löse. Entscheidend für Luther ist daher nicht, das Gesetz und damit auch die Gelübde vollständig aufzuheben, indem sie als gefährlich oder der evangelischen Freiheit entgegenstehend eingestuft werden, sondern Gesetz und Gelübde in die evangelische Freiheit einzubeziehen, d. h. sie unter die freien Entscheidungen des wahren Christen zu subsummieren.²⁷

Luther stellt also der in den *Loci* formulierten These ein klares Argument entgegen: Wer ein Gelübde mit einer der evangelischen Freiheit entgegengesetzten inneren Haltung abgelegt habe (d. h. mit dem Gedanken, dadurch Rechtfertigung und Heil zu erlangen), müsse sich von diesem Joch befreien und sein Gelübde unter Anathema verdammen.²⁸ Dazu gehören diejenigen, die ein Mönchsgelübde in der Überzeugung abgelegt haben, um einen Vorteil vor Gott gegenüber anderen zu erlangen und so die Erlösung leichter zu verdienen. Eine solche Abgöttereie könne, so Luther, beseitigt werden, indem man entweder das Gelübde widerrufe oder es in wahrer geistlicher Freiheit – also ohne die Hoffnung, etwas dafür zu erhalten – neu formuliere.²⁹ Während er damit zu ähnlichen Schlussfolgerungen wie seine Wittenberger Kollegen kommt – fast alle menschlichen Gelübde müssen aufgelöst werden³⁰ –, unterscheidet sich Luther von ihnen in der Argumentation.³¹

Es ist nicht bekannt, ob und inwieweit Karlstadt diese Fragestellungen auch mit Luther diskutierte oder ob er sich nur mit seinen Kollegen in Wittenberg, vor allem mit Melanchthon, darüber austauschte. Ebenso wenig lässt sich feststellen, ob er vor dem Hintergrund solcher Überlegungen den hier edierten Traktat zwischen Ende Juni, auf das der Widmungsbrief datiert ist, und dem darauffolgenden Herbst, in dem der Text höchstwahrscheinlich gedruckt wurde, überarbeitet hat. Karlstadts *Von Gelüben Unterrichtung* lässt sich jedoch in die damalige Debatte über die Auflösung ungültiger Versprechen einbinden, auf die auch Luther im Sommer/Herbst 1521 reagierte und die im November des Jahres zu den Klosteraustritten in Wittenberg beitrug.³²

²⁷ WA.B 2, 383,31–53 Nr. 428.

²⁸ Vgl. WA.B 2, 384,54–60 Nr. 428.

²⁹ WA.B 2, 384,61–95 Nr. 428.

³⁰ Die Alternative zur Auflösung der Gelübde ist es, sie in christlicher Freiheit erneut abzulegen, was nur für diejenigen möglich ist, die gerechtfertigt worden sind. Vgl. WA.B 2, 385,102–109 Nr. 385. Unmittelbar danach schreibt Luther, dass er seine Thesen zu diesem Thema dem Brief beifügt; diese Thesen wurden im September veröffentlicht; siehe die erste Reihe der *Themata de votis*, in WA 8, 323–329.

³¹ Ähnliche Argumentation im Brief an Amsdorf, wiederum vom 9. September, in WA.B 2, 390f. Nr. 430.

³² Der Wittenberger Augustinereremit Johann Lonicer (1499–1569) sandte dem Prior der Augustinereremiten in Eisleben, Caspar Güttel (1471–1542), ein Exemplar der hier edierten Schrift Karlstadts und bezeichnete sich in der Widmung als »non amplius Augustinianus«; das Exemplar konnte nicht aufgefunden werden. Siehe aber KRUSE, Universitätstheologie, 330f. auch für bibliographische Angaben.

Dies zeigt schon der Widmungsbrief mit der Aufforderung, jedes Gelübde mit dem Salz der göttlichen Weisheit zu würzen, an der gerade die Prediger besonders reich sein sollten. Sie lehre, dass man Gelübde nur mit größter Vorsicht formulieren und nur und ausschließlich an Gott richten solle. Unter dieser Prämisse nimmt Karlstadt die Kritik am Papsttum und an der römisch-katholischen Kirche, die stattdessen ein Salz der Torheit streue, auf und knüpft damit an die bereits in *Super coelibatu* (KGK 190) artikulierten Einwände an, erweitert aber deren polemische Dimension. Die Kritik richtet sich nämlich nicht nur gegen die Zölibatslehre, sondern ganz allgemein gegen all jene Gelübde, Wallfahrten, Spenden und Traditionen, durch welche die Gläubigen mehr die menschlichen Gesetze oder falschen Heiligen als Gott ehrten.

Die darauffolgenden Passagen der Vorrede entwickeln eine tiefgreifende Ablehnung des Heiligenkults, der als Beweis für den mangelnden Glauben an die göttliche, allein heilbringende Gnade interpretiert wird. Gleichzeitig unterscheidet Karlstadt zwischen wahren und falschen Propheten und verdeutlicht, wie auch letztere mit ihren falschen Wundern ein göttliches Mittel zur Prüfung der Christen sein können. Die wahren Heiligen vertrauten die Gläubigen Gott an und beanspruchten für sich selbst keine Macht über die Seelen. Sie wüssten, dass die gottgefälligen Gelübde und Opfer nur geistlich seien – wie auch in den Thesen vom Mai 1521 (KGK 179 und KGK 180) erläutert – und dass sie in einem täglichen Gebet und Streben nach Gott bestünden.

Karlstadt formuliert anschließend die These, dass Heiligenverehrung gegen das erste Gebot (2. Mose 20,3–6 u. 5. Mose 5,7–10) verstoße, die auf den nachfolgenden Seiten ausführlich erläutert ist. Liebe und Ehre, die allein Gott geschuldet seien, erforderten eine Beschneidung des Herzens,³³ d.h. eine sorgfältige Ablehnung von allem, was eine unmittelbare und vollkommene geistliche Verbindung mit dem Vater beeinträchtigen könnte, einschließlich der Bilder, auf deren Gebrauch Karlstadt im Februar 1522 mit seiner Schrift *Von Abtueung der Bilder* (KGK V) eingeht. Die Beschneidung der Herzen sei der *pars destruens*, der in Buße und Selbstverleugnung bestehe. Es folgt der *pars construens* der Rechtfertigung, d.h. die Erschaffung einer neuen inneren und geistigen Kreatur durch göttliche Gnade.

Wenn durch diese geistige Beschneidung alle Neigungen zu den weltlichen Kreaturen aus den Herzen der Gläubigen entfernt werden sollen, was, fragt Karlstadt, soll dann aus der Nächstenliebe werden? In den folgenden Abschnitten wird daher ein neues Verhältnis zwischen dem ersten und zweiten Gebot vorgeschlagen. Zuerst wiederholt Karlstadt, nur ein von Gott beschnittenes Herz könne das erste Gebot erfüllen und gottgefällige Werke vollbringen. Auch die Keuschheit, eine besondere himmlische Gabe, gehöre zur Schaffung eines neuen Herzens und eines neuen Geistes in den gerechtfertigten Gläubigen. Die voll-

³³ Zur Beschneidung des Herzens siehe auch KGK 197.

kommene Liebe zu Gott präge insoweit die gesamte Dynamik der Rechtfertigung *sola gratia*. Auch das zweite Gebot wird auf dieses Grundprinzip zurückgeführt: die Aufforderung, den Nächsten zu lieben wie sich selbst, sei so zu verstehen, dass man den Nächsten nicht mehr als sich selbst lieben solle, dass man also mit den gleichen Vorbehalten jedes andere Geschöpf, einschließlich der Engel und Heiligen, lieben und ehren dürfe. Das bedeutet nicht, dass die Nächstenliebe nicht notwendig sei, sondern dass sie immer der Liebe zu Gott untergeordnet werden müsse.

Es folgt der Kommentar zu 4. Mose 30. Der erste Vers ist Anlass für die Gegenüberstellung von Mose, einem wahren Propheten, der das Wort verkündet, und den römischen Päpsten, falschen Propheten, die das Wort verfälschen und deshalb auf dessen Grundlage verurteilt werden müssen. Dieser durchgehende Bezug auf die Schrift im radikalen Gegensatz zu den kirchenrechtlichen Gesetzen und Traditionen taucht in den folgenden Abschnitten immer wieder auf. Die bereits in *Super coelibatu* (KGK 190) dargelegten hermeneutischen Normen gelten auch in *Von Gelübden Unterrichtung*, womit sich alle Schriftstellen vor dem Hintergrund der vollkommenen Übereinstimmung zwischen den beiden Testamenten auslegen lassen. Das Ziel des umfangreichen Rückgriffs auf alttestamentliche Textpassagen ist die Ausräumung aller scheinbaren Widersprüche zwischen den verschiedenen Bibelstellen, zum Beispiel zwischen 3. Mose 5,22 und 27 und 5. Mose 23, um im Sinne der eigenen Argumentation die paulinische Lehre von 1. Kor 7 und 1. Tim 5 auszulegen – zwei für die Ablehnung der Zölibatslehre entscheidenden Bibelstellen. Die Schrift sei die eindeutige und einheitliche Offenbarung der göttlichen Wahrheit, auf die sich die Gläubigen jederzeit berufen könnten, um das ihr Widersprechende zu verwerfen und ihr tägliches Leben entsprechend auszurichten. Das gelte natürlich auch für Gelübde: Allein die Bibel zeige, welche Gelübde zu gelten haben und inwieweit ihre Einhaltung zulässig sei.

Was genau die Gelübde sind und ob sie gebrochen werden können, steht im Mittelpunkt des nachfolgenden Kommentars zu 4. Mose 30,2f., dem Karlstadt eine wesentlich ausführlichere Behandlung als den übrigen Versen des Kapitels widmet. Die bereits in den vorangegangenen Schriften (KGK 181, KGK 189f.) formulierten Thesen gegen das Zölibatsgelübde werden wieder angeführt und präzisiert: Die Keuschheit sei eine besondere Gabe Gottes und könne nicht anderen Menschen aufgezwungen werden; der Mensch könne sich nicht mit eigenen Kräften von der Sünde befreien, wie er selbst in der Vorbehaltsklausel »Quantum fragilitas humana permittit« zugibt; eine äußere Keuschheit vorzutäuschen, wenn man innerlich brenne, sei Heuchelei, die zu allen Arten von Sünde treibe; so wie Paulus befehle, Frauen vor dem sechzigsten Lebensjahr nicht als Witwe einzutragen, so solle auch ein Keuschheitsgelübde nicht vor diesem Alter abgelegt werden; ein Gelübde zu brechen sei eine Sünde, aber es nicht zu brechen und zu »brennen«, sei eine noch größere. Diese Argumente

dienen in der hier edierten Schrift als Prämissen für die eigentliche Grundthese: Alle der Schrift und daher Gottes Willen widersprechenden Gelübde seien zu lösen; insbesondere könne das Keuschheitsgelübde aufgelöst werden, wenn es vor dem sechzigsten Lebensjahr abgelegt wurde.

Auf Grund biblischer Belege, z.B. 5. Mose 23, stellt Karlstadt fest, dass ein Gelübde nicht gebrochen werden dürfe. Was man Gott aufrichtig in Wort und Wille versprochen habe, solle man auch in die Tat umsetzen. Wie jede andere Schriftstelle können aber auch diese nur im Zusammenhang mit anderen Bibelpassagen völlig verstanden werden. So erlaube 3. Mose 27 ein Gelübde durch die Zahlung eines angemessenen Geldbetrages zu lösen. Dieses Prinzip gelte auch für Mönche und Nonnen. Allerdings sei diese alttestamentliche Vorschrift nicht mehr buchstäblich zu nehmen: Mönche und Nonnen sollten keine Geldsumme zahlen, schon gar nicht an jene Vertreter der römisch-katholischen Kirche, die die Erfinder der Keuschheitsgelübde und der damit verbundenen teuren Dispense seien. Vielmehr seien die Opfergaben, die Mönche und Nonnen zur Auflösung ihrer Gelübde zahlen sollen, rein spiritueller Natur und müssten an die inneren Tempel abgegeben werden.³⁴ Ein Gelübde müsse umso mehr abgelöst werden, wenn es nicht gottgefällig sei, wie 5. Mose 23 belegt. Karlstadt rät daher allen – Mönchen, Nonnen und Priestern –, die vor dem sechzigsten Lebensjahr Gelübde abgelegt haben, diese aufzulösen. Wenn dieselben Gelübde ihnen mit Gewalt und gegen ihr Gewissen auferlegt wurden, seien sie als ungültig zu betrachten. Für diejenigen, die ein Keuschheitsgelübde abgelegt haben, ohne die Gabe der Keuschheit zu besitzen, sei es schließlich notwendig, das Gelübde aufzulösen und zu heiraten, da die Ehe ein Heilmittel für die Sünde darstelle, in die sie sonst zwangsläufig fallen würden.

Die Umformulierung der gesamten religiösen Erfahrung im Zeichen der Spiritualisierung und ihrer Entinstitutionalisierung – vor deren Hintergrund die traditionellen Gelübde und insbesondere das Zölibat für schriftwidrig und somit nichtig erklärt werden – dient in Karlstadts Augen dazu, die evangelische Freiheit zu bewahren.

Der Geist und die Wahrheit seien nicht an einen Ort oder eine materielle Gegebenheit gebunden, sondern ruhen allein auf Gott und würden durch den Glauben an Gott selbst verwirklicht. Deshalb seien die wahren Anbeter Gottes frei von allen räumlichen und materiellen Zwängen.

Ähnlich wie Luther beschreibt auch Karlstadt die Lebenssituation der Gläubigen in ihrer Vielschichtigkeit und erinnert mit dem Beispiel des Apostels Paulus daran, dass Christen ihre geistliche Freiheit auch bewahren müssen, wenn sie

³⁴ Karlstadt greift damit auch die im Mai diskutierten Thesen (KGK 179f.) auf und bekräftigt die Spiritualisierung des Gottesdienstes – einschließlich von Gebete und Opfergaben – als Ausdruck einer inneren Beziehung zu Gott, die zunächst von Buße und dann von der durch die Gnade geleiteten Erneuerung geprägt sei.

sich zum Diener ihres Nächsten machten. Zu dieser christlichen Freiheit seien Mönche, Nonnen und Priester aufgerufen: Es gehe nicht nur um ihr geistliches Heil, sondern auch um die gegenseitige Erziehung. Alle Christen seien daher aufgefordert, sich der Fesseln menschlicher Traditionen und päpstlicher Gesetze sowie der Last der Gelübde zu entledigen, um nicht nur Gott in Wahrheit und Geist frei zu dienen, sondern auch den Nächsten durch das Vorbild der eigenen Freiheit zu belehren und zu unterstützen. In diesem Sinne stimmen das erste und das zweite Gebot für Karlstadt völlig überein.

Den anschließende Kommentar zu 4. Mose 3–6, wonach eine junge Frau ohne Zustimmung des Vaters kein Gelübde ablegen dürfe, verwendet Karlstadt als Kritik an der damaligen Gewohnheit, Kinder schon in jungen Jahren ins Kloster zu schicken. Die Eltern sollten darauf achten, dass dies nicht passiere. Wenn die Eltern diejenigen seien, die ihre Kinder dazu drängten, törichte Gelübde abzulegen, müssten sie ignoriert werden. Eine ähnliche Argumentation wird im Kommentar zu 4. Mose 6–8 angeführt: Der Ehemann habe das Recht, das Gelübde seiner Ehefrau zu bestätigen oder aufzulösen. Erweisen sich die Ehemänner jedoch als so heuchlerisch wie die römischen Päpste, seien sie zu ignorieren und die Ehefrauen sollen sich stattdessen selbst an der Bibel orientieren. Denn durch die Schrift klinge die Stimme Christi, des himmlischen Bräutigams, dem alle – Männer und Frauen, Diener und Päpste, Bischöfe und Mönche – folgen müssten.

Dem Verhältnis zwischen Ehefrau und Ehemann und der Möglichkeit des Ehemanns, das Gelübde der Ehefrau aufzuheben oder zu bestätigen, sind die darauffolgenden Erläuterungen zu 4. Mose 30,10–15 gewidmet. Die Schrift *Von Gelübden Unterrichtung* schließt mit einer kurzen, dem Leipziger Kaufmann Georg Reich gewidmeten Rede, in der Karlstadt mit Hinweis auf den letzten Vers – 4. Mose 30,16 – die Überlegenheit des Mannes über die Frau präzisiert. Ergänzend zur Ablehnung des Zölibatsgelübdes leiten diese letzten Abschnitte Überlegungen zum Thema Familie und Ehe ein, die hier allerdings nur angedeutet sind.

Text

[A1^r]

Von gelubden untterichtung
Andres^a Bo'odenstein' von Ca-
rolstadt Doctor

Auflegung/ des xxx. capitel Numeri/
^bwilches von gelubden redet^b.

Das bûchlein beschlesset/ durch Biblisch/ Christlich
rechte/ aber¹ heylige schrift. Das Pfaffen/ Monchen/ und
Nonnen/ mit gutem gewissem^c/ und gottlichem willen^d/
sich mogen und sollen vermelen^e/ und yn eelichen stand
begeben/ unersuchte Rhomische dispensation oder
nachgebung^f/ die auch gar unnottlich ist/ und
gibet rath/ das obgenante personenn yhr
gleyßnerisch leebenn/ tzusamt kap-
pen² und kugeln³ ab werffen/ und
ynn ein^g recht Christlich
leben treten.

5

10

15

[A1^v] Dem Erbarn und Achtbarn Chunraden Gutman Castner/ und
Centgraven tzu Kitzingen⁴/ meinem ^hgonder und freunde^h wunsch ich
ⁱAndres von Carolostatⁱ wolfarth und vil guttes.

Nach dem/ gunstiger furderer/ vil seltzame gelubden/ gescheen/ Und der
einfeldtig man/ tzugeloben gnegt^j/ und doch tzeiten/ ubel gelobdt/ und
wer vil besser^k/ ehr ließ sein leichtfertikeit/ ader fraget gotliche schriefft
umb rath/ das ehr/ an schaden mogt geloben/ got domit beheglichen

20

a) Andreas B b-b) welichs von gelübdtten reden B c) gewissen B d) wil en C e) vermech-
len C f) nach gebung B g) *fehlt* D h-h) günnner und fraynde B i-i) Andreas von Carolstat
B; Andres von Carolstadt C, D j) gneygt B; geneigt D k) bösser B

¹ Oder.

² (Mönchs-)Kappen. Synonym für *cuculla* (siehe folgende Anmerkung), umfasst mehrere Be-
deutungsvarianten; vgl. DWb 5, 188. Das Wort bezeichnet sowohl die Kopfbedeckung allein,
als auch die Mönchskutte oder auch ein Kleidungsstück, das Kopf und Schulter bedeckt. In
diesem Sinn bezeichnen »Kappen« und »Kugeln« vermutlich zwei Teile der Mönchskutte.

³ *Cuculla*, (Mönchs)Kappe; vgl. DWb 11, 2533.

⁴ Über Konrad/Cuntz Gutmann († 1526), seit 1497 Zehntgraf und seit 1503 auch Kastner zu
Kitzingen ist nicht viel bekannt. Zu Karlstadts Verbindungen nach Kitzingen und zu Gut-
mann siehe auch BARGE, Karlstadt 2, 193f. und 298f. Noch 1525 sandte Karlstadt über Gut-
mann – mit dem er offensichtlich noch in Kontakt stand – ein Bittgesuch an Markgraf
Kasimir von Brandenburg-Kulmbach, siehe BARGE, Karlstadt 2, 310f.

willen tzu ertzeigen.⁵ Der wegen hab ich fürgenomen/ von Gelubden tzu-
 schreiben. Und erstlich¹ ein vorred/ aber⁶ einganck machen. Darnach.
 Das .xxx. capitel Numeri.⁷ ßo von gelubdten saget/ außslegen/ Und ne-
 bend der außlegung antzeige thum/ ap⁸ Nonnen Monchen pffaffen/ und
 5 der gleichen/ welche vermügglich sein/ und die weld meeren mügten⁹/
 durch tzugeben gotliches gesetz sich vermelen/ und verheyhern durf-
 fen. Ane beschwerung ires gewissen/ und nachteil irer seligkeit. ¶ Und
 wil alßo schreiben. Wie ich vor dem jungsten^m und gestrengen gericht
 gotis schreiben ader reden solt.¹⁰ Dar umb wolle sich niemands ergern
 10 aber¹¹ selber verletzen. Wo auch eyner wer/ den disse underrichtung
 ungut. aber¹² der warheit entgegen duncken wurd/ dem selben wil ich
 antworten/ nach seiner noturfft und gelegenheit. Ich hab auch/ auß son-
 derlicher lieb und freundschaft/ so ich zu dem wolgelarten hern Joann
 Pfeffer¹³ euren sonⁿ/ und meynem geliebten bruder/ getragen hab/ und
 15 noch vestiglich trag/ euch diß buchlein zugeschrieben/ eure kundschaft
 zuerlangen. Der ich beger/ mit erbietung euch mit vleys^o zuwilfharen.
 Datum Wittenbergk^p am tag Joannis Baptiste Anno M.D. xxi.¹⁴

l) ernstlich *D* m) iünsten *D* n) sun *B, D* o) fleiß *B, D* p) Wittenberg *B*; Wittemwerck *C*

⁵ Zu den Gelübden im Allgemeinen siehe KGK 179 f.

⁶ Oder.

⁷ Vgl. 4. Mose 30.

⁸ Ob.

⁹ Vgl. 1. Mose 1,22 u. 28.

¹⁰ Mit der Ankündigung wie vor dem Jüngsten Gericht sprechen zu wollen, erklärt Karlstadt, dass er bereit sei, die in seinen Augen göttliche Wahrheit ohne jeden Kompromiss oder Vorbehalt zum Ausdruck zu bringen.

¹¹ Oder.

¹² Oder.

¹³ Der (Stief-)Sohn von Konrad Gutmann immatrikulierte sich erst in Wien im SoSe 1501, dann in Frankfurt/Oder im Februar 1506 unter dem Gründungsrektorat von Konrad Wimpina als »baccalarius Johannes Pfeffer de Kitzingk« (*Matrikel Frankfurt* 1, 3) unter den »Ordo Scholasticorum iuris«, danach in Wittenberg zum WiSe 1510/11 als »Johannes pfeffer kytzingensis« (AAV, 34). Im SoSe wechselte er nach Leipzig und im WiSe nach Erfurt. Er erlangte wahrscheinlich das juristische Lizentiat und war bis 1546 Stadtvogt in seiner Heimatstadt.

¹⁴ D.h. 24. Juni 1521. Zur verspäteten Drucklegung der Schrift siehe die Einleitung zur vorliegenden Editionseinheit.

[A2^r]

Vorrede.

- Levi. ii. Es ist nit vorgeblich geschrieben. Alles das du^q opferst/ solstu mit saltz wurtzen oder mengen¹⁵/ du salst das saltz/ gotlicher vorpindnis/ nit von deynem opffer nhemen. In allen deynen opffern habe saltz.¹⁶ Dan saltz/ der heyiligen schrift/ bedeutet schriftliche und gottliche weyßheit. oder 5
- Matth v. eyne hochvorstendigen in gottes gesetz und reden. als Christus sagt: Ihr seydt saltz des erdrichs. wan das saltz tolh und nerrisch wurd: wo mit wurd man saltzen? Und wo zu dienet das saltz/ allein das under die fueß geworffen und zerdreten werd.¹⁷ Gott gepeut uns/ das wir in allen unsern opfern/ sollen saltz haben: das ist gotliche weyßheit/ die unsere pastor^r vor andern/ besser^s und mehr zu wissen schuldig. Weil nun das saltz 10
- tolh¹⁸/ bliend/ und unsynnig geworden: Ist es auch geschehen/ das man vil boße opfer/ und untugliche gelubd/ gott hat furgetragen: der auch unter tausent nit eynes gott behaget. Warumb? Wir haben kein saltz yn unsern gelubden und opfern. Der Bapst und Bischoff/ pffaffen und monichen wissen wenig oder nicht/ von gotlicher weyßheit/ und haben uns dartzu/ von erforschung heylicher schrift abgehalten. Darauß erfolget/ das wir kein saltz/ in unsere opfer/ gelubd/ werck/ und leben werffen mugen. Und brengen tolh und nerrisch opfer und gelubd fur got/ und bewegen yhn/ durch unsere torheit mehr zu zorn. denn zu barmhertzigkeit.¹⁹ Und solt doch niemandt snel sein/ zu geloben^t. Dan nerrische 15
- Ecclest v gelubden. mißhagen^u gott.²⁰ Ursach. wo keine weyßheit ist. do ist nichts Prover xix. guts.²¹ Ecclest. 5.^v²² Wilcher auch schnell lauffet: der vorseert und zustosset^w die fueße Prover. 19.²³ Torheit^x vorderbet den ganck des menschen/ 20

q) *fehlt D* r) *pastores D* s) *bösser B* t) *glauben B* u) *mißhangen C; mißfallen D* v) *4 A*
w) *zerstosset D* x) *Dorhet B*

¹⁵ 3. Mose 2,13.

¹⁶ Vgl. Mk 9,48. Siehe dazu KGK III, Nr. 162, S. 250, Z. 5–24.

¹⁷ Vgl. Mt 5,13.

¹⁸ Unvernünftig, töricht.

¹⁹ Vgl. KGK 179, S. 60, Z. 21f. Die hohe pädagogische Verantwortung der Geistlichen und damit ihre schwere Schuld, wenn sie die göttliche Wahrheit nicht richtig lehren, ist in jener Thesereihe ebenfalls thematisiert.

²⁰ Vgl. Pred 5,3f.

²¹ Vgl. Spr 19,2 Vg »Ubi non est scientia animae, non est bonum [...]«

²² Vermutlich ist der Verweis hier falsch platziert und bezieht sich auf das vorletzte Zitat, wie Anm. 20.

²³ Vgl. Spr 19,2 Vg »[...] et qui festinus est pedibus offendet.«

und druecket yhn nider/ und machet das er/ wider gott/ hitzig wirt. Prover. xix²⁴

- Weyl nu die schrifft sagt/ das torheit der menschen/ got ertzurnet/ und macht die menschen hitzig wider gott. und vorplendet fueß/ ganck/ und schried²⁵ des menschen. soll sich iglicher an sich halten. nit eylen. und sich vor allen umbsehen/ das er saltz hab. in seynen gelubd/ offer/ ganck/ schried und leben/ auff das er sich mit seynem vormeyntem hey[A2^v]ligen furnemen/ nit selber besthettigt. Das wehr noch zu dulden/ das du muhe^y und arbeit verlurest. wan du nerrisch gelobest. Aber das ist schwer/ das du gott zu ungnaden bewegest/ und würrfest dich yn schaden und peyn durch anwitzige²⁶ und nerrische gelubd. Sich²⁷ dich umb und umb und hab grosse furbetrachtung/ was du mit gott reden/ und handeln wilt. Als die schrifft saget. Reed nit frevelich vor gott/ dein hertz soll nit schnell und hastig^z sein zureden vor gott. Dan got ist ym hymel/ so bistu auff erden. Eccle. v.²⁸ ¶ Menschliche gedancken mugen nymmer mehr gotlich/ aber gott dienstlich und ^{aa}dancknemlich geseyn. ^{aa}Esa. lv.²⁹ Sie seynd dan solcher art/ wie sie die schrifft ardtet. Derhalben/ so wenig du yhe reden kanst vor gott/ yhe nützer dir das ist Ecclest. v.³⁰ ¶ Nun warnet uns auch gottliche schrifft/ in sonderheit vor leychtfertigkeit zu geloben^{ac31}/ auff das sich/ der mensch wol entsynn^{ad}. und erwege seyne gedancken ernstlich/ ob sie gottlich oder fleyschlich sein. Als geschrieben. Du solst^{ae} nit ydem geyst glauben/ sonder zuvor wol urteylen/ was dich fur ein geyst treybt.³² Derwegen saget Moses von gelubden also. Du bist one sunde/ wan du nit gelobst/ oder nit wilt geloben. Aber was dir eynes auß deynem mund geed/ das mustu volbringen^{af}/ und wie du gott mit deynem willen und mundt geredt hast/ also mustu thun.³³

Mit dießen worten/ warnet dich Moises/ dastu nit schnell seyst/ zu geloben. Und lernet dich/ dastu ane sunde bleybest/ so du nit gelobest.

y) mye B z) heftig B aa-aa) danckberlich sein B ab-ab) fehlt D ac) loben D ad) besyn B ae) solt C af) verbringen D

²⁴ Vgl. Spr 19,3 Vg »Stultitia hominis supplantat gressus eius, et contra Deum fervet animo suo.«

²⁵ Schritt.

²⁶ FWB 1, 1598: »kopflos, verrückt, nicht bei Sinnen.«

²⁷ Siehe.

²⁸ Pred 5,1.

²⁹ Vgl. Jes 55,7–11.

³⁰ Vgl. nochmals Pred 5,1–6.

³¹ Vgl. Pred 5,3f.

³² 1. Joh 4,1.

³³ 5. Mose 23,21–23.

Das solten die kirchen beßen und heylig sucher wol einnehmen.^{ag} und behalten.

Sie kummen aber mit eynem schein der schrift. und sagen Die schrift manet und treybt uns zu gelubden/ und will das wir geneygt und schnell
Psal. lxxv. sein zu geloben/ als geschriben ist. Vovete et reddite.³⁴ Ihr solt geloben 5
und eure gelubde gott geben. Alhie hoer. sprechen sie/ das wir altzeit bereyt und willig sein sollen. gott zu geloben und gelubde zu geben.³⁵

Nein/ meyn freund/ disse schriefft. gebeut dir nit dastu gneygt. behend. schnell und hitzig sein solst zu geloben. Sie verbeudet dir aber. das du niemands anders geloben und gelubd geben solt. dan gott. Wan du yhe
10 geloben wilt/ so [A3^r] soltu gott geloben. So du ye wollust der gelubden nit wilt mangeln. soltu allein gott. dein gelubd geben.³⁶

Derhalben saget die schrift/ wilcher den gottern gelobet oder opfer
Exodi xxii. gibt/ und nit allein gott opfert/ der soll getodt werden.³⁷ Die Juden gelobten
vor^{ah} tzeyten frembden gottern/ wie itzt die Christen den heyligen
15 geloben/ und opfern/ das unrecht was.³⁸ Darumb macht gott ein gesetz. das meniglicher/ ßo den. gottern. und nit allein gott/ gelobt oder opfert/ solt erwurget werden.³⁹

Alßo gepeut der verß nit/ das du behend und schnell sein solst/ zu opfern
odder geloben. (Dan also wer disse schrift wider viel andere schriften)
20 (Dan also wer disse schrift wider viel andere schriften)⁴⁰ Sonder zeucht dich ab/ von gelubden/ die du andern dan gott thuest. Das ist. das Moses auch redet. Sie sollen yhre opfer hinfuro nit
Leviti. xvii mehr den abgottern geben/ mit wilchen^{ai} sie unkeusch gewest⁴¹ Also
seind alle gesagte Christen/ so die heyligen/ wie gotter lieben/ anrufen
und yhnen geloben/ mit gottern unkeusch/ und ertodten sich ym
25 geyst. Dan sie solten dem waren gott allein geloben und opfern.⁴² Das
Esa. xix. sagt auch die schrift Esa. Gott sol von den Egyptiern^{aj} erkandt werden/

ag) annemen B; innemen D ah) fehlt A, B, C ai) wilchem C aj) Egipciern B

³⁴ Ps 75(76),12.

³⁵ Vgl. z.B. C. 17,1 (CICan 1, 812f.).

³⁶ Vgl. KGK 180, S. 65, Z. 10–14.

³⁷ Vgl. 2. Mose 22,20.

³⁸ Vgl. Anm. 36.

³⁹ Vgl. Jer 7,1–15.

⁴⁰ Karlstadt interpretiert den Psalmvers – siehe Anm. 34 – nach dem Kriterium der inneren Kohärenz der Schrift. Auch dieser Vers muss mit den anderen zitierten Bibelstellen übereinstimmen, in denen keine Aufforderung zur schnellen Abgabe von Gelübden enthalten ist.

⁴¹ Vgl. 3. Mose 17,1–7.

⁴² Vgl. nochmals Anm. 36. Ähnlicher Vorwurf auch KGK 190, S. 216, Z. 18–20 u. S. 249, Z. 1–4, wo den Mönchsorden vorgeworfen wird, ihre Schutzpatrone mehr als Gott zu verehren.

und sie werden yhn eren mit opfern und gaben/ und werden yhm gelubd
geloben und betzalen⟨.⟩⁴³ Wan disse wort/ dahyn solten gedeut^{ak} wer-
den/ das man gott solt opfer/ geschenck/ und gelubd brengen. und gott
mit solchen dingen hofieren/ ßo fiel/ das erste und letzte capitel Esaie in
5 eynen hauffen.⁴⁴

Darumb ist das die meynung/ das wir keynen^{al} abgott/ keyner creatur/
keynem heyiligen/ sonder eyniglich gott geloben sollen/ das eingefurter
versickel clar leret. Sagende: Gelobet und gebet eure gelubdt gott.⁴⁵
Als auch David sonste spricht. Ich werde meyn gelubd gott geben/ in an-
10 sehen/ der yhenen/ ßo gott furchten.⁴⁶ Als solt er sagen. Ich will gott
gelubd geben/ und keyner creatur/ yn hymell oder erdrich/ und will
meyne gelubd also geben/ das die gotforchtige sehen/ wie ich gott al-
lein opfer. und das auß gebung meynere gelubden. lernen^{am}. Auß dißem
versickell volget/ das David von leyplichen gelubden redet/ sonst het
15 er nit^{an} gesagt. Ich wil meyn opfer geben in den augen der gotforchtsamen.
47 [A3^v] Obvormelter^{ao} versickel/ ist wider Bepst/ Bischoffen/ und
ander verdorben saltz: ßo die leuth leren/ das sie den heyiligen sollen ge-
loben/ und gelubd geben. Dan die schrifft wil/ das wir niemant/ dan gott
geloben und opfern.

20 Derhalben yrren die schieffleuth. wilche in wasser noten. ^{ap}sanct Ger-
drud^{ap} anrufen umb guthe herberg/ und geloben yhr gelubd/ und geben
yhr gethane gelubd/ wider gotliche recht.⁴⁸ Auch yrren die S. Liborius
etwas geloben/ das er sie vor angsten des steynes behuten wolle.⁴⁹ In
augen wetung⁵⁰ gereden sie Otilien^{aq}. Sant Apolonien der tzenh halben/
25 S. Sebastian^{ar} fur die pestelentz. S. Sigmundo ßo sie in febres gefallen.
S. Valentino verheischen^{as} sie gelub/ das er vor der vallende seuchten^{at}

Psal. xxi.

ak) bedeüt B al) kaineu B am) lernet D an) nur D ao) Obemelter B ap-ap) Gerdraut B;
Gertrud D aq) zü Otilien B; sant Otilien D ar) Sebastian B as) verheissen D at) stechen
B; fucht D

⁴³ Vgl. Jes 19,21.

⁴⁴ Vgl. Jes 1 u. 66. Der in diesem letzten Satz postulierten Interpretation wird gleich
widersprochen.

⁴⁵ Vgl. Ps 75(76),12; s. o. Anm. 34.

⁴⁶ Vgl. Ps 21(22),26.

⁴⁷ Vgl. vorherige Anm.

⁴⁸ Vgl. KGK 179, S. 60, Z. 10.

⁴⁹ Schutzpatron von Paderborn seit dem 9. Jahrhundert, galt auch als Schutzheiliger gegen
Steinleiden (Nieren- und Gallensteine).

⁵⁰ Augenleiden.

behuet/ aber⁵¹ gesund mach. Und Anthonio das er/ das wilde feur⁵² ab-
 wende. S. Job vorschreyben etliche opfer/ widder die bößen plattern.⁵³
 Sanct Lorentzen^{au} vorsprechen etzliche opfer/ das er fur feur behuten
 wol.⁵⁴ Und etzliche rudische peurische menschen/ ruffen zu den waffen
 (damit die heyiligen gemartert sein)⁵⁵ yn anfechtung/ und veraiden⁵⁶ und 5
 versigeln yhn gelubd und opfer. Und seind der vermaledeyten gelubd und
 opfer/ die auß mißglauben/ quellen und fliessen/ ßo vil und manchfel-
 tig/ das eyner kaum durch ein aigen buchlin mochte ertzelen. Ich hoff
 aber/ das meniglicher/ auß obgesagten yrrungen der seligkeit/ gleyche
 unnd grosser werd ergrunden/ erkenden und mercken. Weyl wir gott 10
 eyniglich geloben^{av} sollen/ ist das leychtfertig und schedlich ding/ das
 einer den xiiii.^{aw} nothelfern.⁵⁷ aber S. Jacob/ oder dem heyiligen grab ge-
 lobet und gelubd brenget. Sonderlich ßo eyner weyb/ kindern und hauß
 diener hatt. Dan die selbe soll man nit vorlassen. von gelubd wegen. wil-
 cher aber ßo nerrisch ist/ das er sich Bepst gegen Rhom zu S. Peter ym 15
 jubel jar/ oder anderßwa hin/ von sorghaus^{ax}⁵⁸ und verwaltung seynes
 eygen hauß lasset abtziehen. der soll wissen/ das er erger ist/ dan ein
 i. Timo v.^{ay} unglaubiger/⁵⁹ und hatt den glauben vorlaugnet/ als Paulus leret. i. Ti-
 mot. v.⁶⁰ Dartzu ist es wider got und gotliche schrifft. das eyner in noten
 psal. 49 und anfechten ymands anders dan gott anrueffet. Die schriefft sagt alßo. 20

au) Lauretzen D av) globen A, C; glauben B aw) vierzehen D ax) sorg B ay) fehlt D

⁵¹ Oder.

⁵² Das Antoniusfeuer, auch wildes oder heiliges Feuer genannt, bezeichnete im Mittelalter eine ansteckende Krankheit, die aus der Mutterkornvergiftung hervorging (Ergotismus). Der Pflege und seelischen Begleitung der Erkrankten widmete sich besonders der Antoniterorden, sodass dessen Schutzpatron – Antonius der Große – auch als Schutzheiliger gegen diese Vergiftung galt.

⁵³ Neben Lazarus war auch Ijob (vgl. z.B. Hiob 9,17) Patron der Lepra- und generell der Seuchenkranken.

⁵⁴ Zu seinem Märtyrertod auf dem Feuerrost siehe auch KGK II, Nr. 131, S. 392, Z. 21–S. 393, Z. 4 mit Anm. 454. Er galt u. a. als Beschützer vor Feuer und Brandwunden; des Weiteren als Patron vieler unterschiedlicher Berufe, die mit Feuer zu tun hatten. Vgl. auch *Brev. Herbip.* (1509) h., fol. LXXX^v/L2^v. u. fol. XXXVI^r/e4^v.

⁵⁵ Sie rufen die Waffen an, mit denen Heilige gemartert wurden.

⁵⁶ Beiden.

⁵⁷ Vierzehn Heilige, die seit dem Spätmittelalter als Schutzpatrone in besonders gravierenden Situationen im Gebet angerufen wurden. Die Anrufung dieser Nothelfer – die regional unterschiedlich waren – entstand im 13. Jahrhundert in den Diözesen Regensburg, Bamberg und Würzburg und verbreitete sich von dort in Deutschland sowie nach Ungarn, Italien, Skandinavien.

⁵⁸ Sorgen um das eigene Haus, bzw. die eigene Familie.

⁵⁹ Ähnlich auch in Luthers *Adelsschrift*, WA 7, 437,1–438,13 u. KAUFMANN, Adel, 266–279.

⁶⁰ Vgl. 1. Tim 5,8.

Du solt mich in [A^{4r}] dem tag^{az} deynes umbtreymbens/ und elendes anrufen/ *so* wil ich dir außhelffen.⁶¹ Du must gott anrufen und geloben. nit zu den heyiligen schreyhen und yhn gelubd vorheyschen.⁶² Psal. 17

So aber yemands wolt sagen. Eyner mag und sol got in den^{ba} heyli- psal.
 5 ligen eren. nach dem die schriffte spricht. Lobet gott in seynen heyli-
 gen.⁶³ Also darff ich gott in seynen heyiligen anrufen/ und geloben/ und
 vorheyschne⁶⁴ gelubd zutragen. Das hatt Jacob gethan/ der in engsten Gene. xxxii.
 sprach. Her ein got meynes vatters Abraham und Isaac erloß mich von
 meynem Esau.⁶⁵ Das die schriffte an vil enden ubet. Als Exo. und Deu. Exodi. xxxii.^{bb}
 10 spricht Moises. Her gedenck deyner knecht Abraham Isaac und Jacob/
 und Israel deyner knecht.⁶⁶ Weyl aber gott von wegen seiner heyiligen Deu. v.⁶⁷
 wirt angesucht und gebeten/ folget/ das wir die heyiligen mogen anrufen
 und yhnen geloben.

Ich sag aber/ das disse schriffte untreulich eingefhuert und ge-
 15 braucht sein^{bc}. Dan gott in seynen heyiligen loben. heysset nit den heyli-
 gen geloben. Der gleychen/ *so* eyner gott bittet. er wolt seyner heyiligen
 indechtig⁶⁸ sein. heysset auch nit/ die heyiligen anrufen/ und yhn ge-
 luebd verpindten. Wan du gott in seynen heyiligen lobest/ *so* bekennestu
 gottis werck/ barmhertzigkeit/ gnad/ und wolthat *so* er den heyiligen
 20 ertzeygt. Also. wan eyner gott bittet. er wolle seyner heyiligen geden-
 cken/ und gnad geben. *so* lobet er gotliche mildigkeit. gnad. barmherz-
 igkeit. wilche gott zu seynen knechten gehabt. Als wan ich saget. Ich
 bitte/ du wollest von wegen deynes freundes/ dem du gut gethan hast.
 deyner gutheit nit vorgossen/ und mir auch helffen. Das heysset nit. den
 25 selben freund anrufen/ sonder den/ der eynem andern gutwillig gewest
 umb seyne gutwilligkeit vermanen/ flehen/ und anrufen. Also soll nie-
 mandis wenen⁶⁹/ das er den heyiligen gelobe wan er gott in seynen heyli-
 gen lobet/ oder gott seyner diener^{bd} erinnert.

az) weg *D* ba) seinen *B* bb) 22 *D* bc) sind *D* bd) dienerin *B*

⁶¹ Ps 49(50),15.

⁶² Versprechen. Allgemeiner Hinweis auf Ps 17(18), in dem David ein Danklied für die ihm von Gott gewährte Rettung singt.

⁶³ Vgl. z.B. Ps 67(68),36 Vg »Mirabilis Deus in sanctis suis [...].« Siehe auch 2. Thess 1,10.

⁶⁴ Versprochene.

⁶⁵ 1. Mose 32,9 u. 11.

⁶⁶ 2. Mose 32,13 u. 5. Mose 9,27.

⁶⁷ Es ist keine einschlägige Bibelstelle in 5. Mose 5 zu finden. Vermutlich ist hier die in der vorherigen Anmerkung angeführte Stelle gemeint.

⁶⁸ Eingedenk, erinnerlich; vgl. DWb 10, 2109.

⁶⁹ Gewenen, wenen: wöhnen, meinen; vgl. Lexer, Handwörterbuch 3, 677.

Die heylige singen teglich. Non nobis domine/ sed nomini tuo da
 Actu. iii gloriam⁷⁰ so bitten wir. Sanctificetur nomen tuum⁷¹ und sagen uns die
 Act. xv heyligen wir seind nicht die euch helffen sonder der glaub zu got/ durch
 den nomen Jhesu Christi(.).⁷² [A4^v] Item wir seind eure bruder. Alhie muß
 ich mehr sagen. torheit auß zu reuten. Etzliche seind nit genügig^{be} ßo 5
 sie got anruffen/ sie geloben gott und eynem heyligen samptlich(.). Als
 gott/ und yhrem apostel/ oder patron. Das hab ich in testamenten etz-
 licher pfaffen gemercket und gehasset. Die yhre seelen gott/ und yhrem
 patron bevolhen und vortraut haben/ gleych als mugt sie gott nit alleyn
 seligk machen.⁷³ Aber^{bf} wolt yhnen nit gnedig und barmhertzigk sein. Sie 10
 müssen yhe ahn der eynem tzweyffeln/ und alßo unrecht thun. Ursach.
 Du solt nit mehr dan eynen gott haben⁷⁴/ und sein hülff allein suchen.
 li. para. xvi. Du hast ein offenbare historien/ von Asa dem konig/ das gott wieder
 yhnen die veyndt ließ obsigen/ derhalben/ das Asa gott nit allein vor-
 trauet/ sonder suchet nebend gottlicher hülffe andere hülff in ertzten.⁷⁵ 15
 Ich forcht es werde uns auch alßo ergehen/ wan wir nebend gott/ hey-
 ligen geloben oder sie anruffen. Wiltu heyligen als furbitter haben/ ßo
 gelobe yhn nit/ halt sie nit fur nothelffer. So wenig^{bg} du eynen frumen⁷⁶
 menschen alhie gelobest/ Wan du yhn/ als eynen furbitter achttest/ ßo
 wenig^{bh} soltu den heyligen/ gelubden und offer vorheyschen⁷⁷. 20
 Auß disem umbschweyff volget/ das der versickel. Vovete et reddite
 Psalm. lxxv. domino deo vestro.⁷⁸ Ihr solt gott geloben/ und gelubde geben/ nit ein
 gebot ist/ das wir g(e)loben sollen. Dan Moses stelt gelubdnis in unsern
 Deute. xxxii. willen/ und spricht/ wir mugen/ on sunde nit geloben.⁷⁹ Sonder der ver- 25
 sickel ist. eyn verbot und abzug von gelubden/ ßo wir sonst andern crea-
 turen/ dan gott. torlich thun mugten.^{bi} Also/ wurd gedachter psalm⁸⁰ die

be) Benügt B bf) oder D bg) wieng B bh) wieng B bi) geluben C

⁷⁰ Ps 113(114),9; vgl. in *Brev. Herbig.* (1509) e., fol. XIX^v/c3^v.

⁷¹ Vgl. aus dem *Vater unser* Mt 6,9 u. Lk 11,2.

⁷² Vgl. Apg 3,16 u. 15,7–11. Zu Apg 15,10f. siehe den Brief Luthers an Melanchthon am 3. August 1521, WA.B 2, 374,46–49 Nr. 425.

⁷³ Eine ähnliche Kritik wird in KGK 190 gegen die Verehrung der Schutzpatrone von Mönchsorden geäußert und mehrfach wiederholt. S. o. z.B. Anm. 42.

⁷⁴ Vgl. 5. Mose 5,7.

⁷⁵ 2. Chr 16,7–10.

⁷⁶ Rechtschaffenen.

⁷⁷ Versprechen.

⁷⁸ Ps 75(76),12. Hier greift Karlstadt die oben geäußerte Kritik an den Gelübden auf, siehe Anm. 34f.

⁷⁹ Vgl. 5. Mose 23,22; s. o. Anm. 33.

⁸⁰ D.h. nochmals Ps 75(76),12.

yhenen/ ßo den heyligen geloben/ anruffen/ und mit gelubden suchen/
zu wider und schaden kumen/ die kein saltz gottlicher berichtung haben.

Wan auch got/ eyne wolgefallen und lust in opfern. und gelubden
wolt haben/ ßo hett uns Christus das nit verborgen/⁸² und hett David
5 nit gesagt. Her ich weyß das du keynen gefallen hast an^{bj} opfern/⁸³ und psal. v.⁸¹
psal. xlix
anderßwo meynstu das ich fleisch der oxsen esse? Aber⁸⁴ das blut der
boeck trincken wol?⁸⁵ Ich mache auch die geystliche und warhafftige
opfer (ßo ym geyst beschehen)⁸⁶ mit^{bl} nicht gering und cleyn. [B1^r] Wil
Johan^{bk}
auch niemants/ von geystlichen/ gelubdten in ^{bm}meyn iglicherley^{bm} weyß
10 hindern oder abhalten/ sonder ydermenigklich/ mit hochem vleys vor-
mandt haben/ dieselbige stetz zu halten. Von wilchen David schreybt. Ich
werde gott ^{bo}meyne gelubde^{bo} von tag tzu tag geben.⁸⁷ Geystlich gelubd
seind/ lob gottis/ gebet/ anruffung/ hoffnung/ seufftzen/ und begirden
tzu gott/⁸⁸ disse gelubd/ soll der gerecht alle stund haben/ die auß eynem
15 zurbrochen und reuhigem hertze auffstehen/ unnd gott wol behagen.^{bp}
Als geschriben ist. Ein reuhig hertz ist das opfer/ das got wil haben.⁸⁹ Psal. l.

Als auch Asaph sagt. Du solt gott sein lob opfern/ und dem allerhoch-
sten deyne gelubd geben/ ruff yhn an/ ym tag deyner engsten/ ßo würd
er dich erlösen/ und soltu^{bq} yhm glorien geben.⁹⁰ Von sulchen gelubden
20 sage ich nit. Sonder von denen/ ßo mit willen und mund volbracht wer-
den. die auch ettwas begreuffen und einschliessen/ es sey keuschheit/
gelt/ wachs/ arm/ pein/ hauß/ hoff/ ecker/ wießen⟨/⟩ kleyder/ waffen/
spieß/ stein etc. und der gleychen⟨.⟩⁹¹

Hiemit solt ich angefangne vorrede beschlossen haben. So druckt
25 mich mein gewissen/ weytter von der materien zusagen. In ansehung
das sehr vil leuthe. sich alhie stossen. und weyß das sich ettliche gelarten
fürchten. Aber ich byn manhafftig/ und lasse mich nit hyndern. ich sage
frey. was gott durch seyne wort auß saget und spreche^{br}.

bj) on B bk) fehlt D bl) mir D bm–bm) ainiiherley B bn) 06. D bo–bo) mein gelübd D
bp) gefalln B bq) solt D br) spricht B

⁸¹ Bezug unklar; vermutlich zielt der Verweis hier auf Ps 50(51), wie in Anm. 83.

⁸² Vgl. Mt 5,34.

⁸³ Vgl. Ps 50(51),18.

⁸⁴ Oder.

⁸⁵ Ps 49(50),13.

⁸⁶ Vgl. Joh 4,22–24.

⁸⁷ Ps 60(61),9.

⁸⁸ Zu den Gelübden des Geistes (*vota spiritus*) siehe KGK 180, S. 66, Z. 1–3.

⁸⁹ Vgl. Ps 50(51),19.

⁹⁰ Ps 49(50),14f.

⁹¹ Zum Unterschied zwischen irdischen, menschlichen und geistlichen Gelübden siehe noch-
mals KGK 179f.

Das mich unßer religion. ßo opfer und gelubd betrifft. gleych gema-
 Hiere. vii. net und duncket.⁹² als wer ich bey den Juden in yhrem tempell. sehende
 und horende/ wie sie/ sich den heyden und ungläubigen vorgleychen.
 i. paral. ultimo⁹³ Von wilchen got durch Hi(e)remiam^{bs} also redet. Ihr kumet und steht
 vor mir. in meynen hauß/ darynne meyn nham solt eyniglich angeruf- 5
 fen werden. und sprecht. Wir seind entlediget^{bt}/ darumb das wir solche
 bu.ii. paral. vi.^{bu95} befleckung odder greulich dinge gethan.⁹⁴ ¶ Du sprichst. Ich hab S. Se-
 bastian in noten angeruffen und bin von^{bv} der pestelentz auff gestanden/
 der ander sagt. Ich hab sanct Gerdrudt aber⁹⁶ Niclas als ich ym wasser
 schwume sein silbern^{bw} bild gelobd. und ich kame ^{bx}anß ufer^{bx}. Der drit 10
 spricht. Ich bin in eyssern ketten gelegen. und hab [B1^v] S. Linhard gelobd.
 und ich sahe. das der frum heylig die ketten zerbrach. Der vierde spricht.
 Ich hab einen leynen oder seyden gurtell umb S. Peters stuhlhe zu Rhom
 gelegt/ und meyner frauen in Kindes noten umb gegürtet/ und yr frucht⁹⁷
 kam leychtlich zu der welt. Der funffte spricht. Ich werffe geweicht was- 15
 ser/ in eynen ^{by}mattichten born^{by}⁹⁸/ und die würm sterben. Der sechste
 sagt. wie yhn S. Barbara/ vor dem schwerd erloßet. Der siebende/ wie
 yhn S. Katharina⁹⁹ gelert gemacht.

Disse wollen nit horen/ das sie anbeter der Sonne oder des ^{bz}Monn
 seind.^{bz}¹⁰⁰ Nu spricht gott/ yhr saget. Wir seynd drumb gesund gemacht/ 20
 und erloßet/ aber¹⁰¹ haben das oder genß¹⁰² erlanget/ das wir solch ge-
 lubd den heyligen geredt. Hoer wie gott saget. Ihr habt ein mort gruben
 Hi. vii auß meynem hauß gemacht.¹⁰³ Das hett gott nit mynder gesaget/ Wan
 die Juden/ yre verstorben patriarchen und propheten hetten^{ca}/ yn engs- 25
 ten und notten/ angeruffen. ¶ Abraham Isaac/ Jacob/ Moses und David
 und der gleychen hat die schrifft canonitzirt und heylig urteylet. Jdoch
 will gott nit verhengnen/ das wir uns/ in anligen/ zu yhnen keren. ¶ Ad

bs) Hie B bt) erlediget B bu–bu) vii. B; fehlt C bv) fehlt B bw) silberin D bx–bx) unger
 C; auß ufer D by–by) faulen bruñen B bz–bz) Mons schein B ca) fehlt B

⁹² Daran erinnert und denken läßt.

⁹³ Vgl. 1. Chr 29,1–19.

⁹⁴ Jer 7,10.

⁹⁵ Bezug unklar, vermutlich ist hier 2. Chr 6,28–31 gemeint.

⁹⁶ Oder.

⁹⁷ D.h. das Kind.

⁹⁸ Bronnen, Brunnen, vgl. FWB 4, 793–795.

⁹⁹ Schutzheilige der artistischen Fak. der vorref. Universität Wittenberg, vgl. KGK I.1, Nr. 2, S. 171, Anm. 8.

¹⁰⁰ Vgl. 5. Mose 4,19.

¹⁰¹ Oder.

¹⁰² Jenes.

¹⁰³ Vgl. Anm. 94.

aliquem sanctorum convertere.¹⁰⁴ Saget eyner/ auß den/ wilche Job lugner schildet.

Weyl dan gott solche versamlung (ein speluncken und morders gruben nennet¹⁰⁵) die sprechen. Wir haben heyiligen gelobd (die wir nit fur
5 gott achten) und seind selig/ und erloset worden. Kan ich solchen keynen
trost geben/ sonder muß yhn frey sagen. Gott würt mit eurer^{cc} vorsame- cbHie. vii^{cb}
lung und geselschafft^{cd} handeln/ wie er mit Silo thett. Er würt euch auff
den grund verwusten/ und von seynen angesichte verwerffen/ gleych
wie er eure brüder verworffen.¹⁰⁶

10 Nach dissem spricht gott zu Hieremia. Du solt nit fur das volck bitten/
dan ich wil dich nit erhoren.¹⁰⁷ Das gott zu Hieremia redet/ das ist von
allen heyiligen abzunemen. Dan die schrifft saget auch. Ob Moses Samuel
und Daniel fur das volck bitten würden. ich wolde sie nicht erhoren.¹⁰⁸ Hiere. vii. et xi
et xiii.
Hie. xv.
Jo. xvii
Dartzu spricht Christus. Ich bitthe nit fur die [B2^r] welt/ sondern fur die
15 yhene/ ßo du mir geben hast.¹⁰⁹ Christus weyßet alle seyne schefflein
tzu seynem vatter/ das thun alle heyiligen/ wilche das nit thun/ die seind
nicht heylig bey got. Si mogen wol Bepstliche heyiligen seyn/ aber nit
gottliche und warhafftige heyiligen.

Es ist muglich/ wie der Bapst selber bekennet/ das seyn heyiligen/ in
20 der helle sitzen/ und verfluchen^{ce} uns/ wan wir singen. Ora pro nobis.¹¹⁰

Das lasse ich faren/ und sage/ das disse wort hochlich und tieff sollen
betracht werden/ das gott solchs volck/ von seynen augen verwerffen
wil/ die seyne gotlich wort nit achten/ und opfern oder geloben/ yemand
der nit got ist. Das ist auch nit schlefferig¹¹¹ antzusehen/ das gott zu
25 seynen heyiligen spricht. Ihr solt nit vor das volck bitthen.¹¹²

cb-cb) *fehlt C* cc) *eüwerer D* cd) *geschelschafft A* ce) *flüchñ D*

¹⁰⁴ Hiob 5,1.

¹⁰⁵ Vgl. vermutlich Jes 1,21 und Hes 22,1–22; siehe dazu nochmals Jer 7,11; s. o. Anm. 94.

¹⁰⁶ Jer 7,14f.

¹⁰⁷ Jer 7,16; 11,14; 14,11f.

¹⁰⁸ Jer 15,1.

¹⁰⁹ Joh 17,9.

¹¹⁰ Es ist unklar, ob Karlstadt hier eine bestimmte Quelle vor Augen hat. Gemäß mittelalterlicher Soteriologie befanden sich auch Heilige in der Hölle; vgl. z.B. Thomas, In III Sent. d. 22 q. 2 (Thomas, *Opera* (Busa) 1, 564f.) und Thomas, S. th. III q. 52 a. 4 ad 2 (Thomas, *Opera* (Busa) 2, 851). Mit »ora pro nobis« (bitte für uns) antwortete man bei der Anrufung von Heiligen, die in der Allerheiligenlitanei Fürsprache bei Gott für die Betenden einlegten; siehe *Brev. Herbip.* (1509) h., fol. d7^v–d8^r.

¹¹¹ Nachlässig, vgl. DRW 12, 738.

¹¹² Vgl. Anm. 107.

Alhie mogt yhemandt gutter/ aber¹¹³ boßhafftiger meynung sagen. Sie kumen ye gesund die sich zu den heyligen geloben. Item. Wan das nit gotlich wer/ und gott annhemlich. das menschen den heyligen gelubd verheyschen und brengen/ ßo blyeben sie ungeholffen.

Antwort/ Lieber freundt weystu nit/ das der Teuffell auch wundertzeychen thuet.¹¹⁴ Aber ich mag sagen/ wie Augustinus spricht. Gott gibt denen auch/ das yene/ das sie von teuffeln bitten/ und wenen¹¹⁵ sie haben solche hilff und gab vom Teuffel erworben.¹¹⁶

Das ist auch den gesagt/ die heyligen/ umb hilff und rettung/ anrufen und geloben/ das yhn got zeyten hilff thuet und errettet sie/ wie wol
 Mat. v sie es dafür achten/ als hetten sie von den heyligen hilff erlanget. Dartzu reymet sich dsas wort Christi Meyn vatter lasset seyne sonne/ gutten und bosen scheynen.¹¹⁷ Und das got spricht. Stern sein zu diensperkeit
 Deu. iiii geschaffen allen menschen/ die unter dem hymel sein. Deu. iiii¹¹⁸ Das ist gütigen und ungütigen/ dan anfangklich hat Adam seyne schlangen.¹¹⁹
 Abel seynten Cain.¹²⁰ Isaac seynten Hismael.¹²¹ Jacob seynten Esau^{cf122} und frume yhre vorvolger unter dem hymell gehabt/ den die stern in gemeyn leuchten und dienen.

Alßo hilfett gott auch den gottloßen und ungütigen menschen/ die doch wider gottlichen rath und willen/ [B2^v] hylff in creaturen^{cg} suchen. Er duldet dastu sprichst Sanct Maria im Grymtalh^{ch} zu Francken hatt mich sehend gemacht.¹²³ Item das heylig bluets in der Marck hatt mich geradt gemacht.¹²⁴ S. Anna zu Deuren hatt mich von gifft/ und todt

cf) Esaf A cg) creatuten A ch) grimtal B; Grünthal D

113 Oder.

114 Vgl. z. B. Mt 24,24 u. 2. Thess 2,9.

115 Gewenen, wenen: meinen; vgl. Lexer, Handwörterbuch 3, 677.

116 Bezug unklar, vielleicht auf Aug. Gn. litt. 11,6,8 (CSEL 28/1, 339f.).

117 Mt 5,45.

118 Vgl. 5. Mose 4,19.

119 1. Mose 3,1–24.

120 1. Mose 4,1–15.

121 Vgl. 1. Mose 16,15 u. 21,8–21.

122 Vgl. 1. Mose 25,25–34 u. 27f.

123 Gemeint ist hier Grimmenthal im thüringischen Frankenland, das damals zum Bistum Würzburg gehörte. Die dortige Kirche mit ihrem Marienbild, das damals für wundertätig (vor allem gegen Syphilis) gehalten wurde, galt als berühmter Wallfahrtsort. Dagegen äußerte sich Luther scharf in der *Adelsschrift*; vgl. WA 7, 477,17–27 u. KAUFMANN, Adel, 367f.

124 BARGE, Karlstadt 1, 268 Anm. 69 interpretiert diese Stelle als Bezug auf die Wunderblutkirche in Bad Wilsnack. Auch Luther hatte sich in der *Adelsschrift* hinsichtlich dieser und der Wallfahrt nach Grimmenthal (siehe vorherige Anm.) kritisch geäußert; siehe – auch zur

erlöset.¹²⁵ Wie wol die heyiligen/ unser anruffen und geloben nit horen
aber¹²⁶ wissen. ¶ Wan sie unsere narheyt horenden/ würden sie ungefal-
len darauß nemen. und uns teuer. solchs geschrey und gelubden verbie-
ten. Jdoch hilfft gott auß grosser gütigkeit. und schweygt ein zeyt/ wie
5 wol du gottliche ehre stilest¹²⁷. und eyner creaturen^{ci} zu rechnet

Das thuet gott derhalben. Ehr weyß deyn hertz besser/ dan du.¹²⁸ und
sihet. wie du yhnen vorlassen/ und dir neue gotter/ auß seynden heyiligen
gemacht. yha das noch grosser ist/ gott sihet/ wie du nach bildern der
heyiligen leuffest. Darumb gibet dich gott in begirden und wollust deynes
10 hertzen. und lesset dich zu ewigen verlust lauffen. als^{ck} Rom. i geschrie- ^{ci}Rom. i. ci
ben.¹²⁹

Gott sihet nit one ursachen durch seyne finger.¹³⁰ und gibt zu/ da- Rho. i.
stu also yrre gehest. Dan du hast gott erstlich verlassen/ und sein glo-
rien/ in und zu eyner creaturen getragen/¹³¹ das fur eynes/ fur das ander
15 steht geschrieben. Das gott zeytten verhenget. das lügenhaftige gotter/
als erlogen propheten und prediger/ auff stehen. und weret nit. das uns Rho. i.
falsche propethen predigen/ als itzt Bepst/ Bischoffen/ und Monchen
seind.¹³² Warumb thuet das gott? Darumb/ das uns gott versucht. ob
wir an ome¹³³ wollen hefften und hangen bleyben. Das ydermeniglichen
Deu. xiii

ci) creatur B cj-cj) vom Editor verbessert für i. Rom. A, B, C; fehlt D ck) folgt ad D

Massenwallfahrt nach Bad Wilsnack – nochmals KAUFMANN, Adel, 366f. Karlstadt bezieht sich hier wohl allgemein auf Missbräuche beim Verkauf von Reliquien und angeblich wundertätigen Gegenständen, wobei er die Kritik mit der Behauptung zuspitzt, dass das Blut Christi auf dem Markt verkauft werde; in ähnlichem Tonfall die Kritik in Geiler, *Schiff der penitentz* (1514), fol. LXXXIII.

¹²⁵ Der Hinweis bezieht sich auf Düren, im Erzbistum Köln, wohin zu Beginn des 16. Jahrhunderts die Reliquie des Hauptes der heiligen Anna aus der Kirche St. Stephan in Mainz transloziert worden war. Dieser Reliquie wurden viele Wundertaten zugeschrieben, so dass der Ort sofort zu einem der beliebtesten Wallfahrtsorte im Europa wurde. Siehe zur vor- und nachreformatorischen Geschichte der Annareliquie und der damit verbundenen Wallfahrtspraxis KÜHNE, *Ostensio*, 467–478.

¹²⁶ Oder.

¹²⁷ Stiehlst.

¹²⁸ Vgl. 1. Kön 8,39 u. 1. Joh 3,20.

¹²⁹ Vgl. Röm 1,18–32.

¹³⁰ Zum Sprichwort »per digitos videre« siehe Luthers Sprichwörter, 92 Nr. 320; siehe auch BEBEL, *Proverbia Germanica*, 153 u. 575f.

¹³¹ Vgl. Anm. 129.

¹³² Vgl. 5. Mose 13. Hier ist die von Karlstadt angeführte Analogie zwischen den falschen Propheten der alttestamentlichen Bibelstelle und dem römisch-katholischen Klerus zu beachten.

¹³³ Ihm; vgl. DWb 13, 1200, »Ohm«.

- offenbar werde/ ob wir gott auß gantzem hertzen lieben.¹³⁴ Und ob wir. 5
ome¹³⁵ eyniglich nachvolgen. Deut. xiii. das ist auch das Paulus saget. Es
i. Corin xi. müssen spenne und teylungen sein/ auff das die rechtglaubige offenbar
werden. i. Corinthe. xi.¹³⁶
- Nicht allein lesset gott geschehen/ das dreum prediger¹³⁷ auffstehn. 5
und propheten lauffen. die er nit geschickt hat. Sonder gott sicht zu/ das
sie tzeychen thuen/ das er auch mit den wunder zeychen der heyligen
Exo vii vorhenget. Also wirckten die zaubere Pharonis^{cl} auch zeychen. Exod.
Anani'as' vii.¹³⁸ Aber yhr ende kumpt tzu schaden. das woll auß der historien/ [B3^f]
von dem propheten Ananias genant tzu lernen ist.¹³⁹ 10
- Wir haben geschriben/ das warhafftige propheten. So gott geschickt
hatt/ wunderwerck wircken. und das. das sie verkundigen soll gesche-
Deute. xviii. hen. widderumb das der falsch prophet verkundiget/ nit soll zukunfftig
werden. Deu. xviii.¹⁴⁰ Das ist das zeychen. zwüschen warhafftigen. und
ertichten^{cm} propheten. 15
- Darauff mügt eyner sagen. das ist ein zeichen und schein darauß un-
terscheydt der gerechten und ungerechten heyligen/ mag vermerckt wer-
den. Und das wir die heyligen So uns helffen. fur rechte heyligen halten
sollen. Jha das ist ein scheinbarlich argument. 15
- Aber hoer angefangen historien von dem propheten Anania¹⁴¹ ¶ Be- 20
Exodi. viii. schließlich. Gott lesset zeuberer auch ein tzeyt lang wunder schaffen/
aber nit lang. bald leget sich yhre kunst und macht. als Exo viii.¹⁴² Ana-
nias saget zu dem propheten Hieremia/ also spricht gott. Ich werde das
band/ joch und ketten/ damit euch der konig von Babilonien gefangen/
tzerbrechen.¹⁴³ Darauff sprach/ nach andern/ Hieremias also. So ein pro- 25
phet frid verkundiget/ So das geschehen ist/ das ehr prediget/ dan weyß
man/ das ehr ein warhafftiger prophet ist.¹⁴⁴ Darauff nahm Ananias Hie-

cl) Pharonis B cm) erdichten D

¹³⁴ Vgl. 5. Mose 13,3f.

¹³⁵ Ihm.

¹³⁶ Vgl. 1. Kor 11,19.

¹³⁷ Traumprediger, laut FWB 5.1, 1195: »j., der von der jeweils herrschenden bzw. der für wahr gehaltenen Lehre abweichende Auffassungen verbreitet; Irrlehrer, falscher Prediger, Schwätzer.«

¹³⁸ 2. Mose 7,10–13 u. 22.

¹³⁹ Vgl. Jer 28.

¹⁴⁰ Vgl. 5. Mose 18,15–22.

¹⁴¹ Vgl. Anm. 139.

¹⁴² Vgl. 2. Mose 8,6–19.

¹⁴³ Vgl. Jer 18,2–4.

¹⁴⁴ Vgl. Jer 18,9.

remie seine ketten^{cn} von dem halße/ und zerbrache sie. Das solt sein zey-
 chen sein/ eines rechten propheten.¹⁴⁵ Aber was^{co} saget gott zu Hieremia.
 Gehe und sage zu Ananias. du hast ein leynin ketten zerborchen. du solst
 fur die selbige ein eissern ketten machen. Darnach und derhalben must
 5 ananias sterben.¹⁴⁶ Sich also ergehts/ mit den falschen propheten/ und
 yhren zeychen/ ob sie gleich zeychen machen/ sie best(e)hend^{cp} doch nit
 lang. und nhemen yhren werd und peen dargegen.

Darauß lernen wir zwey stuck/ das eyne/ wie ferlich und schedlichs
 ist/ ßo eyner wider gottis wort/ aber¹⁴⁷ ettwas/ von gottis wegen saget/
 10 das yhme gott nit bevolhen.

Das ander/ das gott lasset geschehen/ das wir (umb forige sunde)
 durch wundertzeychen vorfuret werden. Wie der prophet saget. Gott hatt
 euch verlassen. drumb das yhr yhnen zuvor verlassen habt.¹⁴⁸ Item das.
 got der empfangen [B3^v] zeychen halben/ herter^{cq} straffet/ es gescheh
 15 lang aber¹⁴⁹ kurzlich. am leyb aber¹⁵⁰ seelen. Ananias macht Hieremiam
 von eynen leynen pand ledig/ dafur punde yn gott mit eyssern ketten.¹⁵¹

Also wirts den ergehn/ die sich nit bessern/ und wollen yn yhrer alten
 leyhern und yrsall verharren/ den heyligen. wie anher^{cr}/ geloben/ und
 sich durch tzeychen lassen vorfuren. Wan sie am leyp gesund gemacht.
 20 sehend/ horend/ reyn und lebendig werden/ wirt sie gott ym geyste und
 seel. weehafft¹⁵²/ kranck/ blinde/ taube/ außsetzige/ und tod machen/
 und sie alßo mit eyssern ketten pinden und zu dem unvergencklichem
 feuer dringen. ¶ Die heyligen helffen nit/ sonder gott. ¶ Die heyligen
 25 lebendigen menschen/ bey dir/ der dich sehen/ hoeren/ und dir hende
 reychen kan/ umb hilff anschreyhen/ dan den heyligen geloben.

Der groß hauff wirt dich auch nit vor gott entladen¹⁵³ und endschuldigen. oder der bethlermonchen predig frey machen/ dan der heile^{cu} hauff- Levi.^{ct}

cn) kôttin B co) fehlt D cp) bestendt B; pesthend C; bestond D cq) hörter B cr) bißher D
 cs) ver B ct) fehlt D cu) heilige C

145 Vgl. Jer 28,10f.

146 Vgl. Jer 28,13–16.

147 Oder.

148 Vgl. 2. Chr 12,5 Vg »[...] Haec dicit Dominus: Vos reliquistis me, et ego reliqui vos in manu
 Sesac.« Siehe auch 2. Chr 24,20.

149 Oder.

150 Oder.

151 Vgl. nochmals Anm. 146.

152 Klagend, vgl. DWb 28, 102.

153 Entlasten.

- fen kan yrren/ und wider gottis gebott thuen/ Levi¹⁵⁴ ¶ Hore gott spricht/
 die kinder tragen holtz zu und yhre vetter endtzünnen das feure/ und die
 Hie. vii weyber begissen das feuer mit veistez¹⁵⁵/ auff das sie/ frembden gotter/
 küchlen backen/ und mich zu tzorn bewegen.¹⁵⁶ Wir narren sameln gelt/
 keeß/ oxsen/ cleyder und der gleychen/ und tragen gegen Rhom und an
 5 andere stellen tzu unsern vormeynten geystlichen vettern/ die entzun-
 nen das feur und betreffens^{cv}¹⁵⁷ mit weybischen predigen. Was saget got
 Hie. vii dartzu? Das ist das volck/ das meyne wort mit erhoret/ und wil kein un-
 terweysung annhemen. Der glaub ist verdorben und auß yhrem munde
 aber^{cw}¹⁵⁸ hertzen genommen.¹⁵⁹ 10
- Rho. i. Wo kein glaub ist. do ist kein leben/ dan der gerechte lebet auß dem
 glauben.¹⁶⁰
- Ti. i. Volget/ das alle opfer/ gelubde/ wort/ unnd gedancken/ unrein und
 befleckt sein. als Paulus saget/ ad ^{cx}Titum primo^{cx}.¹⁶¹
 [B4^r] Das ist die art des glaubens/ dastu in allen creaturen hilff loß^{cy} 15
 werdest/ und sagest/ wie Josephat in seynen engsten und notten redet.¹⁶²
- ii. para. xx. Herr wir haben nit in unser macht. das wir disse veind aber¹⁶³ disse
 anfechtung uber windten/ und haben auch nichts vorhanden und ube-
 rig/ dan das wir/ unßere augen auff zu dir^{cz} richten.¹⁶⁴ Sihe der frum
 Josophat hatt keyne creatur in seynen augen/ tzu der er/ in kriegs leuff- 20
 ten/ zuflucht hab/ und hilff suchen moge.
- Unßere reuter und kriegier ruffen Sanct Jorgen aber^{da} Sanct Sebastian
 an/ und vorheyschen yhnen gelubde/ das thuen sie/ warlich mit gottis
 unehre/ und tzu verlust yhrer seelen seligkeit/ und sundigen/ wider das
 erste gebot. Du solt nit frembde gotter haben.¹⁶⁵ 25
- Sie sollen itzt durch exempell/ des koniges Juda/ Josophat des redli-
 chen kriegiers lernen/ das sie in kriegs noten/ tzu gott eyniglich umb

cv) begreyffens D cw) vñ B cx-cx) Tit. i. D cy) hifloß C cz) fehlt B da) und D

154 Vgl. 3. Mose 4.

155 Feist, Fett.

156 Vgl. Jer 7,18.

157 Beträufeln; vgl. FWB 3, 2103f.

158 Oder.

159 Paraphrasierte Zusammenstellung von Jer 7,24 u. 28.

160 Vgl. Röm 1,16.

161 Vgl. Tit 1,15f.

162 Siehe Anm. 164.

163 Oder.

164 Vgl. 2. Chr 20,12.

165 2. Mose 20,3 u. 5. Mose 5,7.

hilfe hinfurt ruffen/ und Sanct Jorgen und Sebastian in yhrer ruhe/ in der schoß Abrahe¹⁶⁶ lassen liegen.

Wan es Josophat tzimlich wehr gewest/ kriegische heyiligen antzuruffen/ one tzweyffell ehr¹⁶⁷ hett derselbenn heyiligen wol gehabt/ als Mo-
 5 sen^{db}/ Josue/ Gedeon/ David/ und der gleychen. Aber Josophat wisset. als ein gleubiger/ das er keyne creatur/ in engsten unnd anfechtung^{dc} dorfft anruffen/ sonder gott allein. Derhalben spricht Josophat. Wir wissen niemand/ dan dich/ o gott/ tzu dem wir unsere augen richten.¹⁶⁸ ii. para. xx.

Das sage ich nit ynn meynunge/ das ich kriege unnd schlachte
 10 preyße^{dd}/ sondern in disser meynung/ ßo angeferlich krieg uber uns fielen. sollen wir zu gott schreyhen/ und ßo wir den lust und tzunaygung tzu den gelubden wollen dempffen/ aber¹⁶⁹ brechen/ mit gelubden/ sollen got allein geloben/ und nit den heyiligen.

Als Hester theet/ sprechende. Her erlöse mich ynn deyner handt/
 15 hilf mir/ dann ich hab/ one dich keynen helffer aber¹⁷⁰ hilf/ Hester. xiiii.¹⁷¹

[B4^v] Du solt auch nit^{de} sprechen. In dem namen des heyiligen N. fahr ich dahyn/ aber¹⁷² ich schiffe/ durch wellen und wind ym namen der heyiligen S. Gerdrud/ aber¹⁷³ der gleychen/ geferligkeit versuchen. Sonder alles in dem namen gottis thun/ was du thuest/ aber¹⁷⁴ leydest/ mit
 20 worten aber¹⁷⁵ wercken als Paulus leret. Dan es ist kein nam daryn seligkeit erlangt wirt/ ^{df}dan der nam^{df} Jhesu Christi.¹⁷⁶ wie Petrus sagt Des stueme und wort/ wind/ bulgen/ sturme/ veynd und teuffel furchten.¹⁷⁷ Coloss. iii. Act. iiiii.

In dem namen wurfft David. Goliath nider.¹⁷⁸ In dem namen des hern
 25 steht Asa und spricht. Her bey dir ist kein unterscheidt/ mit vil oder we- ii. para. xiiii.

db) Moses B dc) anfechtungen D dd) breiß D de) nie B df-df) dann in dem namen D

¹⁶⁶ Mit Bezug auf Lk 16,22 wird Abrahams Schoß als der Aufenthaltsort der Gerechten vor der Auferstehung genannt. Siehe dazu *Sermon vom Stand der christgläubigen Seelen und vom Fegefeuer* (KGK V).

¹⁶⁷ Er.

¹⁶⁸ Vgl. Anm. 164.

¹⁶⁹ Oder.

¹⁷⁰ Oder.

¹⁷¹ Est 14,3; zur Kanonizität dieses Buchs, dessen letzte Kapitel 11–15 für Apokryphen gehalten wurden, siehe KGK III, Nr. 171, S. 535, Z. 8–11.

¹⁷² Oder.

¹⁷³ Oder.

¹⁷⁴ Oder.

¹⁷⁵ Oder.

¹⁷⁶ Vgl. Kol 3,17.

¹⁷⁷ Bezug unklar; keine passende Stelle in Apg 4.

¹⁷⁸ Vgl. 1. Sam 17,45–47.

nig hilf zuthun/ hylff uns⟨.⟩¹⁷⁹ In dir/ und in deynem namen/ haben wir unsern trost und sterck/ und kumen wider unser veinde/ du bist unser gott/ und ein starcker gott/ dem kan kein mensch obligen. ¶ Sich¹⁸⁰ das Juden allen trost in gott/ und seynen namen/ nit yn heyligen gehabt haben. Der gleychen haben wir .ii. Paral.^{dg} xvi. i. Regum. iii. Exod. xxiii.¹⁸¹

Das hab ich gesagt/ auff das ich meyn gewissen endtlestigen^{dh}/ und meyne seel ledig machen Ezech. iii.¹⁸² Mir ist disse sach nit lecherlich noch wenig zu hertzen gelegen.

Dem nach sprech ich/ das kein gelubd gut ist/ es sey geistlich aber leylich/ ynnerlich aber eusserlich/ das du den heyligen thuest gereden/ Dan ich frage dich/ Ob. S. Clara⟨⟩ Benedictus/ Dominicus/ Franciscus/ Augustinus und Bernhardus/ und der gleichen/ ein warhafftiger got seind?¹⁸³ Ich halt du müst bekennen/ das nit mehr/ dan ein warhafftiger gott ist^{di}¹⁸⁴/ wiltu ein Christ geacht unnd gehalten sein/ aber bist ßo geschickt/ dastu weyst/ was du bettest/ sagende. Ich glaub in eynen gott/ schopfer hymelreychs und erden etc.^{dj}¹⁸⁵ Szo weyß ich/ dastu eynen gott/ must mit hertzen und mund bekennen/ und wirdest sagen/ S. Clara ist kein got/ Franciscus ist nit got etc. Dan ich glaube nur eynen gott/ und gedенcke der schriff/ die saget. Hoer Israel dein gott ist einig/ und allein ein gott/ Du solt gott lieben/ auß gantzem hertzen/ aus voller seelen^{dl}/ auß gantzer sterck¹⁸⁶/ Sich¹⁸⁷ bald als Moises sprach/ Israel dein gott ist [C1] ein gsetzet ehr/ unnd gebot/ wie du gott solt lieben.¹⁸⁸

Deut vi^{dk}

dg) Pa. B dh) entledigen B di) Marginalie hinzugefügt Deut 5 D dj) etc. fehlt B dk) fehlt D dl) sellen C

¹⁷⁹ Vgl. 2. Chr 14,10.

¹⁸⁰ Siehe.

¹⁸¹ Vgl. 2. Chr 16,7–14; 1. Kön 4,29–34; 2. Mose 23.

¹⁸² Der Hinweis auf Hes 3 ist hier wohl als Andeutung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten zu verstehen, die dem Propheten zukommen, sei es Hesekiel oder Karlstadt. Wer von Gott den Auftrag erhält, die göttliche Wahrheit zu verkündigen, kann dies nicht unterlassen. Die göttliche Wahrheit zu verschweigen oder vor deren Verkündigung zu zögern, würde den Propheten selbst genauso schuldig machen wie den Sünder, der sich vielleicht bekehrt und gerettet hätte, wenn er rechtzeitig gewarnt worden wäre.

¹⁸³ Dass die hier genannten Heiligen die Schutzpatrone von nach ihnen benannten Mönchsorden sind – gegen die sich Karlstadt an verschiedenen Stellen in KGK 190 äußert – ist offenbar nicht zufällig.

¹⁸⁴ Vgl. 5. Mose 5,7.

¹⁸⁵ Der Anfang des in der Liturgie gesungenen *Credo*, d.h. des christlichen Glaubensbekenntnisses: »Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae, [...]«

¹⁸⁶ 5. Mose 6,4f.

¹⁸⁷ Siehe.

¹⁸⁸ Bezug unklar; vermutlich 5. Mose 30,15f.

Nun muß ich weil¹⁸⁹ nhemen/ disse schrift zuhandeln/ dan diß gebot/ gehoret zu dem aller ersten gebot/ als got spricht. Du solt nit frembde gotter haben/ dan got ist ein euferer/ magk nit dulden/ dastu^{dm} yhn mit gespelter oder geteylter lieb/ liebest.¹⁹⁰ ¶ Keyner liebet gott/ ehr lieb yhn dan allein. Darumb spricht die schrift. Du solt gott mit gantzem hertzen/ seel und sterck lieben.¹⁹¹ Ob sie wolt sagen. Got soll dein hertz allein ynn haben/ als ein schopfer/ erlöser/ und nothelffer. Gott soll dein vatter allein sein/ dem du/ sorg/ bürden/ angst/ lust/ leyd/ hoffnung/ trost/ lieb/ und glauben einiglich solt bevelhen. Er wil dich allein neren. behüten/ erwarten/ und auß angsten füren. Du must ein beschniten hertz haben¹⁹²/ das gebeut und fodert gott von dir/ sagende/ durch Mosen. Ihr solt die hauth eures hertzen abschneyden/ und hertigkeit eures nacken abwerffen⟨.⟩ Dan got ist ein got aller gotter. ein herr aller^{dn} herren.¹⁹³ Sich¹⁹⁴ ist gott/ ein gott aller heyiligen/ aller lebendigen creaturn/ yn hymel und und erden/ ßo soll ich yhn/ eniglich in allen gotlichen stücken ansuchen/ und keynen andern.

Exo. xx

Le xix.

Deut. x.

Hie mercke/ das wir beschnidten hertzen und wayche nacken haben sollen. Ein beschniten hertz/ hatt alle andere heyiligen/ alle engell/ alle creaturen/ von sich (yn stücken/ ßo gott allein tzustendig) abgeschnidten.

beschniten hertz.

Es magk keynen heyiligen odder engell/ nebend gott lieben/ odder glauben noch haben.

Wir wissen auch auß der schrift/ das widder¹⁹⁵ engell/ noch heyligen fur gutt annhemen/ das wir sie mit gottlicher ehre feyern und preyßen. Ja sie^{do} weren sich^{do} / und ist yhnen tzunah/ spotlich/ und greulich/ wan wir sie mit gottlichen ehren anlangen. Drumb verwerffen sie solche eher erbietung.¹⁹⁶ Es ist gott auch unleydlich/ das sich yemandt neben yhm/ in menschehertzenn setz/ dan gott ist ein euferer und argwener/ wie berürt¹⁹⁷

Weyl nun dem also ist/ volget/ das alle gelubd/ loeb [C1^v] und preyß den heyiligen. yn gotlichen stücken/ beschehen. untuglich und crafftloß/

dm) gastu D dn) allen D do-do) wören sy D

¹⁸⁹ Etwas Zeit, eine Weile.

¹⁹⁰ Vgl. 2. Mose 3f. u. 3. Mose 19,4f.

¹⁹¹ Vgl. Mt 22,37.

¹⁹² Vgl. Jer 4,4 u. Röm 2,28f.

¹⁹³ 5. Mose 10,16f.

¹⁹⁴ Siehe.

¹⁹⁵ Weder.

¹⁹⁶ S. o. S. 531, Z. 15–18.

¹⁹⁷ S. o. Anm. 190.

und auch strefflich seind/ dan gott ist ein rachsamer her^{dp}198 und ver-
 derbet alle/ ßo sich. mit gelubd/ ayd. verheyschung und vorpindung/ an
 yemandt anders/ hencken. Alle creaturen müssen von hertzen abgesch-
 niden sein. Das ist/ wir sollen gott auß gantzem hertzen lieben/ unser
 hertz soll sich nicht/ zum teyl an engell aber¹⁹⁹ heyiligen hencken/ und
 fur ein andern teyl gott underthenig machen. Gott wil sunderlich. allein.
 und volkummlich gelobd/ angeruffen/ geforcht und geliebt sein/ yn got-
 lichen stücken. Das heysset sich geystlich beschneyden. wan eyner mit
 gantzem hertzen allein got liebet/ als die schriffte leret sagende. Der herr
 wirt dein hertz umschneyden/ auff das du yhn mit gantzem he(r)tzen/ 5
 und aller seel liebest²⁰⁰/ das ist/ gott wirt von deynem hertzen/ alle crea-
 turen/ und frembde gotter abschneyden/ auff dastu yhn alleyn/ mit vol-
 lem hertzen liebest. Derwegen spricht gott. Du solt dir kein einbüldung
 machen/ der ding die ym hymel/ die auff der^{dq} erden/ und ym was-
 ser seind.²⁰¹ Alle eusserlich bild/ sein von wegen ynnerlicher bildern/ 10
 Matth vorbotten. Dan Christus saget/ das/ eusserlich werck und handlung nit
 beflecken/ sonder das auß dem hertzen der menschen außgehet.²⁰² So
 müssen auch von noten eusserlich bilde nit mehr schaden/ dan bilde des
 hertzen.²⁰³

Nun seind eussere bilde verboten/ das clar ist/ volget/ dastu yhe kein
 bild in deinem hertzen solt machen. der ding. ßo/ yn hymeln/ erdtrich/
 und wasser sein.²⁰⁴ Derhalben er spricht. Du solt sie auch nit anbeten/
 auch nit ehren. Dan ich bin dein her/ ein starcker gott/ der argwenet^{dr}
 Exo. xx^{ds} und eufferet/ und suchet rachtung yn die drit und vierd gebürd.²⁰⁵ Hiemit
 horen wir/ wie gott bild aller creaturen/ yn hymell und erden/ von dem
 hertzen abschneydet. Also beschneyt gott dein hertz erstlich mit verbot/
 Deu. xxx gesetz/ und foderung/ sagende. du solt sie wider²⁰⁶ anbeten/ noch ehren.
 Darnach sendet er seynen geyst und bricht steynern hertzen/ und gibt
 eynen neuen geyst/ und ein neu hertz/ und beschneydt [C2^f] dein hertz/
 auff dastu gott/ mit gantzem hertzen/ aller seel lieben mogest/ und macht 30

dp) herz B dq) fehlt D dr) arawenet D ds) fehlt C

198 Vgl. z. B. Röm 12,19 mit Verweis auf 5. Mose 32,35.

199 Oder.

200 Vgl. 5. Mose 30,6.

201 2. Mose 20,3f. u. 5. Mose 5,7f.

202 Vgl. Mt 15,10–20.

203 Zum Bilderverbot siehe *Von Abtuung der Bilder* (KGK V).

204 Vgl. Anm. 201.

205 2. Mose 20,5.

206 Weder.

dastu kein einbilde der creaturen machest.²⁰⁷ Ja wan got dein hertz beschneytt. so müssen deynem hertzen alle creaturen geystlich und leyplich/ unsueß/ bitter. und herb werden.²⁰⁸ Also das dir wehe thet/ wan du ettwas soldest ehren/ als got/ das gott zu gemeyner dinstparkeit geschaffen hatt.²⁰⁹

Aber du magest sagen/ ich waiß nit wo sich die reden hintziehen. Derhalben frage ich/ wie ich mich kegen eltern und negsten soll halten? weil du sprichst/ das in geystlicher beschneydung/ alle creaturen von dem hertzen abgeschnieden werden.

Antwort/ das will ich volgende beschliessen/ das der wider das erst gebot gotis thuet/ der in gotlichen wercken und stücken/ eynen heyligen aber²¹⁰ engel/ neben got/ ersuchet. Das thuen die Monichen und Nonnen/ wilche sich nit allein gott/ sonder nebend got/ eynem heyligen/ mit ayden oder gelubden vorpinden/ und haben also ein unbeschniten und halbirt^{dt} herzt. Darauß yeder beschliessen kann/ das yhr anbeten/ eren/ gelubd/ und verpindnis/ gott unbeheglich^{du} und ynnen schedlich ist.²¹¹

¶ Das groste und erste^{dv} gebott ist. Du solt gott lieben/ auß gantzem hertzen/ gantzer seelen/ und in gantzem gemuth. ¶ Das ander gebott ist. Du solt deynen negsten lieben/ als dich selber.²¹² Volget/ das wir vatter und mutter sollen lieben. Item/ den alten eher^{dx} zu thuen pflichtig sein.²¹³

Disse schrifftten müssen sich yhe zusammen reymen/ und ist auch unmöglich/ das eyner gott auß gantzem hertzen lieb/ wan er nit wol und geystlich beschniten ist/ wie gesagt. Dan Christus saget/ das diß gebot/ das erste und groste sey.²¹⁴ Du solt nit frembde gotter haben.²¹⁵ Aber

dt) halbes B du) unbekantlich B dv) ergste C dw) xxii. B, C, D dx) ere C

²⁰⁷ Hier paraphrasiert Karlstadt 5. Mose 30,6 u. 17f.

²⁰⁸ Vgl. dagegen die Süße Christi in KGK I, Nr. 64, S. 562, Z. 28–S. 563, Z. 3. Die Entgegensetzung von »Bitterkeit des Todes« und »Süßigkeit des Geistes« thematisiert auch Tauler, siehe HASSE, Tauler, 78–80.

²⁰⁹ Zur geistlichen Beschneidung, s. o. S. 539, Z. 30–S. 540, Z. 19.

²¹⁰ Oder.

²¹¹ Da ihr Herz nicht ganz Gott gehört, ist es nur zur Hälfte dem Vater, zur anderen Hälfte aber den Geschöpfen – den Heiligen – gewidmet. Damit missachten die Mönche und Nonnen das erste Gebot, das von ihnen verlangt, allein Gott zu ehren. Da sie das erste Gebot nicht erfüllen, folgt, dass jedes Gelübde von Mönchen und Nonnen nicht nur vor Gott keinen Gefallen findet, sondern ihnen sogar schadet, weil es aus ihrer Sünde, Gott nicht über alle Dinge und Geschöpfe zu ehren, stammt.

²¹² Vgl. Mt 22,37–39.

²¹³ Vgl. 2. Mose 20,3 u. 12.

²¹⁴ Mt 22,38.

²¹⁵ 2. Mose 20,3.

Deute xxx. alßo. Ihr solt eure hertz beschneyden/ auff das yhr gott auß gantzem hertzen/ seel/ und crefftien liebet.²¹⁶

Uns müssen von noten/ alle bilder/ inwendig und außwendig von augen fallen/ und alle creaturen yn hymell/ lufft/ erden/ und wasser unlieblich sein/ sonst ist es nicht [C2^v] muglich/ das wir gott mit beschnitem hertzen/ gantz und volkümlich lieben. ¶ Gott muß einiglich geliebt sein/ sonst buelenden wir/ mit frembden gottern.

Es ist auch gutt zu mercken/ das diße wort (der lieb zu gott und creaturen) ein regel/ form/ weiß²¹⁷/ und unterrichtung geben/ wilcher weiß²¹⁸ und gestalt liebe^{dy} gots/ und lieb der creaturen/ soll angericht werden. ¶ Ich bekenn/ das ich gottis engel/ heyligen/ frum/ ja dartzu boeß menschen soll ehren und lieben/ aber das weiß ich woll/ das ich sie nit neben gott ordenen und setzen darff/ dan gott hatt das erste bot geendet/ darnach das ander/ ßo Christus saget. Du solt gott mit gantzem hertzen lieben/ und dein negsten als dich.²¹⁹ ¶ Ich^{dz} darff mich nit lieben/ mit gantzem hertzen. ¶ Ich darff auch kein creatur/ engel/ oder heyligen/ der gaben/ stück/ und werck halben/ ehren und lieben/ die sie mit mir. wie ich. yhn gemein/ von gott. in gnaden empfahen. ¶ Ich solt dich auß deynem glauben lernen/ wilche stück gottlich/ und gott eniglich tzustendig. Hoer.^{ea} Du sprichest. ¶ Ich glaube ynn eynen gott/ eynen schopffer hymels und erden.²²⁰

Mit diesen worten beweyst du/ dastu gott allein glaubest. damit du alle frembde goter vorlauchlest^{eb221} und sprichst verborgen. Ich danck gott/ das ich ein beschnitten hertz hab. Nu hastu durch solche wort angetzeigt. In wilchen stücken du got/ allein bekendist. Nemlich. So einer spricht. Ich glaub in gott/ eynen schopfer^{ec} hiemels und erdtrichs. spricht er/ in gottlichen wercken und stücken. wil ich niemandt bekennen/ dan gott. Was seind aber gottliche stück? Hoer er sagt. Ich glaub gott eynen schopffer etc.²²² Glaub er/ das gott allein hymeln und erden geschaffen hatt. So kan er yn der schaffung hymels und erden/ wider²²³ engel. noch heyligen einschliessen. Dan er bekent/ das auch engell/ heiligen/

dy) lieb C dz) Als D ea) Her B eb) verlassest B; vorlauchnest C; verlaugnest D ec) schoffer C

²¹⁶ Vgl. Anm. 200.

²¹⁷ Weise.

²¹⁸ Siehe vorherige Anm.

²¹⁹ Siehe Anm. 212.

²²⁰ S. o. Anm. 185.

²²¹ Verleugnen.

²²² Vgl. nochmals Anm. 185.

²²³ Weder.

hymel und erden. von gott alle gemacht sein.²²⁴ In disem stück seind alle Christen gelart/ Und achtens alle dafur. Wan einer gott/ und einen engell aber²²⁵ heyligen neben gott/ samptlich ehret/ lobet/ oder [C3^f] yhnen derhalben ettwas geredt/ das sie hymeln und erden geschaffen/ 5 das er gott und dem engell aber²²⁶ heyligen keynen dinst theet/ sonder das er gott seyne eher^{ed} abstelen²²⁷ thet und frembde gotter macht. Ich waiß auch/ ßo ein glaubiger/ yemants vermercket/ der in schaffung hymels und erdrichs/ ein geystlich creatur tzu aber²²⁸ neben gott stellen und tzelen wolt/ das er das mit bittern augen sehen/ und in^{ee} vleiß weren/ und sprechen würd. Was wiltu thuen? Weistu nit/ das ein gott ist? 10 Ist dir schaffung hymels und erden verborgen? Was bettistu in deynem glauben? Bistu tolh²²⁹ und unsynnig/ das du die engell und heyligen fur schopffer hymels und erden willt schatzen? Hoer auff/ du^{ef} wirstest gott/ und heyligen/ tzu tzorn bewegen. Du solt gott alleyn/ ynn machung der 15 welt/ bekennen/ glauben/ ehren/ loben/ anruffen. und gelubd vorheyschen. Sich²³⁰ in dießem werck seynd alle Christen (grobe und subtile. vermeinte und warhafftige) einhellichs gemuths. Im anfanck hatt gott hymel und erden geschaffen.²³¹

Aber/ wie woll vill stück und werck/ auch ynn der schrifft/ gott allein 20 tzugerechnet seynd/ dannest²³² weyll sie nicht ym ersten blat geschriben stehen^{eg}/ und etliche erfodern ein emssigen und scharffsynnigen leser/ seind sie nit yedem bekandt/ Dan die grob kopff und hartnackichte menschen/ dürffen woll glauben/ das sie von gott ursprungklich geschaffen sein. Aber sie vorneynen/ mit ernst/ das sie gott (sunder yhre tzut- 25 hun) frum/ heylig/ und gut/ schaffet. Und dürffen wol helle lichte schriften. mit ertichten glossen finster machen/ damit sie yhre heyligkeit/ sich ein teyll tzu schreyben/ und doch nit als unglaubige^{eh ei} geachtet werden.

ed) ere C ee) mit B ef) fehlt D eg) stand D eh) unschuldigung D ei-ei) fehlt D

²²⁴ Wenn Gott der alleinige Schöpfer des Himmels und der Erde ist, dann sind Engel oder Heilige keine Mitwirkenden an der göttlichen Schöpfung, sondern seine Kreaturen.

²²⁵ Oder.

²²⁶ Oder.

²²⁷ Vgl. FWB 1, 407: »jm. etw. nehmen, entwenden, stehlen«.

²²⁸ Oder.

²²⁹ Toll, vgl. FWB, 5.1, 902: »wahnsinnig, geisteskrank, geistesschwach; von Sinnen, durcheinander.«

²³⁰ Siehe.

²³¹ Vgl. 1. Mose 1,1.

²³² Dennoch, dennoch.

Und haben darauff/ ein endtschuldigung^{ei}/ wan sie gott mit ungantzem herten/ mit unbeschnitem mund/ yn solchen wercken bekennen.²³³

Aber yhr glossen und frevelich furnhemen wirt yhnen endlich zu ewigem schaden gereychen.

- [C3^v] Dem einfeltige zu gutt/ und domit ich bey disser materien bleib/ will ich ein werck und stueck (wilches gott allein/ als eynem schaffer und macher zu steht) furlegen/ Und ydlichem zuerkennen geben/ das sich hinfuro/ niemants/ daran (zu schaden seyner seligkeit) hinder/ und die yene/ ßo unweyßlich/ wider gottlich verbot/ gesundiget haben/ sich endsynnen/ und yhre vorfange torheit^{ej} verlassen.²³⁴
- Le. iiiii. 5
- Matth 10 Keuscheit ist ein gottlich stueck/ oder werck/ das niemants/ dan gott schaffen kan. Derhalben saget Christus Es kan nit en yeder fuehlen^{ek} und mercken/ das yhm gutt und erschießlich sey/ kein weyb anzurüren. Das kan^{el} keyner begreuffen/ es sey yhm dan von gott verliehen^{em}.²³⁵
- i.Corin vii. 15 Nun hoer wilchem gutt ist/ das er kein weybe anrüre. Paulus spricht/ Wer sich kan enthalten/ der enthalt sich dan es ist gut/ das einer kein weyb antast. Aber wilcher unkeuscheit fuelet^{en}/ und wilcher sich gneygt mercket tzu eelichen wercken/ der soll ein weib zu der ehe angreuffen/ Dan von wegen der unkeuscheit/ soll yedlicher sein weib zur ehe nhemen/ und yedliches weib yhren mann haben.²³⁶ Hiemit lerne durch wort Christi/ wilchem es nütz ist. das er sich nit verheyher/ und das der selbe/ solche gab von gott hatt.²³⁷ Darauß volget/ das keuscheit ein gottlich stück und werck/ das ist/ das gott allein schaffet. das auch Sapien. viii.^{ep} also geschrieben steht. Ich hab gewist/ das niemant rein und keusch kan gesein/ es sey dan/ das yhm gott keuscheit geben und verliehen.²³⁸ 25
- Matth xix.^{eo} 20
- Sapien. viii.^{ep} 25

ej) torhaiten B ek) heren B el) fehlt B em) verlichen C en) treibt B eo) vom Editor verbessert für xiiii. ep) fehlt D

²³³ Karlstadt vertrat 1519 in der Leipziger Disputation (vgl. KGK II, Nr. 131) die ausschließliche Freiheit des Menschen zu sündigen, während guten Werke göttlicher Wirkung und Regierung unterständen. Diejenigen, die wie Johannes Eck eine Zusammenarbeit von göttlicher Gnade und freiem menschlichen Willen postulierten, mussten in Karlstadts Augen die Schrift verzerren, um ihre These zu begründen. Auch in Folge dieser Disputation hatte sich Karlstadt im folgenden Jahr dem Problem des Wesens und des Verständnisses der Heiligen Schrift gewidmet, die die einzige sichere Grundlage für die Verkündigung und Wahrnehmung der göttlichen Wahrheit darstellte. Vgl. KGK III, Nr. 163 u. Nr. 171. In der hier edierten Einheit wird folglich die Argumentation Karlstadts als Kommentar zu einzelnen Bibelstellen (vgl. vor allem hier Anm. 212f. u. 231) dargeboten.

²³⁴ Die Marginalie ist vermutlich ein allgemeiner Verweis auf 3. Mose 4.

²³⁵ Vgl. Mt 19,10–12.

²³⁶ Vgl. 1. Kor 7,1f. u. 8f.

²³⁷ Vgl. Mt 19,10–12. Siehe auch 1. Kor 7,7.

²³⁸ Bezug vermutlich zu Weish 8,19–21.

Das kanst auch auß worten Pauli abnemen. Der von allen guten wercken
 also schreybet. Gott wircket in uns guten willen und^{eq} gutte werck.²³⁹
 Keuscheit ist kein gut werck/ wan es gott nit allein schafft. Nu ist keu-
 scheit ein gotlich gut werck. So schafftets gott allein. Dem nach darff ich
 5 reynigkeit keynem heyligen^{er} zumessen/ gleich als ich keynem heiligen/
 schaffung hymels und erden magk zurechen. Weill ich auch keinen en-
 gell/ aber²⁴⁰ heyligen/ ynn schaffung der welt darff neben gott setzen/
 sonder ich muß gott mit vollem hertzen/ allein be[C4']kennen/ darff ich
 nit sagen/ das ein heilig/ keuscheit/ mit gott schafft. Daraufß volget/ das
 10 ich keynem heyligen/ keuscheit^{es} geloben kan.

Szo wenig eyner kan unverkerlich^{et}²⁴¹ sagen. Ich bekenn/ das Adam
 von gott/ und eynem engell ist gemacht/ ßo wenig kan er sprechen. Keu-
 scheit kumpt von gott und von eynem engel aber²⁴² heyligen.

Paulus vergleicht schaffung der personen/ mit schaffung gottlicher
 15 wercken/ alßo sagende. Gott hat uns geschaffen zu guten wercken/ wil-
 che gott bereit hat/ auff das wir yhn yhnen gehen.²⁴³ Wir seind neu und
 geystlich yn Christo geboren. gott hatt uns eynen neuen geyst/ und neu
 hertz geben. Wie disse geburt und schaffung geystlicher personen/ key-
 nen Engel aber²⁴⁴ heyligen zustehet/ sondern allein gott. Also stehen gott
 20 gutte wercke allein zu/ Gott bereit gutt wercke/ und geusset sie yn unß/
 das wir in wercken gehen. Das ist das Ezechiel auch saget. Gott hatt in
 uns gemacht/ das wir in gotlichen geboten wandern/ und wircken²⁴⁵/
 Das allis beschleusset geystliche beschneydung. Deu.^{eu} xxx.²⁴⁶ Daraufß
 volget/ das keuscheit/ allein von gott geschaffen/ eingeben/ und gemacht
 25 wirt/ und das eyner got unrecht thuet/ wan er einen andern werckmeys-
 ter und schaffer neben gott setzet/ anrufft/ aber²⁴⁷ bekent. Keuscheit ist
 ein gutt werck aber²⁴⁸ ding.

Alhie muß ich widerumb sagen/ das auch der glaubig/ yn diesem
 stueck und werck gleicher weyß ein beschniten hertze soll haben/ wie er

eq) lund *D* er) halligen *B* es) keüsch *B* et) unverlich *D* eu) Deutro *B*

²³⁹ Bezug auf Phil 3 unklar. Siehe stattdessen Anm. 243.

²⁴⁰ Oder.

²⁴¹ Unverkehrt, d. h. unverändert, beständig; vgl. DWb 24, 2050.

²⁴² Oder.

²⁴³ Vgl. Eph 2,10.

²⁴⁴ Oder.

²⁴⁵ Vgl. Hes 36,27. Diese Stelle ist mehrmals in der Leipziger Disputation zitiert worden; vgl. KGK II, Nr. 131, S. 375–389.

²⁴⁶ S. o. Anm. 200 u. 207.

²⁴⁷ Oder.

²⁴⁸ Oder.

in schaffung hymels und erden/ dan beyde werck/ haben eynen schopfer/ nemlich gott allein. Nu soll ich yn schaffung der welt/ gott allein bekennen/ und alle creaturn verleuchlen^{ev}/ ßo muß ich auch alßo in bekentnis^{ew} der keuscheit beschniten sein/ und sagen. Mich mag kein creatur/ engel aber²⁴⁹ heylig/ rein und keusch machen/ got ist allein der werckmeyster. Keuscheit ist ein gottlich stück und werck. 5

Nach diesem. Frag ich Monichen und Nonnen (ßo gott und eynen patron/ als ^{ex}S. Clara aber²⁵⁰ Benedictus^{ex} keuscheit [C4^v] geloben) was sie thuen. Fur mein clein verstendnis acht ich/ sie müssen der eynis thuen. Sie müssen gott und yhren patron darumb bitten/ das sie samptlich. keuscheit vorleyhen/ aber²⁵¹ in verlyhener reynigkeit behalten wollen. Aber müssen gott und dem heiligen ihre keuscheit zuerkennen.²⁵² 10

i. Para. xxix.^{ey} ¶ Das nehm ich bey diesem ab/ das David saget. Herr/ o gott/ alle ding seind dein/ das wir von dir empfangen haben/ das opfern und geben wir dir.²⁵³ ¶ Dem nach halt ich. das sie das drit glid/ im synn und gedancken haben/ wan sie gott und yhrem erwelten heiligen reynigkeit geloben/ dan sie müssen yhe sagen/ das ausserlich gelubd/ das sichtbarlich ist/ von gott. yhnen bescheert und zukommen ist/ und das sie gott/ das geben/ das sie von yhm auß gnaden empfangen haben. Nu thun sie das in leiplichen dingen/ vil mehr solten sie das in geystlichen gaben thun. ¶ Nu wan sie gott/ tzusampt yhren kürheiligen²⁵⁴/ keuscheit disser gestalt geloben/ das sie damit wollen antzeigen/ das keuscheit von beden auß bermhertzigkeit verliehen^{ez}/ sundigen sie/ und geloben ubell/ und sollen yhre gelubd beweynen/ und es lassen faren. als Levit. iiiii. et. v. fatzu leesen^{fa} steht.²⁵⁵ Der Bapst spricht selber. ¶ In malis promissis rescinde fidem.²⁵⁶ ¶ Dan sie seind ungläubig gewest/ haben ein unbeschniten hertz gehabt/ und gott nit auß gantzem hertzen geliebt/ sonder 15 20 25

ev) verleyhen B; verleugnen D ew) bekentnis A ex-ex) sant Clare oder Benedicto D ey) 19 D ez) vlyhen B fa-fa) gschriben B

249 Oder.

250 Oder.

251 Oder.

252 Mit ihrem Keuschheitsgelübde sündigen Mönche und Nonnen in Karlstadts Augen ohnehin, egal ob sie Gott und ihre Schutzheiligen um die Gabe der Keuschheit bitten oder ob sie darum bitten, in dem bereits gewährten »keuschen« Zustand bewahrt zu werden. In beiden Fällen erkennen sie Gott nicht als den alleinigen Urheber der Gabe der Keuschheit an.

253 Vgl. 1. Chr 29,12–14. S. o. Anm. 93.

254 Ausgewählte Heilige; »kür« kommt aus küren, kieren, d. h. wählen; etw. aussuchen; sich für jn./ etw. entscheiden; vgl. DWb, 11, 2802.

255 Bezug allgemein zu 3. Mose 4 u. 5.

256 Vgl. C. 22 q. 4 c. 5 (CICan 1, 876).

frembde goter gesucht. Ursach/ das sie einem heiligen/ gottlich eher (in gottlichem werck) geben haben.

Ich geschweig/ das sie. an^{fb} das/ sonst mutwilig²⁵⁷ gewest sein. Dan sie geloben/ das tzugeben/ das sie noch nit ym kasten haben gesehen.²⁵⁸

5 ¶ Gleich ists/ wan einer gott keuscheit gelobd/ als wan einer gott einf^c flissende wasser gered²⁵⁹/ das ewig flissen sollt/ und weiß nit/ wie das wasser morgen^{fd} fliesen wirt. Ich weiß furwar²⁶⁰/ wir würden alle sprechen der ist frevelich und unwitzig/ der gott ein flissend ewig wasser darff verheyschen. Nu ist keuscheit/ und ewig keusch leben nit mehr in
10 unser macht gelegen/ dan solch eusserlich wasser/ aber²⁶¹ andere ding.

Wolten sie aber sagen/ gott schaffet keuscheit/ und der [D1'] heylig bewaret sie. das ist wider die schriff/ dan keuscheit wirt allein von got bewart/ nach dem geschrieben. Es sey dan/ das gott die statt behüten
Psal. werd/ ßo wirt alle andere verwaltung unnutz und nichts werd.²⁶² In

15 disem werck müssen sie got auch allein bekennen. Aber sein wie ein pferd²⁶³/ das keynen vorstand^{fe} hatt²⁶⁴/ und haben das saltz (damit sie yhre gelubde solten gewürtzt^{ff} und gesaltzt^{ff} haben) vergessen.²⁶⁵ wer yhn auch nutzer gewest/ sie hetten die zeit yhres gelobens. ecker/ pflüg/

fb) on B, D fc) in D fd) morden D fe) verstant D ff-ff) fehlt D

²⁵⁷ Vgl. FWB 9.2, 3130: »die präsupponierte Möglichkeit freier Entscheidung im negativen Sinne nutzend, eine Haltung gegen die Üblichkeit, Sitte, Moral, das Recht, gegen zeitgenössische Glaubenswerte einnehmend, sich dem entsprechend verhaltend und handelnd.«

²⁵⁸ Dieser Satz ist wohl als eine allgemeine Metapher zu verstehen: wie diejenigen, die versprechen, etwas zu geben, was ihnen nicht gehört, so sind Mönche und Nonnen Frevler, wenn sie »mutwillig« (siehe vorherige Anm.) versprechen, keusch zu sein, ohne es aus Gottes Gnade bereits zu sein und ohne es aus eigener menschlicher Kraft werden zu können. Abgesehen davon, dass sie gegen das erste Gebot Gott nicht so ehren, wie es ihm gebührt und ihn stattdessen über die Schutzheiligen ansprechen, sündigen Mönche und Nonnen auch im ethischen Sinne, da sie versprechen, was sie nicht sind und nicht halten können.

²⁵⁹ Zuspricht, verheißt.

²⁶⁰ Gewiss.

²⁶¹ Oder.

²⁶² Vgl. Ps 126(127),1.

²⁶³ Es ist nicht klar, ob Karlstadt hier einen Bezug zur Leipziger Disputation herstellt, wo er mit Johannes Eck eine Passage aus dem 3. Buch des pseudoaugustinischen Hypognosticon diskutiert hatte. Karlstadt interpretierte die dort verwendete Metapher von Reiter und Pferd als Bestätigung seiner Hauptthese, dass die göttliche Gnade die einzige aktive Kraft am guten Werk sei, der menschliche Wille hingegen nur passiv bleibe. Vgl. KGK II, Nr. 131, S. 332–339.

²⁶⁴ Vgl. Ps 31(32),9.

²⁶⁵ S. o. S. 522, Z. 4–15.

hauß aber²⁶⁶ hoffe gebauet^{fg}/ oder den wocken²⁶⁷ gespunnen. Dan sie ha-
 ben kegen und wider gotlichen willen gelobt. So vil/ yr gott und einem
 heyligen zusammen/ gelobd haben/ und haben frembde gotter/ in yhr un-
 wissenheit angelanget/ und die heyligen und gott ertzürnet/ dan wilche
 warhafftige^{fh} heylige seind/ die wollen/ das wir/ den anbeten/ eren/ und
 geloben/ den sie geert/ gelobet/ und gelubd bracht haben/ und den^{fi} sie
 einmüttiglich eren/ loben/ und yhr geistlich gelubd zutragen.²⁶⁸ Sie wol-
 len aber nit horen/ das sie solche ungläubige leuth seynd/ und seynd
 gleich die/ von wilchen Esaias sagt. Das volck lobet mich mit lippen^{fj}/
 Esai. und yhre hertz ist fern^{fk} von mir.²⁶⁹ Ihr lippen^{fi} sagen/ sie geloben gott/
 und den heyligen neben gott/ und thuen das in gutter meynung/ aber
 gottis wort uberweyset²⁷⁰ sie/ das sie wider gottis willen handeln/ und
 das yhr hertz voller creatures ist/ und das yhnen yre aigen gedanck/
 nicht minder. den gottliche leer/ gutt duncket.

Kurtzlich auß dem worte/ du solt dem negsten lieben/ als dich sel-
 ber²⁷¹/ volget/ das ich keynen heiligen engel oder menschen/ hoher und
 mehr soll lieb haben. dan micht. Mit diser libe. magk im valh. neid und
 haß stehn. Als Christus spricht(.). Wilcher vatter und muter/ ja sein see-
 len/ nit hasset etc.²⁷² und Moises Deu. ult. Die gesagt haben. Wir kennen
 wider vater noch mutter/ die haben dein gebot volbracht.²⁷³ Wan ein eng-
 el vom hymel quem^{fm} Gal. i.²⁷⁴ ¶ Engel und heiligen seind gottis diener/
 darumb tzimmet²⁷⁵ uns nit/ das wir sie neben gott setzen. aber²⁷⁶ an die
 stell^{fn}/ die gott einiglich gebürt. ¶ Volget auch das wir nit minder in yh-
 nen trostloß müssen werden dan in uns. Maledictus homo qui ponit spem
 in homine.²⁷⁷

fg) fehlt B fh) warhafftig B fi) dien B fj) singen B; lefftzen D fk) verr B; weyt D
 fl) gwissen B; lefftzen D fm) kem D fn) stat B

266 Oder.

267 Rocken, Spinnrocken, vgl. DWb 30, 964.

268 S. o. S. 531, Z. 15–18.

269 Vgl. Jes 29,13.

270 Überführen, beweisen, vgl. DWb 23, 640.

271 Vgl. Mt 22,37–40; Mk 12,29–31; Lk 10,27. S. o. Anm. 212.

272 Vgl. Lk 14,26.

273 Vgl. 5. Mose 33,9.

274 Vgl. Gal 1,8.

275 Ziemt, gebührt.

276 Oder.

277 Jer 17,5 Vg »[...] Maledictus homo qui confidit in homine [...]«

[D1^v]

Beschluß disser Vorred.

Dar ab woll meniglicher zu hertzen nhemen/ wie er sich vor gelubden bewaren und abtziehen. Dan/ not/ engste und eehafft uberfallen dich nit des halb/ dastu gott/ leypliche gelubd verheyschen und furtragen. Aber²⁷⁸

5 (das got mit nit gefellig) dastu den engeln oder heyligen gelobest.

¶ Es ist auch zur notturfft angetzeigt/ das gott ungesaltzen und nerische gelubde vertrissen und befrembden^{fo}/ dastu auch etlicher gelubden pand/ nit allein zurtrennen und nidertruckten/ sonder dartzu mit trehern²⁷⁹ und leyd beweynen solt/ das auch keuscheit/ mit nicht/ gott und den heyligen ist zuverheyschen/ wie auch kein andere verheyschung. eym heiligen in sonderheit/ aber²⁸⁰ den heiligen zusampt gott zuthun steht.²⁸¹ Ich solt durch andere geferten/ solche gelubd den menschlichen hertzen greulich/ aber²⁸² ye unannahemlich machen/ dafur gottis lob/ eher/ und leer einpflanzen. aber itzt ists unbequem. Jdoch halt ich/ das der gemeyn man/ auß bewegung abvermelter schrifft²⁸³ bedechtiglicher²⁸⁴ werd geloben.

Ich geschweig/ das unsere Nonnen und Monichen/ ßo keuscheit geloben/ den heyden mehr volgen/ dan gottlicher schrifft. Ich wolt auch gern einen sehen. der durch grundveste schrifft²⁸⁵ künd unterscheid geben tzwischen gelobdter keuscheit/ ßo die Junckfrauen der abgotterin Veste gethan. Und itzt unsre Nonnen sanct. Clara aber²⁸⁵ Benedictus thuen.²⁸⁶

fo) frembden *B*

²⁷⁸ Oder.

²⁷⁹ Vermutlich Tränen.

²⁸⁰ Oder.

²⁸¹ Karlstadt fasst hier noch einmal seine Hauptthese zusammen. Gelübde, die das erste Gebot, dass Gott vollkommene Liebe und Ehre geschuldet sei, missachten, missfielen Gott und müssten daher nicht nur gebrochen, sondern auch ausdrücklich abgelehnt werden. Das gelte u. a. für Keuschheitsgelübde, die vor Gott oder den Heiligen abgelegt werden. Generell sei jedes Gelübde abzulehnen, das einem Heiligen und Gott versprochen wird, weil es Heilige und Gott gleichsetze und somit das erste Gebot nicht gehalten werde.

²⁸² Oder.

²⁸³ Bibelstellen.

²⁸⁴ Bedächtiglich, bedächtig, besonnen, überlegt, umsichtig; vgl. FWB 3, 366.

²⁸⁵ Oder.

²⁸⁶ Die Vestalinnen waren Priesterinnen der Vesta, der römisch-mythologischen jungfräulichen Göttin von Heim und Herd. Auch z.B. KGK 190, S. 215, Z. 15–S. 217, Z. 22 wird die Einhaltung der Klosterordnungen mit der Abgötterei der Vestalinnen verglichen, da die Nonnen sich in Karlstadts Augen einer heidnischen, nicht christlichen Verehrung ihrer Schutzpatroninnen hingeben.

Meynes verstands weren sie woll tzu meiden^{fp}/ und als der / von wilchem Paulus schreibt. Cum simulacrorum cultore ne quidem cibum capiatis .i. Cor. v. et. vi.²⁸⁷ zu achten/ das ich itzt kürtzhalb mit stillschweigen ubergehen. Dan^{fq} ich hoff/ es sein andere ursachen/ in nachvolgendem .xxx. cap. Nume. bemelt/ wilche das yrende gewissen tzurechtfuren werden. Dem nach setze ich den text/ nach vermogen und inhalt Hebreischer rede/ so vil des/ unßere Deutsche tzung leyden kan.²⁸⁸

Text.^{fr}

[D2^r] Moises hatt den kindern von Israhel/ alle ding ertzeldt. die yhm gott bevolhen und geboten hatt.²⁸⁹

Disser anfangk gehort zu dem vorigen capitel Aber weil er an das xxx. capitel im latein geleibet/ und vermanung gibt/ wie die bevelhhaber^{fs}/ allein yhren bevelh eigentlich nach gehen sollen/ wil ich kurzlich/ das hie gesagt haben.

Heilige schrift/ redet solche wort offtmals/ damit gottis Vicarien ye nichts anders sagen/ dan das yhnen got bevolhen/ vorgeschrieben. und geboten^{ft}. ¶ Das heldet der Bapst/ ßo gestreng/ gegen seynen bevelhbern/ das er alle hendel/ und sachen/ ßo ausserhalb des bevelhs gescheen. untuglich^{fu} und nichtiglich schätzt. ¶ Jdoch lebet er nit/ nach des bevelh/ des er vicarius und stathalder sein wil.²⁹⁰ Damit wir aber clueg werden/ und glauben keynem pffaffen odder Monichen/ er kon uns dan gottlichen bevelh zeygen/ spricht die schrift. Moises hatt das ertzelet/ das yhm gott bevolhen oder geboten^{fv}.²⁹¹

fp) vermeyden D fq) Das D fr) folgt Cap. xxx Num. D fs) bevelch haber C ft) ungeboten D fu) Untagenlich B fv) folgt hat D

²⁸⁷ Vgl. 1. Kor 5,10f. Vg »Nunc autem scripsi vobis non commiseri: si is qui frater nominatur, est fornicator, aut avarus, aut idolis serviens, aut maledicus, aut ebrius, aut rapax, cum ejusmodi nec cibum sumere.«; 1. Kor 6,9–11.

²⁸⁸ Was Karlstadt im Folgenden anbietet, ist daher eine neue, aus dem hebräischen Text entnommene Übersetzung von 4. Mose 30. Die Übersetzung der Bibel ins Deutsche, worüber im Jahr 1520 in Wittenberg erstmals nachgedacht wurde, war direkte Konsequenz der Forderung zur allgemeinen Zugänglichkeit der biblischen Bücher, für welche Karlstadt erst in *Verba Dei* (KKG III, Nr. 146), danach auch in *De canonicis scripturis* und *Welche Bücher biblisch sind* (KKG III, Nr. 163 u. 171) plädiert hatte. Siehe v.a. KKG III, Nr. 171, S. 526, Anm. 8.

²⁸⁹ 4. Mose 30,1 Vg »Narravitque Moyses filiis Israel omnia quae ei Dominus imperarat.«

²⁹⁰ Eine ironische Pointe Karlstadts: Der Papst als Vikar Christi hält sich zwar nicht an die Gebote Gottes, verfolgt aber alle Abweichungen gegen die von ihm erlassenen Befehle und Edikte.

²⁹¹ Vgl. Anm. 289.

- Moises was ein gedreuer diener gottis/ und leret^{fw} die glaubige nit
 anders/ dan gotlich gebot.²⁹² Derwegen spricht Moises zu den Juden. Ir
 werdet ein neu und ungewonlich ding erfahren/ und wissen. das mich
 der herr geschickt. auff das ich alle ding thun soll/ ßo yhr sehet/ und
 5 das ich nichts auß meynem hertzen geredt hab.²⁹³ ¶ Sich²⁹⁴ wie teuer
 und hert bedingt sich Moises/ das er nichts auß aigem hertzen geredt/
 sonder allein das ihenig. ßo yhm gott bevolhen. Das bedienget sich auch
 Christus vil mals. Das er von sich^{fx} nichts/ geredt hab/ sonder wie yhm
 gott eynen bevelh gegeben.²⁹⁵ ¶ Aber unsere Bepst seind ßo frevelich und
 10 mutwillig/ das sie nit allein etwas anders reden/ dan yhn nit bevolhen. Ja
 si(e) machen laussigte. beferrisch. mosigte²⁹⁶. und dreckigte decretales.
 wider gotlichen bevelh. Und wollen doch/ das wir sie Vicarien gottis und
 Christi nennen. Wir sollen aber zeytlich unsere augen auff thun/ und in
 die schrifft sehen/ ob der Bapst lere/ wie gotlicher bevelh meldet. aber²⁹⁷
 15 nit/ und yhm nit mehr nachvolgen.
 Das erinnert uns^{fy} diser text. sagende. Moises hatt gesagt [D2^v] und
 ertzelet/ das yhm gott bevolhen. etc.

Text.

- Moises hatt gesagt zu den fursten der geschlechten^{fz}/ zu den kindern
 20 Israel/ sprechende. Das ist der sermon/ wilchen gott geboten hatt. Der
 mann/ ßo gott ein gelubd gelobet/ oder hatt sich schweren²⁹⁸ gemacht/
 eynen eyd/ tzu pinden ein band auff seyne seel/ der soll nit harren/ mit
 seynem wort/ sonder alles/ ßo er auß seynem mund hatt außgehen ge-
 macht/ soll er thuen.²⁹⁹

fw) leere B fx) in B fy) folgt das C fz) schlechten D

²⁹² Bezug unklar. Vgl. 4. Mose 12,7f.

²⁹³ Freie Paraphrase von 4. Mose 16,28–30.

²⁹⁴ Siehe.

²⁹⁵ Joh 7,16f.; 12,49f.; 14,10f.

²⁹⁶ Moosig, sumpfig; vgl. DWb 12, 2522.

²⁹⁷ Oder.

²⁹⁸ Schwören; vgl. DWb 15, 2562.

²⁹⁹ 4. Mose 30,2f. Vg »Et locutus est ad principes tribuum filiorum Israel: Iste est sermo quem praecepit Dominus: Si quis virorum votum Domino voverit, aut se constrinxerit iuramento: non faciet irritum verbum suum, sed omne quod promisit, implebit.«

Erclerung.

Dißer Text/ ist nach Hebreischer art/ in das Deutsch verwandelt/ und soll niemants seltsam duncken. das ich. verteutsch hab. Der sich hatt schweren³⁰⁰ gemacht eynd. Item. Alles das er auß seynem mund hatt außgehen gemacht etc. Dan ob gleich unsere Biblien tzeytten solche hebraisch art nachlassen/ wer es doch nutzer/ das die eygenschafft vleysig in latein und deutsch gebracht wer. Ursach/ das vil an den worten/ so verba transitiva genant sein/ gelegen^{ga}.

Das ist auch in vleyß einzunhemmen/ das dißer text meldet. Alles das eyner auß seynem mund hatt gehen gemacht/ soll er thuen. Dan ich achts dafur/ das ein gelubd (wie wir itzt von gelubden reden) nit allein volbracht wirt/ durch den willen oder begerung/ sonder/ der mund muß sein wort auch dartzu schieben und geben. Das ist/ kein gelubd ist vollkommen/ du habest dan/ mit willen und wort/ gelobt. Das ist das Moises Deute. xxiii. sagt. Was eynis^{gb} auß deynem lebtzten^{gc}³⁰¹ gegangen/ solt du halten. Und thuen/ wie du gott mit freyhem willen und mit deynem mund geredt hast.³⁰² Moises der leret/ das lippen^{gd} und mund/ mit dem willen Nu. xxx. geloben müssen/ so es ein gelubd soll geacht werden. Derwegen spricht Moises auch alhie. Du solt nicht vortziehen^{ge} tzu geben/ alles dastu hast gemacht auß deynem mund gehen.³⁰³ ¶ Darauß ervolget/ so ich nit mit mund und lebtzen^{gf}³⁰⁴ gelob/ das ich/ das selbige nit schuldig bynn^{gg} tzu betzalen/ das sollten die krancken und [D3^r] unmundige mercken. Die schrifft thuet uns das tzu gut/ und schneydet uns also hastigkeit^{gh} und snelheit ab tzu gelubden. ¶ Der will kan augenblicklich geloben. Aber der mund magk nit in eynem augen blick reden/ er muß tzen und fleisch regen. Drumb achten vil/ das die natur dem menschen oben und unden/ tzehen/ und der vil. enigsetzt hab/ das frevelich und unbedacht reden verhyndert werd. Weyl nun nicht allein der will/ sondern auch der mund bey dem willen sein arbeit tzuthuen muß (so ich ein pundig gelubd machen soll) volget das gedanken und begird tzu geloben kein gelubd machen. Hoc nota.

ga) folgt ist D gb) einest D gc) lephtzen B; lefftzen D gd) gwissen B; lefftzen D
ge) verzyeben B gf) lephtzen B; lefftzen D gg) bin C gh) hertigkayt B

³⁰⁰ Vgl. Anm. 298.

³⁰¹ Lippen; vgl. FWB 9.1, 606f.

³⁰² Vgl. 5. Mose 23,23.

³⁰³ Vgl. Anm. 299.

³⁰⁴ Vgl. Anm. 301.

Nun kumpt der recht plan/ dar auff wir gelubden ansehen und unterscheyden mügen/ und wirt erstlich disse regell oder gemeyn rede angesehen.

Was ein mann mit mund und willen gelobt/ das soll er one vertzug geben. ¶ Item. So ein mann eyne eyd geschworen/ oder ein band auff seyne seel gepunden hatt. das soll er/ wie er das auß seynem mund hatt machen gehen unvertzoglich thuen.³⁰⁵

Disse leer haben noch mehr schrifftten gleyches lauths/ Als Deuterono. xxiii. Wan du gott ein gelubd gelobst solstu nit vertzihen tzu geben/ dan gott fodert das gelubd von dir.³⁰⁶

Item. Hastu gott was^{gi} gelobt/ ßo seume^{gj} dich nit/ sondern gib alles/ ßo du gelobd hast.³⁰⁷

¶ So hore ich. Ich muß ein monich bleyben oder werden/ wan ich gott gelobd hab ein Monich oder Nonne tzu werden? Item alßo must ich gott/ das geben das er nit haben wil?

Ich sage/ das keyne schriefft gnugsam vorstanden wurd/ er³⁰⁸ sie tzu andern schrifftten/ gesetzt und vorgleycht ist/ dan die zwen Cherubin sehen auff eyn ding/ wiewol sie geteylt und tzwen seind.³⁰⁹

Weyl nun der warhafftig verstand und inhalt/ auß^{gk} zusetzung/ andere schrifftten kan vermerckt werden. wil ich schrifftten/ ßo von gelubden sagen/ furtragen.³¹⁰

[D3^v] Fur das erste/ wisset das/ das gelubd (durch welches eyner seyne seel/ gott gelobd) in des gelobers macht steht. das er seine seel erlose/ und gebe fur die seel gelt. Levi. ulti. saget die schriffte. So der mensch ein gelubd gethan hatt/ und seyne seel gott vormelhet/ der soll vorgeltung geben/ nach gehabter wirderung.³¹¹ ¶ Die wirderung steht^{gl} auff ermessung der jaren und des geschlechts. Die jartzeit ist in man und weyber vorgleicht. Ist ein man von xx. jaren biß auff lx jar/ der seyne seel gott gelobt/ ßo soll er. l^{gm} siclos tzu dem tempel geben. Ist ettwar ein

gi) etwas B, D gj) som B; saum D gk) uß D gl) stat D gm) xl B

³⁰⁵ Nach der Festlegung der allgemeinen Regel – ein gültiges Gelübde besteht aus Wille und Worten – betont Karlstadt, dass das Versprochene sofort umgesetzt werden muss, d. h. den Worten und dem Willen müssen konkrete Taten folgen.

³⁰⁶ Vgl. 5. Mose 23,21–23.

³⁰⁷ Pred 5,3.

³⁰⁸ Ehe.

³⁰⁹ Vgl. 2. Mose 25,18–20; diese Bibelstelle ist auch zitiert in KGK 190, S. 211 Anm. 47, ebenfalls im Zusammenhang mit Karlstadts hermeneutischen Überlegungen, wie zwei Schriftstellen durch eine inhaltliche Ähnlichkeit aufeinander bezogen werden können.

³¹⁰ Zu diesem hermeneutischen Prinzip siehe vorherige Anm.

³¹¹ Vgl. 3. Mose 27,1 u. 8.

maydt xx jar aldt und gelobet zwischen xx jaren biß auff^{gn} lx/ ßo soll sie
xxx siclos zu der kirchen geben. ßo wirt sie frey und ledig.³¹²

Ex. xxx Ein siclus macht xx. heller Exodi. xxx.³¹³

Ich weiß nit was die Monichen Nonnen und pffaffen gott mehr geloben
mogen/ dan yhre seelen. Das selbe gelubd sollen sie halten/ nach
ordnung der schrift/ die yhn macht gibet yre seelen zu loesen. Nemlich.
ßo ein Monich oder Nonn in dem xx jar biß auf lx jar/ gott yhre seel
gelobt hatt/ ßo magk er oder sie/ sich loesen mit .l. odder .xx. siclos wie
gesagt.³¹⁴

Wan die Monichen und Nonnen yhre seelen/ gott allein/ und wol
gelobten/ ßo mogten sie sich abkauffen. Wie vil mehr/ sollen sie das
thun/ wan sie frevelich geloben? Wie sie gemeinlich alle^{go} gethan haben.
Dan es ist yhn nit genug/ das sie yhre seelen/ gott geloben/ neyn/ sie
mussen sich^{gp} auch eynem ertichtem gott opfern und geloben/ als Sanct
Benedictus. Dominicus. Franciscus. Clara/ Hetwigis und der gleichen.³¹⁵

Das gelt/ odder siclos soll man itzt nit tzu den steynern kirchen geben.
Dan der selben ist mehr dan zuviel/ und wer genug. das in eyner meyen/
oder halben/ aber³¹⁶ ye in eyner statt nur ein kirchen stuend/ dar yhn das
wort gottis geprediget würd.³¹⁷ ¶ Es solt auch kein kirch sein/ dar yn man
nit prediget. Doch sehen wir/ das viel capellen/ kloster/ stiefftkirchen in
eyner statt stehen/ und kan der Teuffell wider pffaffen noch monichen ful-
len. Wan sie kirchen zu [D4^f] gebauth haben/ ßo brechen sie. und geben

Nota s. Peters
münster zu Rom

gn) uff D go) folgt das D gp) sy B

³¹² Vgl. 3. Mose 27,3f. Vg »Si fuerit masculus a vigesimo anno usque ad sexagesimum annum, dabit quinquaginta siclos argenti ad mensuram sanctuarii, si mulier, triginta.«

³¹³ Vgl. 2. Mose 30,13 Vg »[...] dimidium sicli juxta mensuram templi (siclus viginti obolos habet) [...]«. « Der Schekel war sowol eine Masseneinheit als auch eine Hauptmünze. Der Heller war ebenso »eine Silber-, später eine Kupfermünze von geringem Wert (meist als Halbpennig)«, vgl. FWB 7, 1660.

³¹⁴ Das in 3. Mose 27,3f. (siehe Anm. 312) festgelegte göttliche Gesetz ist also immer noch gültig, d. h. es kann auch auf Mönche und Nonnen angewendet werden, die sich von ihrem Gelübde befreien wollen.

³¹⁵ Mönche und Nonnen können durch die Zahlung des in 3. Mose 27,3f. vorgeschriebenen Betrages das Gelübde auflösen, mit dem sie ihre Seelen Gott geweiht haben (das einzige, was sie sinnvollerweise geloben können). Sie können also umso leichter Gelübde auflösen, die in der Schrift nicht vorgesehen und die in unchristlicher Weise abgelegt worden sind. Zur grundlegenden Kritik an Gelübden, die den Heiligen geleistet wurden, siehe Karlstadts Vorrede zu dieser Schrift.

³¹⁶ Oder.

³¹⁷ In der folgenden Passage diskutiert Karlstadt wie in KGK 179 (vor allem in Th. 17–24) das Thema der Gelübde, vor allem der Stiftung von Gütern und Geldern an Kirchen und Altäre und im allgemeinen der Opfergaben materieller Güter.

uns besserung fuer/ und lockeln dem einfeltigen mann das gelt auß dem
 beutell. Sie werffen heylichthum auff/ und sagen/ man sol es mit silberen
 oder gulden vessen^{gq}³¹⁸ tziren/ und deuschen³¹⁹/ den/ ire gelt ab/ denen/
 die heylichen vil lieber geben wolten. dan nhemen. Wir sehen altzu vil und
 5 unnutze kirchen. und wissen wie die kirchen/ voller silbern olgotzen³²⁰
 steend.³²¹ Noch wil kein Monich oder pfaff schreihen^{gr}/ horet auff zu
 opfern aber³²² gelt zu tragen in die kirchen. Sie sagen. Du solt nit leer
 kumen/ und solst dein gelubd/ mit gelt vorgelten.³²³ Das saget Moises/
 sprechen sie. ¶ Sie wollen aber nit/ wie Moses. verpieten/ das keyner
 10 mehr gelt zu den todten kirchen geb.³²⁴ das doch Moises auch gethan
 hatt/ sagende. Es soll wider mann noch weib/ ettwas zu dem tabernackell
 geben/ dan die offer seind uberflüssig und zu viel.³²⁵ ¶ Wan sagen das
 die pfaffen? Ja sie zurreissen vil eher alte kirchen/ und bauthen neuen.
 Sie solten uns wol bocks berth/ fur heylichthumb auffwerffen/ eher sie
 15 sagten. Horet^{gs} auff/ der offer ist zuvil.

Exodi. xxiii.

Exodi. xxxvi.

Nu weyl der kirchen zuvil ist/ soll das gelt (welches ein Monich oder
 Nonne/ fur seyne seel gibt) eynem lebendigem/ elenden tempell gegeben
 werden/ von wilchen Christus in gemein saget. Was yr dem myndsten^{gt}
 gethan habt/ das ist mir gethan/ Was yhr^{gu} dem dürstigen/ hungerigen/
 20 blossen/ krancken/ und gefangen etc. gebt/ das habt yr mir geben.³²⁶
 Das seind die lebendige und rechte tempel/ darynnen gott herschet und
 wandelt/ den selben sollen Monichen und Nonnen/ wan sie yhre gelubd/
 mit gelt/ wollen ablegen/ das gelt geben. Sie sollen nit den kolwichten³²⁷

Matth xxv.

gq) gfessen B gr) schreyben D gs) Hör B gt) minsten B gu) vom Editor verbessert für yht

³¹⁸ Gefäße.

³¹⁹ Täuschen.

³²⁰ Zum Begriff Ölgötze vgl. DWb, 13, 1278 u. *Von Abtutung der Bilder* (KGK V).

³²¹ Karlstadts scharfe Kritik am römischen Papsttum ist in Ton und Argumentation derjenigen Luthers in der *Adelsschrift* ähnlich. Beide verurteilen die römische Ausplünderung der Gläubigen mittels Ablass und Opfergaben, um monumentale und nutzlose Kirchen – wie z. B. den Petersdom in Rom – zu bauen. Vgl. z. B. WA 7, 420,17–426,24 u. KAUFMANN, Adel, 173–203. Hier hat die Kritik an Kirchenbauten die bei Karlstadt typische idolatriekritische Note und richtet sich gegen die Verehrung der Gebäude und Bilder.

³²² Oder.

³²³ Vgl. 2. Mose 23,15.

³²⁴ Vgl. 2. Mose 36,6. Siehe diese Bibelstelle auch in KGK 179, S. 61, Z. 22.

³²⁵ Siehe nochmals 2. Mose 36,6f.

³²⁶ Vgl. Mt 25,35–46.

³²⁷ Kolbicht, Kolbig, vgl. FWB 8, 1266: »glatt geschoren (vom Haar)«.

und veisten betler unnd andern Monichen und pffaffen gelt geben/ sonder
notturfftigen/ armen leuthen/ sie sein weltlich odder geystlich.³²⁸

Das ist eyne trostliche/ gottliche leer/ die gott/ durch sein unbedrieg-
lich wort selber^{gv} gegeben/ des sich Monichen unnd Nonnen frauen^{gw}
sollen/ und sollen sich keyn Bepstlich gesetze lassen yrrre machen/ der
Bapst ist woll [D4^v] ßo tolh und nerrisch/ als ein ander/ wir sollen auch
uns nit an sein gebot oder verbot keren. Es ist auch von unnoten. das du
den Bapst. bischoffen oder yemants anders rath fragest/ aber³²⁹ ein abso-
lution bittest. Wan dir die schrifft mit claren und verstendlich^{gx} worten
rath und absolution gibst. Du darffest nit auß deynem hauß lauffen umb
rath. wan du den gottlichen rath selber erkennest. Si stetissent in consilio
meo dicit.³³⁰

Hiere. xxiii.^{gy}

Papa. de regulari-
bus' et transe'unti-
bus' ad religione'm'

Der Bapst hatt gegen und widder dissen trost geleert/ und gesagt.
Wan ein maydlin^{gz} .xii. und ein menlein .xiii. jar alt ist. und gelobt sein
seel gott/ in ein closter. Nach dem jar der vorsuchung/ ist das gelubd/
ßo veste und starck/ das niemants abpinden kan.³³¹ das ist unwar/ mit
urlaub Bapst. Warumb? du³³² redest wider/ die schrifft und mehr dan
dein vatter der Teuffel. Du sagest. Wan yemants uber .xv. jar kumpt/ und
nach dem jar/ der versuchung in eynem closter bleybt/ oder sich mit
mund und hand zu eynem orden/ durch gelubd/ pindet/ der soll ewig-
lich^{ha} in dem closter bleyben/ erstlich frag ich wan her^{hb} du disse leer
hast. darnach mercke das. Die schrifft gebeut/ das wir alle erste geborn
kinder got heyligen/ sollen.³³³ und haben bald/ in dem selben capitel Exo
.xiii. geschrieben. Alle erst geburt der menschen solstu/ mit vergeltung/

exo. xiii.^{hc}

gv) selberdt B gw) frewen C gx) verstendigen D gy) 25 D gz) medlein B ha) ewiglichen
D hb) herr B hc) iii. C

³²⁸ Die Kritik an der Habgier der römisch-katholischen Kirche verbindet sich hier mit der vorangegangenen Auslegung von 3. Mose 27,3f. (siehe Anm. 312). Mönche und Nonnen dürfen ihr Gelübde auflösen, indem sie den in 3. Mose 27,3f. vorgeschriebenen Betrag zahlen, Karlstadt rät ihnen aber, ihn nicht an andere habgierige und korrupte Mönche zu zahlen, um nutzlose äußere Tempel zu schmücken. Stattdessen sollen sie den Armen den Betrag geben und so ein Opfer für die wahren inneren, lebendigen und geistigen Tempel bringen.

³²⁹ Oder.

³³⁰ Vgl. Jer 23,22. Karlstadt hatte für die Überlegenheit der Schriftautorität über Konzil und Papst, die allgemeine Zugänglichkeit der biblischen Bücher und die Unvereinbarkeit zwischen Heiliger Schrift und päpstlichen Gesetzen bzw. Dekreten bereits in *De canonicis scripturis* (KGK III, Nr. 163) und *Welche Bücher biblisch sind* (KGK III, Nr. 171) breit argumentiert. Siehe hier z. B. KGK III, Nr. 171, S. 544, Z. 21–S. 546, Z. 30.

³³¹ Vgl. VI. 3,14,1–3 (CICan 2, 1050–1052), zitiert auch in KGK 190, S. 240, Z. 16–23, dennoch in anderm Zusammenhang.

³³² Der Papst.

³³³ Vgl. 2. Mose 13,12.

erlosen.³³⁴ Was kan ein Monich oder Nonn gott mehr thuen/ ßo er oder sie/ sich/ in closter begeben/ dan das sie sich gott heylig machen?

Dannest spricht gott. Ihr solt die selbige mit vergleichung ablosen.³³⁵

Szo haben wir auch/ ein andere wirderung der jaren/ dan Bepstlich
5 ghirn hatt. Nemlich/ das alter von dem funfften jar/ biß auff das .xx. jar.
wirt fur ein zeit geschätzt und minder geacht/ dan das alter/ ßo von .xx.
biß auff. lx. jaren gerechnet ist. Levi .xxvii. sagt die schriftt. Von dem
funfften^{hd} jar biß auff .xx. sol ein menlin^{he} .xx. siclos geben/ fur sein
seel/ die er gott gelobt hatt/ und ein weyblin .x. siclos geben.³³⁶

Leviti. xxvii.

10 Disse freyheit hatt gott yhn tzimlichen^{hf337} gelubden geben. [E1^r]
Noch darff der Bapst/ die leuth/ tzu haltung untzimlicher gelubden/ drin-
gen. und aigen zeit erdencken/ die monichen^{hg} ewig pinden soll. Die
schriftt Levi. ulti. ertzelt alle alter und zeit der menschen/ von .xx. jar
biß auff .lx. von v. jaren biß an .xx. Von eynem monat/ biß an das funfft
15 jare/ Von .lx. jaren und drüber. betracht das unvermüglich armut/ und
gibt yder person/ die sich oder yhre seel gott gelobt und vermelhet hatt/
macht und freyheit/ sich^{hh} abhengig^{hi} und ledig zu machen.³³⁸

Doch darff des Bapsts decretlin/ widder Moisen (den den doch Chri-
stus erfullt) der Nonnen und Monichen gelub/ ßo starck und eyssern ma-
20 chen. das er yhnen alle macht sich ab zulosen/ ab heubt³³⁹/ und nennet/
gar frey³⁴⁰/ das .xv. jar nach dem selben sol keyner sein seel mehr konn
erledigen. ¶ Gott sagt/ der oder die/ ßo .xx. jar alt/ sol sich mit solchem^{hj}
gelt abhenden^{hk}.³⁴¹ Der Bapst spricht. Er kan sich^{hl} nit mehr ledig ma-
chen. Der Bapst ist^{hm} nit allein widder Moisen/ sonder auch wider Pau-
25 lum. ¶ Paulus leret und gebeut allen und yedem pfarrer oder Bischoffen/
das sie junge maidlin zu dem eelichen stand halten und yhnen sagen
sollen/ das sie menner nemen.³⁴² ¶ Der Bapst lessit^{hn} alle closter voller
cleyne^{ho} kinder stecken.³⁴³

hd) v. *D* he) mendlin *C* hf) zymblichen *D* hg) minichen *B* hh) sy *B* hi) ab zû wenden *B*
hj) sôlchez *D* hk) abkauffen *B* hl) sy *B* hm) fehlt *B* hn) laßt *B*; last *D* ho) fehlt *B*

³³⁴ Vgl. 2. Mose 13,13.

³³⁵ Bezug unklar; vgl. vorherige Anm. 334 u. 312.

³³⁶ Vgl. 3. Mose 27,5.

³³⁷ Ziehmend, sittlich passend.

³³⁸ Siehe 3. Mose 27,2–8.

³³⁹ Abheben, entheben.

³⁴⁰ Hier im Sinne von willkürlich.

³⁴¹ Vgl. Anm. 312.

³⁴² Vgl. 1. Tim 3,2–4 u. 11 f. und siehe auch KGK 190, S. 237, Z. 1–10. Vgl. dazu 1. Tim 5,14.

³⁴³ Ähnliche Argumentation auch in KGK 190, S. 217, Z. 12–22.

Paulus sagt zu Timo^{hp}. also. Du solt keyne frau ^{hq}zur profession^{hq} der witweschafft nemen/ die minder dan .lx. jar alt ist/ die nit vor eynen man/ und getzeucknis erlicher^{hr} handlung/ und kinder gehabt.³⁴⁴ ¶ Der Bapst acht der keynes/ und raffelt alles in sein netz/ das er ergreuffen kan.

5

Paulus' sagt/ du solt die junger/ dan .lx. jar sein/ abweisen/ und nit zum witwestand lassen profitern oder verheischen.³⁴⁵ ¶ Der bapst sagt (wider Paulum) ein weib das uber das .xiii. jar im closter bleibt/ sol ewiglich darin steen/ ob sie gleich junger dan .lx. jar ist. ¶ Sich also stümet der bapst mit Paulo ¶ Ob ein papistischer wolt sagen. Paulus sagt von dem witwestand. ¶ O liber^{hs} domine. richt dein augen auff den grund des verbott Pauli/ ßo wirdestu befinden/ das er auch die junckfrauen gemeint hat/ Paulus begreufft alles jung weib geschlecht/ das lust zu eelichem standt hatt.

10

[E1^v] ht¶ Paulus spricht.^{ht}

15

Du solt keine zur profession der witweschafft kummen lassen/ sie hab dan vor eynen mann gehabt³⁴⁶/ wie gehet es itzt mit den beginen³⁴⁷? wie mit den Nonnen? Paulus hatt nicht von Nonnen wollen wissen/ dan Nonschafft ist ein Heydnischer/ nit ein Christlicher stand. ¶ Der Bapst achtet nit/ ob das weyb gleich vor keynen mann gehabt.

20

Paulus wil das die junge^{hu}/ menner nhemen/ erben gebern^{hv}/ und yhr heußer yn dinstparkeit/ warten sollen.³⁴⁸

i. Timo v. ¶ Der Bapst spricht/ ich wil/ das die uber .xiii. jar/ ym closter verhart haben/ keynen man nhemen sollen.³⁴⁹

Paulus hatt ein cleyne sund ermessen/ als geylheyte und untzemkeit/ drumb wurffet er alle junckfrauen und witwen/ ßo unter .lx. jaren seind/ und umb profession der nonschafft. bitten/ von yhrem begeren.³⁵⁰

25

¶ Der Bapst lessit^{hw} grosse laster/ sund/ und schand ergehen und en(t)stehn/ eher er zugeben wil/ das eyne/ nach gethaner profession auß yhrem band und strick treten mog/ wiewol keyn profession pundig/ ßo

30

hp) Thy B hq-hq) zu der pfession B hr) eelicher D hs) lieber B, C, D ht-ht) *im Fließtext*
D hu) *folgt* weiber B hv) *fehlt* B hw) *läßt* B

³⁴⁴ Vgl. 1. Tim 5,9–15.

³⁴⁵ Vgl. nochmals 1. Tim 5,9.

³⁴⁶ Vgl. vorherige Anm.

³⁴⁷ Angehörige eines klösterlich lebenden, aber nicht durch Gelübde gebundenen Laienordens.

³⁴⁸ Vgl. 1. Tim 5,14.

³⁴⁹ S. o. Anm. 331.

³⁵⁰ Vgl. 1. Tim 5,11.

unter .lx. jaren vultzogen ist. ¶ Also leret und handelt der Bapst wider aposteln und Moisen. Ich geschweig das er wider Christlich freyheyten/ gottlich lob/ und gemein lieb handelt.

Das wer noch zuwenig und ungnug/ er muß auch wider offenlich
 5 antzeyg Christi streben und poldern. ¶ Sanct Peter und andere Aposteln
 waren bedachte und dapfer menner/ und sagten. Gut ists das sich eyner
 nit beweybt. ¶ Darauff sagt Christus. Das kan nit meniglicher begreuffen/
 sonder allein wilchem das verlichen ist. Wer das fuehlen^{hx} kan/ der enthalt
 sich vor vermelhung.³⁵¹ Sich³⁵² Christus sagt/ das keuscheit ein gottlich
 10 gab sey/ und das keyner den eelichen stand meyden soll/ er fuehl^{hy} dan
 die gab gottis. ¶ Christus wil das sich die/ in eeliche leben sollen setzen/
 die gabe der keuscheit nit fuehlen^{hz}. ¶ Der Bapst acht nit groß wie eyner
 solche gab lernet fuehlen^{ia}. und lesset leuth in gelubd der keuscheit fallen/
 wie die schwein. in die treber.³⁵³ ¶ In .lx. jaren kan eyner^{ib} lernen/ ob
 15 yhm gott gnad der keuscheyt [E2^r] geben hab/ oder nit/ das kan keyner
 unter .xv. jaren lernen. Eyner kan wol .xx. jar keuschlich leben/ der in
 dem .xxx. jar voller unkeuscheit wirt.

Ich acht/ der Bapst hab von eyner tolln kuhe gefressen das er die zeit
 der versuchung auff^{ic} hochst/ inß .xv. jar gesteld. Dan ich weiß das vil
 20 meydlin und kneblin in .xvi. jaren nit wol fuehlen^{id}/ wartzu sie Adam³⁵⁴
 treybet/ und weiß das tzuneygung des fleisch die selbe tzeit stiehl ligt und
 schloffft.

Annus probationis^{ie}³⁵⁵ nach der schrift/ seind .lx. jar^{if}. Dan Paulus
 spricht. Es soll keyne unter .lx. jaren tzu widweschafft gelassen wer-
 25 den.^{356?} i. Timo v.

Nun weyl der Bapst selber spricht. das/ gelubden unter xii. jaren von
 maydlin/ und unter xiiii. jaren von menlin geschehen/ zu keynem or-
 den pinden/ sonder sie haben frey in yhrer macht/ und willen/ auß den
 clostern tzu gehen/ und sich in die welt zubegeben^{ig}.

hx) füllen *B* hy) erfüll *B* hz) erfüllen *B* ia) erfüllen *B* ib) keyner *D* ic) uffs *D* id) wissen
B ie) probacionis *B* if) *fehlt B* ig) zügeben *B*

³⁵¹ Vgl. Mt 19,10–12.

³⁵² Siehe.

³⁵³ FWB 5.1, 1207: »Trester, Rückstand beim Keltern von Trauben; Abfallprodukt bei der Bier- und Weinherstellung. [...] Schweinefutter.«

³⁵⁴ D. h. die postlapsarische Natur.

³⁵⁵ Siehe VI. 3,14,2 (CICan 2, 1051). S. o. Anm. 331.

³⁵⁶ Vgl. nochmals 1. Tim 5,9.

Die Bepst straffen auch mit bann und vermaledeihung Abten/ Prio-
res und Gardien/ wan sie gelubden/ von solchem jungen gesynn annhe-
men.³⁵⁷

Warumb solt ich nit rathen Monichen und Nonnen wan sie sich zu
gemerung³⁵⁸ der gebürd/ geschickt befinden. das sie closter mügen vor-
lassen? Warumb solt ich nit sagen/ das gelubd der keuscheit/ so unter .lx.
i. Timo v. jaren geschehen. unpindig seind? Weil S. Paulus spricht/ das kein weyb
zu der profession der witweschafft soll erwelt werden/ sie hab dan .lx.^{ih}
jar gelebt.³⁵⁹ Solche .lx.ⁱⁱ jar gepüren auch den^{ij} mennern. Weil Moises
das alter manß und weybs stetz gleich macht.³⁶⁰ Darff der Bapst sagen/
das kein gelubd crefftig ist/ das eyner gethan/ eher er .xiiii. jar über lebt
hab.(?) Und saget/ das one schrifft/ und in der zeit/ die nit gnug ist/ zu
erfaren unsere zuneygung.³⁶¹ Warumb solt ich nit/ durch schrifft Pauli
sagen/ das gelubde der keuscheit unther .lx. jaren unpündig seind? Dann
es kan keyner wissen/ ob er gleich^{ik} tzeyten keusch ist/ wie lang er alßo
wirt bleyben. 5 10 15

Auch weil der Bapst mit vermaledeyhung/ die jene strafft [E2^v] ßo
seyndem gebott ungehorsam seynd. Warumb solt ich den wider speni-
gen³⁶² Bapst. der wider gotliche leer thuert/ auch nit ercleren/ das er und
alle sein vorfaren/ von .cccc. und lengern jaren³⁶³ ym bann Anathema 20
und verfluchung gottis gelegen/ gestorben und begraben bey pontio^{il} Pi-
lato sie³⁶⁴ hetten dan yhre leer berauhet. Darumb das sie anders und wi-
der gottliche leer gelert haben? Sie solten knaben und maigdlin^{im} von
solchen boeißen und pestilentzischen gelubdten abtziehen/ und gethane
gelubd one gelt auffpinden. 25

ih) Sechtzyg B ii) Sechtzyg B ij) *folgt* jungen B ik) *folgt* zû B il) poncio B im) meidlin B

³⁵⁷ Es war nicht ungewöhnlich, dass auch Jugendliche vor dem 14./16. Lebensalter ins Kloster eintraten.

³⁵⁸ Gemehren: vermehren, vgl. DWb 5, 3169.

³⁵⁹ S. o. Anm. 356.

³⁶⁰ Bezug vermutlich zu 3. Mose 27,2–8; s. o. Anm. 338.

³⁶¹ Das heißt, die vom Papst festgelegten Normen (s. o. Anm. 331) basieren nicht auf der Heiligen Schrift, sondern widersprechen Moses und Paulus und gelten zudem für eine Altersgruppe, in der die Schwächen der menschlichen postlapsarischen Natur noch nicht ganz sichtbar sind.

³⁶² Spänig, streitig, widrig; vgl. DWb 16, 1884.

³⁶³ Die Autoren der oben angeführten kanonisch-juristischen Abschnitte (s. o. Anm. 331) sind Päpste, die im 11. und 12. Jahrhundert lebten. Ebenfalls erwähnt in KGK 190, S. 241, Z. 1–14.

³⁶⁴ Ironische Anspielung auf das christliche Glaubensbekenntnis: »Crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato, passus et sepultus est.«. S. o. Anm. 185.

War ist es/ man thut unrecht/ das man gelubd bricht wie Paulus i. Timo v.
spricht. Sie haben das urteyl/ das sie/ den glauben brechen. Aber es
ist dannest eyn cleyn ubel/ und vil geringer/ wan du dein gelubd/ der
keuscheit brichst/ und vermelhest dich mit eynem weib/ dan dastu un-
5 keuschlich lebest.³⁶⁵

Wan Paulus nit gesagt hett. das die sundigen/ so den ersten glauben
brechen/ beschluß ich. das Nonnen/ Monichen und Pfaffen yhre gethane
gelubd/ one sunde mugten/ mit vergleichung³⁶⁶/ ablegen. ¶ Und itzt nach
solchem verbott Pauli halt ich/ das alle gelubd der menner und weyber
10 aufgeschürtzt seind und unpundig/ ßo lang/ biß ein wolgelerter pfarrer
oder Bischoff/ der gelart ist. wie Timotheus und Titus/ gethane gelubd
erkandt/ und sie offentlich odder heymlich mit still schweygen becrefftig-
get haben.

Und ob gleych unßere Bischoffen/ nerrisch geworden sein/ und kon-
15 den nit rathen/ ßo haben wir die schriffte die noch rath gibet/ die auch
alle gelubd der unehe vorwirfft und annullirt der Monichen und Nonnen
und pfaffen/ ßo nit uber .lx. jar gekummen seind.

So ist das unser trost/ das wir solche gelubd/ mit hilff. ßo wir den
notturfftigen leuthen thuen/ vergleichen und ablegen können/ wie Mo-
20 ses yrlaubet .Levi. utli.³⁶⁷ Dar auß volget/ das man unserⁱⁿ capitel nit
nach dem buchstaben/ sonder nach seynem inhalt und vermugen/ soll
vernhe[E3^r]men/ und soll nit alßo verstanden werden. Alles das ein man
gelobdt/ gleich das selbige. muß er geben. Dan in gelubden/ da durch
eyner gott/ seyne seel vorheyhert^{io}³⁶⁸/ magk ich mich abloessen/ wie ge-
25 hort.

Alhie muß ich noch eynes sagen/ von Monichen und Nonnen. Ich Leviti. xxvii.
laß geschehen/ das Eltern yhre kynder yn den wigen^{ip} gott geloben mu-
gen.³⁶⁹ Dennoch mugen sie yhre unmündige kinder auch erlösen/ mit
hilff gegen den armen. weil Moses sagt. So yhemants/ seynen sohn odder
30 dochter/ von eynem monat/ biß an .v. jar/ gott gelobet/ der soll fur den
Sohn .v. siclos und fur die dochter .iii. siclos geben. So aber eyner arm

in) unßere B io) verheyrrret B ip) wiegen B

³⁶⁵ Vgl. 1. Tim 5,11–14.

³⁶⁶ Mit Ausgleich durch Zahlung, s. o. 3. Mose 27,3f., wie Anm. 312.

³⁶⁷ Siehe nochmals 3. Mose 27,3f., wie Anm. 312. Wie oben erklärt, fordert Karlstadt in der Auslegung dieser Passage dazu auf, den in 3. Mose 27,3f. vorgeschriebenen Betrag nicht an äußere, sondern an wahre innere, lebendige und geistige Kirchen durch Beihilfe zugunsten der Armen zu zahlen. S. o. Anm. 328.

³⁶⁸ Verheiratet.

³⁶⁹ Vgl. KGK 189, S. 189, Z. 21f.

were/ der soll noch seynem vermügen geben/ hat er nicht gelt/ ßo helff er armen mit dienßparkeit und beystandt(,) ³⁷⁰

Das ist der erste Artickell/ belangende die gelubd/ ßo seelen bedref-
fen/ wilche gelubd unßere Monichen/ Nonnen und pfaffen doch mit un-
terscheit thuen. 5

Dan Monichen und Nonnen geloben keuscheit/ one tzusatz/ strack
und frey. Aber die pfaffen. geloben alßo.

gen. vi. Ich verheisch keuscheit/ ßo vill menschlich gebrechlichkeit tzules-
rho. vii. set. ³⁷¹ Das heyst nit keuscheit geloben. Neyn/ es heyst ßo vill sagen. Ich
Jacob i gelob/ das ich widder ³⁷² keusch noch frum sein will. Dan menschlich ge- 10
brechlichkeit ruhet nymmer/ sie ist ewig tzu dem boeßern bereit/ und
thut ubell/ widder unßern willen/ und gebyrt stetz sunden ^{iq.} ³⁷³

Derhalben/ wan eyner gelobet/ er woll ßo frum sein/ wie yn seyne
kranckheit wil frum lassen. der spricht heymlich. er wolle nymmer frum-
mer sein. Jdoch haldt ich Monichen und pfaffen und Nonnen/ yn dießem 15
gleych/ das yhre gelubde unpündig und crafftloß seynd/ biß ßo lang sie
uber .lx. jar alt werden(,)

Fur den andern artickell mercket/ das kein mann schuldig ist alle ding
tzu thuen odder geben/ die er gelobt.

Lev. v. Dan die schriff t saget alßo. Ein mensch der geschworen oder gelobt 20
hat/ mit seynen lippen ^{ir}/ das er/ was woll ³⁷⁴ oder [E3^v] ubel/ gut oder
boeß wil thuen. und theut das nit. und erkennet darnach seynen yr-
thumb/ der soll bueß wircken. ein schaff oder lamb opfern/ ßo würd der
priester fur yhn bieten/ und werden yhm seyne sunde vergeben/ aber so
er arm ist/ soll ein par dauben ³⁷⁵ geben. ³⁷⁶ 25

Disser text gibet uns/ eynen schonen verstand unßers textes. Dan al-
hie horestu/ ßo eyner gelobt/ ettwas guttes zuthuen/ wilchs er fur gutt
acht/ als Monichen und Nonnen thuen/ und die ßo den heyiligen gelo-
ben/ die wenen sie thuen recht. Aber wan sie ynn dem glauben unter-

iq) sünd *D* ir) gwissen *B*; lefftzen *D*

³⁷⁰ Vgl. 3. Mose 27,6 u. 8. Die Beihilfe zugunsten der Armen als Ersatz für den vorgesehenen Betrag ist Karlstadts Ergänzung, vgl. Anm. 367.

³⁷¹ Vgl. De cons. D. c. 5,34,9 (CICan 1, 1421); X. 1,12,1 (CICan 2, 124). Siehe auch KGK 181, S. 77, Z. 11 f. u. KGK 190, S. 253, Z. 19–S. 254, Z. 6.

³⁷² Weder.

³⁷³ Vgl. 1. Mose 6,5–7; Röm 7,7–25; Jak 1,15–18. Mit diesen – auch in den Marginalien angebenen – Bibelstellen betont Karlstadt die Korruption der postlapsarischen menschlichen Natur, die mittels natürlichen Kräften den Prämissen der Keuschheit nicht genügen kann.

³⁷⁴ Wohl.

³⁷⁵ Tauben.

³⁷⁶ Vgl. 3. Mose 5,4–7.

richt werden/ und erkennen/ das yhre gelubd unbillich seynd. Was soll der thuen/ der also etwas gelubt/ das er fur gut und recht achtet/ und be- find darnach/ das dasselb nit gut ist/ soll er furtfaren? Nein. Er soll sich endsynnen^{is} und lernen und yhm wider sey/ das er durch unwissenheit
 5 etwas gelobet/ das boeß und unrecht/ und handreychung zu den lebendigen tempeln³⁷⁷/ mit gelt/ gut/ rath/ odder beystandt thuen/ sich alßo straffen.

Alhie vernemet/ das Jepte auch ein gelubd thet. wilchs er fur gut achtet/ und was ym grund/ ein boeß gelubd/ und wider gott.³⁷⁸ Dan die
 10 schriftt spricht. Du solt nit todten/³⁷⁹ Wider diß verbot. gelobt Jepte gott sein gelubd sagende. So du/ die Soene^{it} Amon/ in meyne macht gibst/ ßo will ich/ den ersten/ ßo mir. auß meynem hauß endgegen lauffen wirt/ dir verbrennen und opfern.³⁸⁰ Das solt Jepte mit nicht gethan haben/ dan es war wider gottlichem willen und rath/ das auch der heylig Augusti-
 15 nus/ wie ich/ heldet.³⁸¹

Laß dich nit kummern/ das die schriftt saget/ wie der geyst gottis Jepte gegeben sey. Dan in eyner halben stund und vill ehr/ kan eyner den geist verliren und unrecht thun.³⁸²

Das scheinlich von Petro gesagt ist/ der gleich yn der stund/ ßo yhm
 20 Christus saget (Du bist heylig) von Christo must horen/ Gehe hinder mich Satana/ du bist mir zu verhindernis.³⁸³ Alßo wirt in kleyner zeyt groß enderung wie mit Jepte beschehen ist/ des halben seyn gelubd nit loblich ist zu achten/ ob er gleych den geist gottis gehabt.

[E4^f] Alßo. und hie mit horestu/ das keyner seyn gelubd/ soll volbren-
 25 gen/ wan er/ erlernet hatt/ das es boeß ist/ sonder er soll reu/ leyd/ und straff leyden/ wie gemeldt.

Das sollen Monichen und Nonnen eynnhemen^{iu}/ ßo durch unwissenheit/ das gelobt haben/ das sie mit der zeit als boeß^{iv} und schedlich befinden. Sie sollen sich tzu dem besten halten/ und yhre unwissenheit/

is) besinnen B it) Sün B, D iu) annemen B iv) beß C

³⁷⁷ Zu den lebendigen Tempeln s. o. Anm. 328 u. 367.

³⁷⁸ Vgl. Ri 11,30–39. Die Erzählung von dem Richter Jephtha als Beispiel für ein unnötiges und unchristliches Gelübde auch in KGK 179, hier vor allem Th. 11–13.

³⁷⁹ Vgl. 2. Mose 20,13.

³⁸⁰ Vgl. Ri 11,30f.

³⁸¹ Auch Augustinus verurteilte die unangemessene Formulierung des Versprechens Jephthas und dessen tragisches Ergebnis; vgl. Aug. qu. 7,48f. (CCSL 33, 357f.). Vgl. auch die Einleitung zu KGK 179.

³⁸² Vgl. Ri 11,29.

³⁸³ Vgl. Mt 16,22f.

zusampt das nerrisch gelubd bereuhen/ den armen leuthen sonderlich hilff zu erstattung thuen.³⁸⁴

Nun die weyl/ vil besser/ und gott beheglicher^{iw385} ist/ das die Nonnen und Monichen weyber/ oder menner haben. kinder in gottlicher leer und lieb tziehen. und leuthselig^{ix} sein/ Dan das sie/ in den kirchen murmeln/ on³⁸⁶ verstandt beten^{iy}/ wider kinder noch andere gottis wort lernen. unter sich neydisch und hessig/ und gegen niemants holdselig sein. Sollen sie das best erstlich erwelen/ suchen und thuen.

Item weyl solche grausame sunde/ die nit wol zu sagen seind/ von Nonnen und Monichen beschehen. Die auch erger seind den gemeyne unkeuscheit und ehepruch/ und geschehen derhalben/ das sie starcker natur und zu unreynigkeit/ vast woll geneygt. Wer es tausent mal besser/ das sie sich verenderten/ dann das sie solche greuliche sunde zu thuen i. Corin vii. benottigt werden. Dan eestiftung soll auffgericht werden/ zu vermayden unkeuscheit/ als Paulus leret. Propter fornicationem unusquisque ducat suam.³⁸⁷

Ich sage/ das etzlich Junge Nonnen und Moniche solche sund thuen (die ich in yhr gewissen und in pueßem^{iz} schieb und sthand^{ja} halben geschweich) die wichtiger seind dan unkeuscheit mit viehe/ thieren³⁸⁸/ und mogten sonst selig werden/ ßo sie in eelichen stand giengen/ ob sie gleych woll gelobd und geschworen hetten.

Weil sie dan durch tegliche erfahrung lernen/ das yhre abwitzige^{jb389} und unsynnige gelubd/ yhnen und yhrer seligkeit zu verderbtñiß gereichet/ sollen sie. wie gesagt/ das gelubd vergleichen³⁹⁰/ und in eynen sichern stand treten. Dan sie seind yhe nit keusch mit solchen sunden/ sie seynd huren [E4^v] und buben vor gott/ und thuend^{jc} yrem gelubd mit nicht genug ob sie sich solcher greulicher laster enthielten/ sundigen sie doch mit hitzigen gedancken und nachtrachten.³⁹¹ Derhalben laß faren.

iw) gefelliger B ix) holtselyg B iy) bettenn C iz) büßen B ja) schand B jb) abitzige C jc) thün B

384 S. o. nochmals Anm. 328 u. 367.

385 Angenehmer.

386 Ohne.

387 1. Kor 7,2 Vg »propter fornicationem autem unusquisque suam uxorem habeat, et unaquaeque suum virum habeat.«

388 Vgl. 3. Mose 20,15f.

389 Aberwitzig.

390 Nochmals Verweis auf den in 3. Mose 27,3f. vorgeschriebenen Betrag, durch dessen Zahlung ein Gelübde aufgelöst werden kann. Vgl. Anm. 315.

391 Die Sünde wird auf die *concupiscentia* zurückgeführt, als ein Überbegriff der inneren Neigung zum Bösen und zur Sünde. Selbst diejenigen, die keine unreinen Taten begehen, wer-

den geferlichen stand^{jd}/ greuff zu eelichem beth/ das gott erlaubet/ und gut ertzney dartzu gibt.

Wilcher aber zu keuscheit geneigt/ der bleib keusch/ und gelobe nit biß ubir .lx. jar/ dan unter der zeit thuet er ubel und soll der pfarrer seyne
5 gelubd untuglich^{je} sprechen. Juniores .lx. reice. i. Timo. v.³⁹²

Wan auch eyner gelobet/ das er was ubels thun wolt. der soll sein gelubd nit volbringen/ sonder sich recht bedencken/ gott clagen/ das er frevelich gelobt.

Das ist der ander tzusatz der schriefft kegen unßerm text/ darauß
10 volget. Wie ein mann sein gelubd erfüllen magk.

Ich wil auch nit bergen/ das Moises gleich ynn dem capitel/ do er spricht. ¶ Was du eynem mit mund und gemüth gelobd hast/ das soltu an vertzug volbringen. Deu. xxiii.³⁹³ der auch^{jf} kurtz zuvor sagt. ¶ Du solst keynem lohen^{js} des hurhauß opfern/ und kein gelt des fleysch in^{jh} hauß
15 gottis tragen/ was du gott gelobd hast/ dan die beyde vor gott seind ein grauhe und verfluchung.³⁹⁴

Sich³⁹⁵ Moises der verbeut uns/ das wir nit alle ding gott geben sol- len/ ßo wir gelobd haben. Er spricht hastu gott gelt des fleysch oder der unkeuscheit gelobt/ solt du yhm der keynis geben/ dan gott magk der
20 keynes ansehen und annemen. Derwegen sollen wir das nit alßo verste- steen. Was du gelobd hast/ das soltu geben. Wan eyner ettwas gelobd/ das gott hasset/ aber³⁹⁶ das gott unbeheglich/ das soll er nit geben/ son- der seyne nerrisch gelubd beweynen und straffen/ wie auß dem vierden capitel oben gesagt.³⁹⁷

25 Nun/ ßo ich ampt/ werck und leben/ der vermeynten geistliche an- seh und ermeß (der yenen/ mein ich^{ji}/ die ynn unstrefflichem und wol- scheinlichem leben/ bey den menschen gehn und frum gehalten sein) ßo find ich kein furtrefflicher werck/ dan lang gebeth/ jjewig kirchliegen^{jj}/ messehren und leßen/ der doch keynes vor gott gutt ist.

jd) stadt *D* je) untugentlich *B* jf) ouch *A* jg) layen *B* jh) indz *B* ji) mainich *B* jj–jjj) Ewig in der kirchen lygen messe *B*

den in der Tat sündigen, wenn sie nicht die Gabe der Keuschheit haben, indem sie in un- züchtigen Begierden brennen.

³⁹² Vgl. nochmals 1. Tim 5,9–14.

³⁹³ Vgl. 5. Mose 23,23.

³⁹⁴ Vgl. 5. Mose 23,18.

³⁹⁵ Siehe.

³⁹⁶ Oder.

³⁹⁷ 5. Mose 23,23 (man muss erfüllen, was versprochen wurde) ist Karlstadt zufolge vor dem Hintergrund von 5. Mose 23,18 folgendermaßen zu interpretieren: Wenn man etwas verspricht, das Gott hasst, muss die Opfergabe nicht erfüllt werden; man soll dagegen sein törichtes Gelübde bereuen.

Matth^{jk} vi. [F1^r] Christus verbeut lang gebet/ und spricht. Ihr solt nit vil redende
 sein (ßo yhr betend) wie die Heyden. Matth. vi.³⁹⁸ So schwatzen Pfaf-
 fen/ Monichen und Nonnen den gantzen tag und nacht. j^lkotern³⁹⁹ wie
 Elßdern^{jl}/ wissen auch nit was sie beten/ beten mehr und anders. den got
 haben wil. ¶ Ich weiß/ ßo sie solche gebet/ in yhrem gelubd der profes- 5
 sion begreuffen/ das sie/ gott geloben/ das er nit wil haben. Dan Christus
 spricht. Nolite. aber. Ne sitis multiloqui.⁴⁰⁰ Weyl dan Christus solch lange
 gebet verbeut/ soll man ablassen/ sich zu dem halten/ der die warheit/
 und gerecht weg ist. Gott spricht durch David. Warumb nympt der sun-
 der mein wort und testament in seynen mund?⁴⁰¹ 10

Gott gebeut/ das yhm kein sunder seyne wort ym maul tragen soll.
 Der sunder ist/ der/ dem wort nit glaubt/ quibus iuravi in ira mea/ si in-
 troibunt in requiem meam⁴⁰²/ Wie konden Nonnen und Monichen glau-
 ben/ wan sie gottis wort noch horen noch leßen. Wie ists muglich/ das
 sie solch lang gebeth ym glauben sprechen. Szo brengen sie wenig glau- 15
 ben und vill wort/ der doch keynes gott gefelt odder yhe beheglich ge-
 west.

Christus spricht. Ihr solt nit offenbar beten/ wie die gleyßner/ sonder
 Matth vi.^{jm} heimlich/ dan gott sicht im verborgen und heimlichen. Matth. vi.⁴⁰³ Gott
 urteylt das hertz/ nit das angesicht. Joh. viii.⁴⁰⁴ Got ist ein geist/ und 20
 soll geistlich geehrt werden. Johan. iiiii.⁴⁰⁵ Wir tolhe narren haben uns
 gar darauff lassen bereden/ das wir fur gnug achten/ ßo wir offenlich
 am tag/ vor allen leuthen/ singen/ schreyhen^{jn}. aber⁴⁰⁶ beten. Was uns
 Christus verbeut. das gefelt uns.

Das Christus nit haben wil/ das opfern yhm Monichen und Nonnen. 25
 ¶ Anher^{jo}⁴⁰⁷ fuget sich Moises. Szo yhr was^{jp} ubels gelobdt/ solt yhr reu
 dar ab haben/ und abstellen.⁴⁰⁸ ¶ Drumb solten Monichen und Nonnen/

jk) *fehlt C* jl–jl) küttern und schnattern *B* jm) *fehlt D* jn) schreyben *D* jo) Da her *B*
 jp) etwas *D*

³⁹⁸ Mt 6,7. Ähnlich in KGK 190, S. 228, Z. 7–18.

³⁹⁹ Kotern/kodern: auswerfen, schimpfen, laut schwätzen, vgl. DWb 11, 1573.

⁴⁰⁰ Vgl. Mt 6,7 Vg »Orantes autem, nolite multum loqui, sicut ethnici, putant enim quod in multiloquio suo exaudiantur.«

⁴⁰¹ Vgl. Ps 49(50),16.

⁴⁰² Vgl. Ps 94(95),11 Vg »[...] ut iuravi in ira mea: Si introibunt in requiem meam«; siehe auch Hebr 3,11 u. 4,3.

⁴⁰³ Mt 6,5f.

⁴⁰⁴ Karlstadt paraphrasiert hier Joh 8,15f. Die Stelle ist jedoch eher 1. Sam 16,7.

⁴⁰⁵ Vgl. Joh 4,24. Vgl. hier auch KGK 180, S. 65, Z. 5f.

⁴⁰⁶ Oder.

⁴⁰⁷ Hierher, heran; vgl. FWB 1, 1239.

⁴⁰⁸ Vgl. hier 3. Mose 5,4–7 wie Anm. 376.

von solchem katzen gebeth⁴⁰⁹ lassen/ das nit mehr/ gott opfern/ der es nit wil haben. Ich geschweig/ das alle sichtparliche und eusserliche gottis dienste/ nit nützlich sein. Und das gott den geist allein teur schätzt/ als Christus sagt. Johannes vi. Das [F1^v] fleisch ist nit nützlich.⁴¹⁰ Und sanct Peter i. c.^{jq} iii. Der verborgen mensch/ ym hertzen/ ist ein kostparlich/ teur ding in augen gottis.⁴¹¹ ¶ Eusserlich werck acht got fur nicht/ dan er sieht yns inerlich/ heimlich/ und verborgen dingk. Also ist alles scheinlich/ offenbarlich gebet gleich das wulffgeheul. das gott vorpeut/ wie kanstu dan mit gutem gewissen gott also dienen? wie magstu in solchen gelubden vorharren?

Das laß ich geschehen/ das Monichen und Nonnen offenlich vor den leuthen. yhr gebet erstlich in der Biblien tzeigen/ dar nach die leuth/ so umbstehen. inhalt yhrs gebets lernen/ und thun das kurtzlich. Wie Paulus sagt. Ich wil lieber funff wort/ verstendlich und vernemlich in der kirchen/ also beten/ das ich andere menschen leer/ dann funff tausent wort/ in eyner tzung redend/ wilche die umbsteher nit vernemen. i. Cor. xiiii.⁴¹² Unßere Pfaffen/ Monichen und Nonnen verstehent yhr gebeth selbst nit/ wie konden sie vernemlich⁴¹³ beten? Ich laß diß^{jr} faren/ da durch auch beweist wirt/ das gott solch fliegengethon^{js}⁴¹⁴ unannemlich und verdrießlich ist/ und kum zu angefangner rede Christi. Christus spricht gott ist ein geist/ darumb müssen yhnen/ die warhafftige anbeten^{ju}/ im geist und warheit anbeten. Joha. iiii.⁴¹⁵ Darauß volget erstlich/ das fleischlich anbeten/ so außwendig beten/ erlogen anbeten seind/ und yr gebeth lügenhafftig ist. Nu sollen wir gott kein lügen furbringen? Soll(en)n wir auch nit fleischlich und leiplich beten/ und^{iv} so wir solch gebeth gelobdt hetten/ solten wir doch nit boeß gelubd volfuren.

Zu dem andern/ weil gott ein geist ist/ sollen wir ome^{jw}⁴¹⁶ ym geiste dienen/ wie Paulus sagt. Dem ich im geist diene Ro.i.⁴¹⁷ Das thun arme arbeiter vil besser. dan^{jx} mussige Monichen und Nonnen.

jq) *fehlt B* jr) *dich B* js) *fliegendenthon B* jt) *5. D* ju) *fehlt D* jv) *Marginalie hinzugefügt Mat 19. B* jw) *yme B; im D* jx) *fehlt B*

⁴⁰⁹ Katzenbet, vgl. FWB 8, 698: »unaufrichtiges Gebet.«

⁴¹⁰ Joh 6,63.

⁴¹¹ 1. Petr 3,4.

⁴¹² Vgl. 1. Kor 14,19.

⁴¹³ Verständlich.

⁴¹⁴ Ton, Brummen von Fliegen.

⁴¹⁵ Vgl. Anm. 405.

⁴¹⁶ Ihm.

⁴¹⁷ Vgl. Röm 1,9.

Zu dem dritten/ das die warhafftige anbeter/ in geistlicher freyheit bitten sollen⁴¹⁸/ derhalben spricht Christus. das die warhafftige anbeter/ wider zu Jherusalem/ noch auff im^{jy} berg/ gott anbeten werden/ sonder Geyst. allein im geist und in der warheit.⁴¹⁹ ¶ Der geist ist an keine statt gehefft/ sonder [F2^r] mehr. dan yede statt ist. ¶ Warheit. ist an kein leiplich Warheyt. oder sichtbarlich ding gepunden. sonder allein an got geleumt.^{jz}⁴²⁰ steht auch in keynem andern. dan im glauben zu got. Also ist ein warhafftiger anbeter/ den gott begerd/ von allen stetten/ von allen eusserlichen dingen frey/ quid⁴²¹/ ledig. und loß. Ist aller creaturen ein her^{ka} odder gutwilliger diener⁴²² ¶ Wider dise tzwu tugend⁴²³/ geloben Monichen und Nonnen/ ßo in yhrem gelubd und fursatz gedencken. wie sie in dem oder genem closter gott/ mit singen/ schreyhen/ murmeln. und brumen wollen dienen. Ist das gelubd gut? Ist es zu geben? Solstu das halten dastu nerrisch gelobd/ und nerrischer gibst? Laß dich Christum. Paulum Paulus Moses und Mosen berichten. Christus sagt. So yhr in meynem sermon bleibt. 15 Jo. viii seind yhr meyne junger/ und wirt euch die warheit frey machen. Johan. viii.⁴²⁴ Sich⁴²⁵ die zwen artickel stehnt beysamen.^{kb} Ein junger Christi sein. ^{kc}Und frey sein.^{kc} Wilcher nit frey ist/ der ist keyn junger Christi. Wilcher kein junger Christi ist/ der ist auch nit frey. Bistu ein junger ßo bistu frey.⁴²⁶ ^{kd}Wavon frey?^{kd} merck was ich vor. auß worten Christi gemelt hab. Du bist frey/ von steten/ und allen eusserlichen dingen. Nim ein exempel vom handwaschen der junger⁴²⁷ und das Christus sagt/ das 20 die warhafftige anbeter/ wider im berg/ noch in der statt betten.⁴²⁸ Disse mat. Xv^{ke} ioh. iiiii. freyheit und jungerschafft/ lernen wir auß den reden Christi/ als Chris-

jy) dem D jz) geleumbdt. B ka) herr C kb) bey ainander B kc-kc) fehlt B kd-kd) fehlt B ke) fehlt B

⁴¹⁸ Vgl. hierzu KGK 179, S. 61, Z. 28–30 und KGK 180, S. 65, Z. 3–7 u. S. 66, Z. 1–3.

⁴¹⁹ Paraphrasierte Zusammenstellung von Joh 4,21 u. 23.

⁴²⁰ Leumden, verleumden, anhängen.

⁴²¹ Quitt, befreit, los, frei; vgl. DWb 13, 2378.

⁴²² Vgl. hier Luthers erstes Grundprinzip in *Von der Freiheit eines Christenmenschen* (1520): »Eyn Christen mensch ist eyn freyer Herr über alle ding und niemandt unterthan. Eyn Christen mensch ist eyn dienstpar knecht aller ding und yderman unterthan« (WA 7, 21,1–4).

⁴²³ D. h. gegen Geist und Wahrheit.

⁴²⁴ Vgl. Joh 8,31f.

⁴²⁵ Siehe.

⁴²⁶ Zur Diskussion um christliche Freiheit (s. o. Anm. 422) und um Gelübde in Wittenberg im Sommer 1521, siehe auch die Einleitung zur vorliegenden Editionseinheit.

⁴²⁷ Mt 15,1–20.

⁴²⁸ Vgl. Anm. 419.

tus spricht. So yhr in meyner red bleibet/ seind yhr mein junger und wirt euch/ die warheit frey machen.⁴²⁹ kfJo. viii.kf

Nun dorsten⁴³⁰ Monichen/ Nonnen und Pfaffen wol sagen. wir seynd gottis diener und frey/ und doch auß der leer Christi gehn. unnd sich dartzu/ mit und zu yhren armen elenden Clostern/ stein und holtz/ verpinden/ und verfechten das sie wol thun/ wan sie geystliche freyheit/ also fahen und^{kg} gefangen halten/ und fleischlich machen. Wider gottis sermon und Christum/ der gesagt/ das warhafftige anbetter/ noch im berg/ noch heiligem Jherusalem anbeten.⁴³¹

Das ist auch wider Paulum/ dan ob gleich Paulus sich tzeiten aller menschen/ und menschlichen hendell/ dins[F2^v]pott und mitgesell machet/ dannest spricht er/ das er sein freiheit behalt.⁴³² At ego sub ullius non redigar potestatem. i. Corinth. vi.⁴³³ Item. Ubi spiritus domini ibi libertas .ii. Corinth. iii.⁴³⁴ also behefftet^{kh} er sich mit keynem gelubd. i. Cor. vi. ix et x

Paulus behelt seyne geistliche freyheit in aller dinsparkeit. Dan ob er sich oder Timotheum nach dem gesetz lesset waschen und beschneyden/ doch thuet er das/ den gefangen zu gut/ damit er sie von Judischer cerimonien und beschneydung mog erlösen. Derhalben prediget er stracks/ mechtiglich/ und unableßlich. Das fleischlich beschneydung und Judische cerimonien unnützlich sein.⁴³⁵ Sich⁴³⁶ also ist er frey im geist/ und in der warheit des glaubens/ und veracht/ das er den krancken tzu erlösung thuet.

Wan Monichen und Nonnen/ sich also zu stetten und eusserlichen dingen verstrickten/ das sie nicht davon hiltten/ und hielten andere/ wilche yhnen in wercken und lang gebet uneinlich seind/ fur gut und frum/ hoher dan sich selber/ mocht man mit^{ki} yhnen geduldt tragen/ so sie das offenlich sagten/ das yhr leben unnützlich/ und nichts werd. Aber wir sehen/ wie monichen/ nonnen und pfaffen/ allen yhren vleiß/ alle seligkeit/ allen verlust/ auff yhre katzen gebet⁴³⁷ und himpellischen cerimonien stellen/ und also stellen/ das sie die nachlessige und bevor die

kf–kf) vom Editor verbessert für Jo. liii A, B, C; fehlt D kg) qnd A kh) behelfftet C ki) fehlt B

⁴²⁹ Vgl. Anm. 424.

⁴³⁰ Durren, turren: können, mogen; vgl. FWB 5.1, 1960.

⁴³¹ Siehe nochmals Anm. 419.

⁴³² Vgl. 1. Kor 6,12 u. 10,23–27. Siehe auch folgende Anm.

⁴³³ Vgl. 1. Kor 6,12 Vg »Omnia mihi licent, sed non omnia expediunt: omnia mihi licent, sed ego sub nullis redigar potestate.«

⁴³⁴ Vgl. 2. Kor 3,17 Vg »Dominus autem Spiritus est: ubi autem Spiritus Domini, ibi libertas.«

⁴³⁵ Vgl. Apg 16,1–3 u. 1. Kor 7,19 u. 9,10–23.

⁴³⁶ Siehe.

⁴³⁷ S. o. Anm. 409.

vorachter. so yhr ordnen^{kj} und religion/ kappen und kugeln verspotten.
dem teuffell geben. Die volbrenger aber⁴³⁸ preyser yhres gebeths und ce-
rimonien urteylen sie gott tzu(.

Also verloschen^{kk} sie alle Christlich freyheit/ und gottliche warheit.
Mügen auch in solchen leben/ nit selig werden/ da bin ich bürg fur/ dan
wie gemelt/ sie dienen gott nit/ und glauben gott nicht. Derhalben sie
Jo. iii. nit selig werden/ dan die schrifft sagt. Wilcher nit glaubt/ der ist verlo-
ren. Item wiltu zum leben eingehn^{kl}/ bewar gottis gebott^{km}.⁴³⁹ Gott hat
art und natur seyner wolgefelliger wercken außgedruckt/ wie oben vert-
zelt/ widder die selben eigenschafft geloben sie/ und gehn furt/ das gott
10 ewiglich tzugeben/ das er verbeut und fleucht.

^{kn}exo. xiii. ^{kn} [F3^r] Nach dem sollen sie Mosen verstehn/ gott spricht. Du solt alle
erst geborn menschen gott heylig machen⁴⁴⁰/ wie ich oben berurt/ und
wil doch das sie sich loßen und frey machen. Gott fodert von uns mehr
freyheit/ dan diensperkeit/ got gefelt ein freyer geist/ untzalicher weiß
15 mehr dan ein gefangner knecht/ wiewoll ein freyher in gott/ gottis die-
ner ist/ danner noch herschet er allen creaturen/ yn lufft/ wasser und erden.
Er ist wider an stell^{ko}/ noch an zeit noch an speiß/ noch an werck ge-
punden. Alles thuet er frey/ willig und unbedrengt/ das er thut/ darumb.
ob gleich die Juden yhr erste geborene kinder gott opfern und heyligen
20 musten/ zu eynem tzeychen/ alter dienßparkeit und gefencknis/ ßo in
Aegyptu trugen/ und gnediglich dar von abgefurt wurden/ doch musten
yhre kinder erlosen⁴⁴¹/ damit mir das wunderbarlich und evangelische
licht/ Christlicher freyheit angetzeit ist.⁴⁴²

Was soll ich dan Monichen und Nonnen rathen? Ich solt yhr Jog^{kp}
25 wol mit yhnen tragen/ ßo sie sich wolten erkennen. Ich merck aber das
darab lernen würden/ das ich yhr nerrisch gefencknis bestetten thet. Sie
soltten sich frey machen/ got in der warheit und geyst. das ist im glauben/
hoffnung und liebe/ den negsten mit handreychung. in rechter lieb die-
nen.⁴⁴³ das wer yn nützer und notter/ also wandelten sie on verkerung
30

kj) orden C kk) verlassen B kl) ingeen D km) gepot C kn-kn) 21. B; fehlt D ko) stat B
kp) yoch D

⁴³⁸ Oder.

⁴³⁹ Vgl. Joh 3,14–18 u. 36.

⁴⁴⁰ Vgl. Anm. 334. Siehe dazu auch 4. Mose 8,16f.

⁴⁴¹ Vgl. Anm. 334.

⁴⁴² Etwas anders die Argumentation Luthers zu den Erstgeborenen in *Von der Freiheit eines Christenmenschen* (1520), WA 7, 26,32–27,9.

⁴⁴³ Glaube (*fides*), Hoffnung (*spes*) und Liebe (*charitas*) sind traditionsgemäß die theologischen, d.h. christlichen Tugenden und bezeichnen hier auch die innere Haltung, durch welche Menschen Gott in Geist und Wahrheit ehren und lieben sollen. Damit ist nicht nur das

göttlicher wercken und gesetz. Oportet misericordiam/ fidem et iudicium primum facere.⁴⁴⁴

Demnoch mocht ich obvermelte text Levi. v. und Deu. xxiii. efern⁴⁴⁵ und repertiren/ antzutzeygen/ das gott etliche ding/ ßo neydt und hasset/ das er sie wider fur opfer/ noch fur gelubd annhemen wil.⁴⁴⁶ Aber ich wil neu text und exempel anbringen. Nemlich Levi. xxii. stet geschriben. Du solt kein befleckt opfer williglich/ oder auß pflicht/ als gelubd/ gott opfern. Alles das eynen flecken hatt/ soltu nit opfern/ dan es ist gott unbeheglich^{kq}.⁴⁴⁷ Sich⁴⁴⁸ Moises spricht. von willigen/ und schuldigen opfern in gemein. du solt gott/ kein befleckt opfer geben. Du solst gott keyn fleckigt gelubd tzalen. Die sichtliche flecken/ bedeuten [F3^v] geistliche und verborgen flecken/ die auß mangell und gebrauch des glaubens endstehn.⁴⁴⁹ Derhalben Paulus sagt. Der unglaubigen gemüth und gewissen ist unrein/ seind auch tzu allem gutten werck verworffen. Titum. i.⁴⁵⁰ One glauben behaget^{kr} gott nichts Heb.⁴⁵¹ Nun ist kein tzweyfell. das lang und hell gebet/ auß nott gethan/ wider Christliche freyheit ist/ und volgende wider den glauben.⁴⁵² Es ist auch offenbar/ das Christus tattel/ Rost^{ks} und flecken solches langweriges und offenbar gebeth/ endecket und kentlich gemacht.⁴⁵³ Das Esaias gethan/ sagende. Szo yhr euer gebeth erweytert und außbreit/ will ich euch nicht erhoren. Wan yhr eure hende außstrecket/ wil ich meyne augen von euch wenden. Dann

kq) ungefellyg B kr) geföltk B ks) rußt A

erste Gebot – die Liebe zu Gott –, sondern auch das zweite Gebot – die Liebe zum Nächsten – erfüllt, da sie in Karlstadts Augen untrennbar sind. Das geordnete und abgestufte Verhältnis zwischen diesen beiden Geboten wird auch in KGK 190, S. 228, Z. 22–S. 230, Z. 5 behandelt.

⁴⁴⁴ Vgl. Mt 23,23 Vg »[...] et reliquistis quae graviora sunt legis, iudicium, et misericordiam, et fidem [...]«.«

⁴⁴⁵ Äfern, wiederholen; vgl. FWB 1, 657.

⁴⁴⁶ Vgl. Anm. 376 u. 394.

⁴⁴⁷ Vgl. 3. Mose 22,20f.

⁴⁴⁸ Siehe.

⁴⁴⁹ Karlstadt bringt hier nicht nur die materiellen alttestamentlichen Opfergaben und die inneren Opfergaben der klösterlichen Gelübde in Beziehung (die beide abgelehnt werden, da sie Mängel haben). Er setzt auch die Mängel der äußeren Opfergaben mit den Mängeln der inneren Opfergaben, d. h. der Gelübde in Beziehung, wobei die ersteren die letzteren offenbaren.

⁴⁵⁰ Tit 1,15f.

⁴⁵¹ Vgl. Hebr 11,6.

⁴⁵² Zur unauflöselichen Verbindung von Glaube und christlicher Freiheit, s. o. S. 568, Z. 5–S. 569, Z. 14.

⁴⁵³ S. o. z. B. Anm. 398.

bluttig hende. eure hende seynd voller bluts.⁴⁵⁴ Sich⁴⁵⁵ da wie lang gebeth befleckt und bluthrossig^{kt} ist? Sich⁴⁵⁶ wie vil mackell und flecken yn langem gebeth seynd?

Zum erstenn/ verlischet geystlich warheit/ das ist der glaub. derhalben schadten und lügen ym gebeth endsprissen/ annemligkeit⁴⁵⁷ und falsch urteyl. ertichter schein und glantz. 5

Zum andern/ leret Christus/ das lang gebeth befleckt ist/ das heidnischer unglaub darynn verborgen/ derwegen spricht er. Ihr solt nit lang betten wie die heiden.⁴⁵⁸

Zum dritten/ sagt Christus anderßwo/ das gleyßner durch lang gebeth den witwen und weßen⁴⁵⁹/ hauß und hoff abteuschen/ oder abredden.⁴⁶⁰ Do kumpt das blut/ des Esaias gedenckt.⁴⁶¹ und des gleyßner/ Pfaffen/ Monichen und Nonnen volle hende haben. Ist es nit bluth/ keynem wol gonden/ ydermeniglich bereden/ neyden und hassen? Do kumpt bruderlich^{ku} veindschafft. ^{kv}Monich stechen^{kv}. Man findt yhr vil/ die mit lindern^{kw} schmerzen spitzige messer/ dan neydische tzungen erdulden. Was ist untern geystlichen gemeynet? Wir solten gemein lieb haben/ was ist uns frembder? Wir solten gar^{kx} auff/ zu nemen und gedeyhen des negsten beflissen und verp(f)licht^{ky} sein/ was ist unßer nerischer? [F^{4f}] Wir solten gar kein weltlich gutt von leyhen^{kz} foddern/ was ist uns spotlicher?⁴⁶² 10 15 20

Alle terminney⁴⁶³/ alle Closter/ alle stiftkirchen/ warten auff testament und gütter der negsten. Hetten wir den beutell und gelt. O yhr fratres? was wer euch umb die Seel?⁴⁶⁴

kt) blüt rüssig B; blütronsig D ku) bruederlich C kv-kv) gespey und gespöt D kw) mindern D kx) dar B ky) verpflicht C kz) leichen C

⁴⁵⁴ Vgl. Jes 1,15.

⁴⁵⁵ Siehe.

⁴⁵⁶ Siehe.

⁴⁵⁷ Vgl. FWB 1, 1349: »Weltzugewandtheit, Selbstgefallen, Ichhaftigkeit, Bereitschaft, die Gegebenheiten der Welt für sich zu nutzen.«

⁴⁵⁸ Vgl. nochmals Anm. 398.

⁴⁵⁹ Waisen.

⁴⁶⁰ Vgl. z. B. Mt 23,14 f. u. Mk 12,40 u. Lk 20,47.

⁴⁶¹ Vgl. Anm. 454.

⁴⁶² Zum Hintergrund dieser Kritik an Geistlichen und Mönchen siehe nochmals Anm. 443.

⁴⁶³ Vgl. FWB 5.1, 476: »Bezirk, in dem Bettelmönche Almosen sammeln dürfen.«

⁴⁶⁴ Ähnliche Kritik auch in Luthers *Adelsschrift*; vgl. z. B. WA 7, 423,35–424,34 u. 452,5–18 u. KAUFMANN, Adel, 186–192 u. 393–395.

Derhalben spricht Esaias eure hende seind voller bluts⟨.⟩⁴⁶⁵ Ist neyd/
haß/ verspottung nit blueth? Ist betrug/ raub. nam⁴⁶⁶. nit bluth? Ist ver-
gessung des negsten nit blueth?⁴⁶⁷

Ist verwarloßung des gerechten/ und rettung des bößhafftigen nit
5 blueth? Ist es nit blueth in deynem gebeth? wan du mit deynem leßen/
das du betten haist/ furtrabest. und lesset witwen/ wesen/ und arme
leuth niderdrucken. die du wol erret^{la} thettest? Ist solch gebeth nit das
befleckt thier/ das gott wider fur opfar/ noch fur gelubd nhemen wil?⁴⁶⁸
10 so verstehe ich nit Esaiam der do sagt. Eure hende seind voller bluths.⁴⁶⁹
der bald das blueth außlegt und spricht. Ihr solt eure böße gedanken/
von meynen augen reysen. Ihr solt rein sein und lauter/ abstehn ubelt-
zuthun/ lernen wolthuen/ dem niderdruckten tzu hilff kummen witwen
und weßen tzu recht vertheydigen.⁴⁷⁰ Ob er sagen wolt/ das thuet yhr
nit/ drumb habt yhr bluthtigt/ befleckt/ und unrein gebeth/ das yhr
15 nit betten/ noch geloben/ noch so gelobdt/ geben solt. Ursach Moises
spricht/ yhr solt/ fleckichtig und kobische^{lb} thierern nicht opfern/ noch
auß pflicht/ als gelubde/ gott libern.⁴⁷¹

Esai. i. et. lix.

Darauß sollen Monichen/ Nonnen unnd Pfaffen mercken/ das yhr ge-
beth/ unachtpar und nichts werth ist bey gott. Unnd das sie gar keynen
20 grund haben/ solchem gebeth (ob sie es gelobt hetten) nachvolge tzut-
hun/ eer sie sich/ vom blueth und flecken/ rein gewaschen haben^{lc}. Weyl
sie dan solchs leben fur das hochste achten/ damit prechtiglich bran-
gen/ und andern menschen yr heyligkeyt dorsten⁴⁷² mit theyllen/ und
gar unthuglich vor gott und verbotten/ wer yhnen disser ursach halben
25 auch tzurathen/ das sie kugeln⁴⁷³ und Cloester vorliessen/ [F^{4v}] geistli-
cher warheit zu geleben/ ydem zu dienen/ vor allem sich befleyssen: Wer
dan ubrig zeit^{ld}. die ich nit weiß. mochten sie yhr lepperey⁴⁷⁴/ als fleisch
tzwanck/ auch brauchen/ das ich hiemit nit gelobt will haben. Was thet
eyner/ so er gott/ das opfern und geben wuld/ da vor got eynen harten^{le}

la) erreten C lb) keybische D lc) ha-|haben A ld) zyt B le) hörten B

⁴⁶⁵ Vgl. Anm. 454.

⁴⁶⁶ Vgl. FWB 9.2, 3360f.: »als übliche Begleiterscheinung von fehede, krieg, feindschaft betrachtete Wegnahme, Beutenahme, Raub des Gutes von Gegnern.«

⁴⁶⁷ S. o. Anm. 443.

⁴⁶⁸ Vgl. Anm. 447.

⁴⁶⁹ Jes 1,15 wie Anm. 454.

⁴⁷⁰ Jes 1,16f. Siehe dazu Jes 59,3.

⁴⁷¹ Vgl. 3. Mose 22,20f. wie Anm. 447.

⁴⁷² Vgl. Anm. 430.

⁴⁷³ Vgl. Anm. 3.

⁴⁷⁴ Lapperei, vgl. FWB 9.1, 281: »törichtes Geschwätz, sinnloses Gerede; Lügen.«

grauen hett? Er wurd sein gelubd nit erfüllen/ ob er gleich das gob^{lf}. ßo er vorheischen/ sunder auß cleynten tzorn/ yn grossern grimmen gottis einfallen.

Darauß ist leichtlich abtzuahmen/ das kein texte/ one beysetzung und vergleichung anderer texten/ ßo von eyner materien reden/ gnug- 5
lich verstanden wirt^{lg, 475} Dan ettliche obeingefurthe text tzugeben/ das eyner seyne gelubd abhendig und ledig kan machen. Als Levi. ulti.⁴⁷⁶ Und etzliche leren/ das wir unsere gelubd bereuhen sollen/ als Levi. v⁴⁷⁷ Und etzliche verbieten das yhene fur gott tzu brengen/ ßo wir gott gelobt haben/ als Deu. xxiii. et Levi. xxii.⁴⁷⁸ sollen wir^{lh} unßern text/ der sagt. 10
Was ein man gott gelobt/ das soll er geben etc.⁴⁷⁹ nicht alßo stracks⁴⁸⁰/ an⁴⁸¹ andern vernemen. sunderlich alßo. ¶ Was ein mann/ gott/ nach inhalt. heyliger schriftt offerdt/ soll er/ an^{li482} auffhaltung geben. Dan gott behaget^{lj} kein gelubd und offer/ das nit gesaltzen ist/ mit weißheit
Vota legitima gottlicher schriftt.⁴⁸³ ¶ Beschließlich. Gotliche schriftliche/ redliche und 15
ordenliche gelubd/ die ich lateynisch Legittima^{lk} nenn/ das ist/ die nachsatzung und ordnung heyliger schriftt bewilligt und außgeredt seyn/ die soltu gott allein schleunig^{ll} opfern und geben.

Die andere soltu/ nit geben/ weil sie gott hasset und neydet. Aber solche gelubd mit erstattung und vergleichung/ nit yn sich selber. geben. 20
Wie oben ertzelet. So yhemants weyter berichtung zuhaben begert. Der durch leeße/ das .xxii. capitel Levi. und setze das .xxi. dartzu.⁴⁸⁴ ¶ Text.⁴⁸⁵

So ein weib/ gott ein gelubd gelobet/ und ein band gebunden hatte/ im hauß yhres vatters/ in yhrer jugend/ Und yhr vatter/ yhre gelubd und

lf) globt B lg) wilk C lh) folgt got B li) on B lj) gefelt B lk) Legittima C ll) schnelllich B

⁴⁷⁵ Zu diesem hermeneutischen Prinzip Karlstadts s.o. Anm. 309.

⁴⁷⁶ Vgl. 3. Mose 27,3f. wie Anm. 312. Man kann durch die Zahlung des in 3. Mose 27,2–8 vorgeschriebenen Betrags das Gelübde auflösen.

⁴⁷⁷ Vgl. 3. Mose 5,4–7 wie Anm. 376.

⁴⁷⁸ Vgl. 5. Mose 23,18 wie Anm. 394 und 3. Mose 22,20f. wie Anm. 447.

⁴⁷⁹ Vgl. 5. Mose 23,23 wie Anm. 393.

⁴⁸⁰ Stracks, gestracks, vgl. FWB 6, 1655: »sofort, unverzüglich, umgehend, unmittelbar, ohne Verzug [...] ohne jeden Einwand.«

⁴⁸¹ Ohne.

⁴⁸² Ohne.

⁴⁸³ S. o. S. 522, Z. 2–S. 523, Z. 2.

⁴⁸⁴ Vgl. 3. Mose 22. Worauf sich der darauffolgende Verweis auf Kap. 21 bezieht, bleibt unklar. Es ist nicht auszuschließen, dass es sich hierbei um einen Druckfehler handelt und der Verweis auf 4. Mose 30 deutet; das Kapitel, das in dieser Schrift ausführlich ausgelegt ist, zitiert Karlstadt unmittelbar danach weiter.

⁴⁸⁵ Vermutlich wollte Karlstadt im Manuskript nur den Beginn des längeren Zitats aus Mose markieren.

band/ wilches sie/ auff yhre seel/ gebunden gehort hat/ und der vatter
macht sich^{lm} nicht reden. So becrefftigen sie. alle gelubd. Und das band
[G1^r] wilches sie an yhrer seel gebunden hatt/ soll sie erfüllen. So aber
yhre vatter/ in dem tag/ do er yre gelubd erkant. widerredt aber⁴⁸⁶ we-
5 gert^{ln}/ soll sie alle gelubd und band/ wilche sie/ an yhre seel gebunden/
nit becrefftigen. Und wirt yhr gott gnedig werden/ dan yhr vatter hatt
widergeredt aber das gelubd widersprochen.⁴⁸⁷

Das ist. So ein junckfrau odder maidlin/ in oberkeit yhres vatters ist/
und gelobet gott etwas/ soll sie/ das gelubd nit geben/ eher das yhr vat-
10 ter bewüst^{lo} hat. Sie sol ßo lang stiell stehn/ unnd das gelubd aufftziehen.
biß yhr vatter yhres gelubds vorstendig ist. Darnach wann der vatter/ der
tochter gelubd vornhumenn/ hatt/ ehr nicht mehr/ dan eynen tag/ sich^{lp}
tzu bedencken/ ob er. durch seyne bewilligung/ gethane gelubd/ bestet-
tigen will/ oder vorhindern. ¶ Schweiget ehr/ den gantzen tag stiell/ und
15 redet nicht darwider. So macht er/ mit seynem stiellschweigen/ das ge-
lubd/ seyner tochter/ crefftig/ und soll die tochter/ yhre gelubd und band
volbringen.

¶ Wo aber der vatter/ an dem tag/ do ehr seyner tochter gelubd vor-
standen hatt/ sagen wurd. Ich gestehel^{lq} dir deynes gelubds mit nicht.
20 Aber⁴⁸⁸/ ich will nit haben/ dastu deyne gelubd solst vollbringen/ als
dan/ soll die tochter/ yhr gelubd nit volfuren. sonder zurücktziehen und
nachlassen ßo wil yhr gott gnedig werden.

Das solten Monichen und Pfaffen eynhemen^{lr}/ und die kinder/ nit
verleyden oder vorfuren/ wan sie in gewaldt und potestat yhres vatters
25 stehn und ettwas gott geloben. Sie predigen aber. Eya es ist woll war/
du solst^{ls} das gelubd nit volenden/ an^{lt}⁴⁸⁹ deynes vatters willen? Aber
dieweyl/ dein gelubd/ tzu gottis loeb und eren. oder tzu heyliger sach
kumpt/ magkstu dein gelubd/ on wissen deines vatters volbringen. Liebe
kinder hutet^{lu} euch vor solchen schmechlern/ sie bedriegen euch/ und

lm) sicht C ln) begert B lo) gewüst B; gewyst D lp) fehlt D lq) bestee B lr) annemen B
ls) solttest B lt) On B lu) huttet C

⁴⁸⁶ Oder.

⁴⁸⁷ 4. Mose 30,3–6 Vg »Si quis virorum votum Domino voverit, aut se constrinxerit iuramento: non faciet irritum verbum suum, sed omne quod promisit, implebit. Mulier si quippiam voverit, et se constrinxerit iuramento, quae est in domo patris sui, et in aetate adhuc puellari: si cognoverit pater votum quod pollicita est, et iuramentum quo obligavit animam suam, et tacuerit, voti rea erit: quidquid pollicita est, et iuravit, opere complebit. Sin autem statim ut audierit, contradixerit pater: et vota et iuramenta eius irrita erunt, nec obnoxia tenebitur sponsioni, eo quod contradixerit pater.«.

⁴⁸⁸ Oder.

⁴⁸⁹ Ohne.

fegen eure beudtel und fullen yhre heußser. Dan wie kan ein sach gütlicher und gottlicher gesein/ dan die ist/ die gott an⁴⁹⁰ mittel belanget? Jdoch spricht die schrifft. Wan ein maydlin/ in yres vatters macht ist/ und gelobet waß^{lv}/ ßo soll sie yhre gelubd [G1^v] nit ehr volbringen/ eher yhre vatter/ das selbig vernhumen. und nicht darwider spricht. So aber der vatter darkegen redet/ ßo soll das kind/ sein gelubd nit halten/ alsdan wurd yhm gott gnedig sein.⁴⁹¹

Sich.⁴⁹² got wil dir vorgeben/ dastu nerrisch gelobt hast. wan du dein gelubd/ nit volbringest/ ßo es deynen vatter wider ist.⁴⁹³ Würstu aber/ das gelubd wider deynes vatters willen volfuren/ ßo wisse/ das dir got ungnedig sein wil und wird dich straffen.

Man soll auch/ die Eltern/ nit dringen oder mit orenkreiben^{lw}⁴⁹⁴ bewegen/ das sie heimlich oder offenlich in gelubd. yhrer kinder bewilligen. Dan die schrifft thuert der keynis und wir sollen der schrifft stracks⁴⁹⁵ nachvolgen. Derwegen sollen die alten hinfur witziger sein/ vor allez^{lx}⁴⁹⁶ betrachten. was yhre kinder/ was yhre hauß diener/ meyd und knecht bedürffen. Darnach auff yhre nachburen^{ly}/ und auff alle nottürffftige sehen/ denen helffen/ mit dem gelt/ das yhre kinder/ villeicht/ den veisten Monichen oder Pfaffen geben hetten.⁴⁹⁷ Eynen tag haben die eltern sich tzu bedencken der anfeht^{lz} zu lauffen. von der stunden. do der vatter/ das gelubd erhört hatt/ das ist/ als er seynes Kindes gelubd/ wissen empfangen. ¶ Ich acht es sey ein natürlicher tag. wilcher .xxiii. stunden langk ist/ von wilchen die schrifft sagt. Und der morgen und nacht sein ein tag gemacht.⁴⁹⁸

Die kinder sollen sich auch nit bald lassen beduncken/ das yhre eltern/ gethane gelubd verme(r)ckt haben/ dan die schrifft sagt nit verblich. So sich der vatter stil schweigen macht den tag/ an wilchen er das gelubd vernhumen hatt.⁴⁹⁹ Domit uns angetzeigt wirt/ das die kinder yrer vetter still schweigen/ und heimlich nachgebung/ wol mercken

lv) etwas B, D lw) krellen B lx) allen C; allem D ly) nachbauren D lz) anfecht C

⁴⁹⁰ Ohne.

⁴⁹¹ Vgl. 4. Mose 30,3–6 wie Anm. 487. S. o. Anm. 357.

⁴⁹² Siehe.

⁴⁹³ Vgl. 4. Mose 30,5.

⁴⁹⁴ Vgl. DWb 13, 1256: »Ohrenkraulen, verb. die ohren eines andern kraulen, kitzeln, ihm schmeicheln.«

⁴⁹⁵ S. o. Anm. 480.

⁴⁹⁶ Allem.

⁴⁹⁷ So wie oben S. 561, Z. 18–S. 562, Z. 2.

⁴⁹⁸ Vgl. 1. Mose 1,5.

⁴⁹⁹ Vgl. 4. Mose 30,5.

müssen. Würd aber ein kind/ hastig^{ma} eylen/ und seynes vatters wissenheit/ nit gnugsam verstehen/ ßo würd es gott keynen dienst/ mit vollendung seynes gelubds thun. Was der text von meydlin gesagt/ das soll auch/ meynes bedunckes/ von allen kindern/ ßo noch in obirkeit
 5 und gebieth yhrer eltern steend/ verstanden werden. unnd auch [G2^f] von den kindern/ ßo wesen seind/ aber unter .xx. jaren ynn furstehung yhrer tutorn und curatorn leben. Dan das wort (vatter alhie) bedeuthet im Hebreischen/ Eynen/ der/ der gebuerd/ alterß/ eher/ und sorg/ auch
 10 her schafft halben vatter ist.⁵⁰⁰ So wissen wir/ wie Paulus von den jungen erben sagt. Der Erb/ ßo lang^{mb} er klein ist/ hatt er keynen unterscheid zwischen eynem knecht. Wie woll er ein her ist aller ding. Er lebet unter actorn/ und vormunden.⁵⁰¹ Nun wissen wir/ das kein knecht macht hatt. gott etwaz tzu geloben/ das seynem herren zu steht. So haben auch die kleinierige kinder kein macht/ an⁵⁰² yhrer vorsteher^{mc} zuthun oder
 15 bewilligung. ettwas zugeloben und geben.

Alhie frag ich/ wie soll ich mich halten/ wan mein vatter ein Nabol⁵⁰³ ist/ das ist. Ein nerrischer unverstendiger mann/ der mich villeicht/ ein gelubd lesset geben/ das got ungefellig/ und mir tzuschaden gereichen mocht. ¶ Als wan ich gelobd hett. Ich wolst ein maydlin am achten/ oder
 20 ein kneblin am neunenden tag/ durch ein feur furen/ und alßo rein machen/ das Deu .xviii. verboten.⁵⁰⁴ Aber⁵⁰⁵ wolt eine heyligen ein gelubd brengen/ oder etwas anders halten/ das doch unrecht ist/ solt ich das gelubd volbringen? ßo mein nerrischer vatter/ der in der schrift ubel gelart/ dartzu bewilliget? Nein. Wan du gottis rath hast/ darffestu keynes menschen rath. Im rath meynes volcks (spricht gott) sollen die nit
 25 sein/ die auß aigem hertzen war sagen. Ezechiel .xiii.⁵⁰⁶

Ich will eynenn vatter habenn/ der geschickt ist. wie der yhene/ wilcher sagt. Ich hab euch. in Christo Jesu/ durch das Evangelium geborn.⁵⁰⁷ Eynen solchen vater wil ich/ in gelubden/ haben/ der mich durch gottis
 30 wort gebierd/ und kein fundament setzet/ dan Jhesum Christum.⁵⁰⁸

ma) vast B mb) folgt ee B mc) versteer B

⁵⁰⁰ Der genaue Bezug ist unklar.

⁵⁰¹ Gal 4,1f.

⁵⁰² Ohne.

⁵⁰³ Der biblische Großgrundbesitzer Nabal handelte gegenüber David, dem späteren König von Israel, töricht und wurde mit Herzversagen bestraft. Vgl. 1. Sam 25.

⁵⁰⁴ Vgl. 5. Mose 18,10.

⁵⁰⁵ Oder.

⁵⁰⁶ Vgl. Hes 13.

⁵⁰⁷ Vgl. 1. Kor 4,15.

⁵⁰⁸ Vgl. 1. Kor 3,11.

Text.

Szo ein weib. ein mann/ und yhr gelubd volendt/ aber ein rede yhrer lippen^{md} auff yhr seel gepunden hatt. Und yr man hatt das gehort/ und den tag/ als er yhr geloben verstanden oder gehort/ still schweigen gewest ist. Sol sie yhr [G2^v] gelubd becrefftigen/ und alle pand/ wilche sie auff yhre seel gepunden/ vollbringen. 5

Wan aber yhr man/ in demselbe tag/ als er seyenes weibs gelubd vernhumen/ widersprochen/ hatt/ er alle gelubd wilche sein frau geredt^{me} und auff yhr seel gepunden/ kraftloß gemacht. Und wurd yhr gott gnedig sein.⁵⁰⁹ 10

Disser text saget von gelubden/ der weyber/ ßo menner haben. und gibt uns zuerkennen/ wie der weyber gelubd/ gantzlich in dem willen/ yhrer menner stehen. Dan der weiber gelubde stehn still und sein unvolkümlich/ biß an die tzeit/ des wissen/ yhrer menner. Ehr der mann erferet/ das sein weib gelobd/ sol das weib kein gelubd/ es sey klein oder groß erfüllen. Aber ßo bald der mann/ seyenes weybes gelubd erkandt. hatt/ er nicht mehr dan eynen tag tzu wider reden. Widderredet er/ und wil der frauen nit vergunden/ das yhre gelubd volbring/ ßo soll sie ablassen und mit nicht yhre gelubd zu ende furen/ ßo wil yhr gott gnedig seyn/ yhre freveligkeit tzu geloben ve(r)tzeyhen. Wo aber das weib wider seyenes mannes willen gelubd wolt vollbringen/ ßo ertzurnet sie gott/ und feelt von sunden in sunden. Aber wan yhre gemahell still schweiget/ und redet nicht wider yhre gelubd/ ynn dem tag/ do erß^{mf} vernhumen/ soll die frau das gelubd geben. 15 20

Alßo wirt/ des mannes stillschweigen fur bewilligung geacht/ wie das oben/ von den tochttern beruert ist. 25

Diße clausell^{mg} saget von bloßen und umbecleyten gelubden^{mh}/ wilche nit mit ayd becleydt seind/ was von gelubden ßo mit ayd becrefftiget sein/ tzu thun ist/ wirt vorgende gesagt.

Hie solt ich das verneuen/ ßo oben vermeldet ist. Das leypliche gelubd/ wilche synnliche ding begreuffen/ an⁵¹⁰ mundlich außsag nit volendet werden.⁵¹¹ Derhalben spricht die schriefft. So ein weib eynen 30

md) gwyssen B me) geret C; deredt D mf) er D mg) klausen B mh) ge-|gelubden A

⁵⁰⁹ Vgl. 4. Mose 30,7–9 Vg »Si maritum habuerit, et uoverit aliquid, et semel de ore eius verbum egrediens animam ejus obligaverit iuramento: quo die audierit vir, et non contradixerit, voti rea erit, reddetque quodcumque promiserat. Sin autem audiens statim contradixerit, et irritas fecerit pollicitationes eius, verbaque quibus obstrinxerat animam suam, propitius erit ei Dominus.«

⁵¹⁰ Ohne.

⁵¹¹ S. o. S. 552, Z. 13–31.

mann hat und yhr gelubd volendet/ aber⁵¹² außredung yhrer lebtzten⁵¹³
 dartzu gesetzt hatt. Drumb wirt kein gelubd in ynnerlicher vorheischung
 voll/ es hab dan mundlich außred. Und ob es gleich [G3^r] ym gemüth
 und reede volkumlich ist/ soll die frau/ das selbe mit hand und werck nit
 5 volbringen on yhres mannes bewüst^{mi}. Also haben wir tzwe volendung
 der gelubden. Eyne mit hertzen und mund. Die andere mit wercke und
 that/ Die erste geschicht vil maß/ Die ander volget aber nit alwegen.

Die weiber sollen yhre menner. gethaner gelubd berichten/ und fra-
 gen/ weiß sie sich halten. Und sollen die manne auch dermassen geschickt
 10 sein/ das sie yhre weiber/ kinder und gesynde können unterrichten/
 als Moses saget Deu. vi.xi. und .xxxii.⁵¹⁴ Und Paulus. Die weyber sollen i. Cor. xiii.
 yhre menner ym hauß fragen und lernen.⁵¹⁵ Wie sollen sie aber thuen.
 wan yhre mann/ wie der Bapst und seyner gleychen/ nit umb gottliche
 schriefft wissen? noch verstehen/ wilches gottliche und schriefftlich ge-
 15 lubd ist oder nit? Ich weiß woll das viell^{mj} weybische menner seynd/ also
 weybisch^{mk} wie das weib was/ tzu dem Christus saget. Gehen^{ml} und ruff
 deynem mann.⁵¹⁶ Sie wissen nit was yn gott saget/ wissen auch nit ob sie Joh iiiii
 manheit haben oder nit.⁵¹⁷ Wie viell^{mm} hangen noch an dem Bapst. der
 selber ein weibische metz ist/ und ist in der Christenheit. nicht weybi-
 20 scher/ dan sein leer/ die noch⁵¹⁸ Christus wort horen kan/ noch weiß das
 sie eynen mann haben soll. Nicht allein der Bapst ist ein metzisch weib/
 sonder alle pffaffen und Monichen^{mn} und leyhen in gemein/ ßo ein sol-
 chen mann emberen⁵¹⁹/ davon Christus saget. Gehen und ruff deynem
 mann.⁵²⁰ ¶ Wilcher ist der mann? ¶ Der tag und nacht ynn gottlichem
 25 gesetz arbeit/ und ruhet.⁵²¹ Der sein hertz yn das wort gottis setzet. Und
 seyne seel voller gottlicher rede unnd leer machet. Der mechtig ist/ durch
 heylsame schriefft tzu ermanen/ und seyne feynde mit gottlichem wort
 niderlegen kan.⁵²² Der auch leerung^{mp} und warheit yn dem humerall/ Exodi. xxviii.

mi) wyssen B mj) vil C mk) weybisch A ml) folgt hyn D mm) vil C mn) Minnichen B
 mo) vom Editor verbessert für xxxi. mp) leernung B

512 Oder.

513 Lippen, s.o. Anm. 301.

514 Vgl. 5. Mose 6,6f. u. 11,18–21 u. 32,46f.

515 1. Kor 14,35.

516 Joh 4,16.

517 Vgl. Joh 4,17–24.

518 Weder.

519 Entbehren.

520 Vgl. Anm. 516.

521 Vgl. Ps 1,2.

522 Vgl. Anm. 514.

unnd das urteyl der kynder Israhel auff seyner brust treget.⁵²³ Der ist der mann den wir^{mq} fragen/ und von dem wir lernen sollen. ¶ Nun wissen wir/ das Bepst und pfaffen itzt nicht gantz geschickt seindt.

[G3^v] Der Bapst hatt yhm eygen gesetz gemacht/ dreum⁵²⁴ und lügen erfunden/ und kein gottliche leer in seyнем hertzen und hiern. Warumb lauffen wir dan gen Rhom/ umb rath? umb dispensation? umb leerung? umb warheit? umb urteyl? Weyl er wider rath noch dispensation/ wider leer noch warheit gottis treget?⁵²⁵ Derhalben rath ich treulich. ßo eyner eynes manns bedarff/ das er/ eynen gelarten in der schriffte vor allen dingen/ suche und glaub yhm auch nit mehr/ dan er in der Biblien tzeigen kan⁵²⁶/ wie die Thessalonicenses tethen/ ßo Paulo nach suchten/ und erkundten sich/ ob sich die schriffte also inhielten/ wie er geprediget het.⁵²⁷ Sprichstu aber/ das ist uberauß schwer. ßo sage ich widerumb. Es ist schwerer und schedlicher. das eyner leichtfertiglich ist zugeloben und gelubd zutzalen die gott hasset.

Acto.^{mr} Wir seind auch alle/ dißes valß weiber/ eynem gemahell vertrauhet/ der Christus ist.⁵²⁸ Derhalben/ sollen wir/ es sey mann/ frau/ gesell/ oder mayd/ Bapst/ Bischoff/ Pfaffe/ Monich oder Nonne vor allen/ ehr wir geloben oder unßer gelubd erfüllen/ die stum Christi ersuchen.

¶ Ja/ sprichstu/ wo kum ich zu Christo? Ich sage dir seyне stuem ist dir nahe/ in deynem hertzen/ und gehet durch die gantze welt⁵²⁹/ wie fragestu dan ßo spotlich? Lyeß^{ms} aber⁵³⁰ hore seyне leer/ betracht sie hochlichen/ ßo würdestu an⁵³¹ tzweyffel lernen/ ob du dein gelubd darffest voltziehen.

mq) mir C mr) fehlt D ms) Liß D

⁵²³ Vgl. 2. Mose 28,6–30, wo der Efod – Teil der Amtskleidung von Hohenpriestern – detailliert beschrieben ist.

⁵²⁴ Träume.

⁵²⁵ Karlstadts Kritik am römischen Papsttum steht auch hier in Einklang mit der *Adelsschrift* Luthers.

⁵²⁶ Die Heilige Schrift ist die einzige und sichere Grundlage, um die göttliche Wahrheit zu erkennen und zu verstehen und damit sowohl menschliche, also auch päpstliche Irrtümer zu entlarven. Siehe zur Überlegenheit der Schrift KGK III, Nr. 163 u. Nr. 171.

⁵²⁷ Der Verweis auf die Thessalonicher ist irrtümlich. Die Stelle, die Karlstadt hier vor Augen hat, ist Apg 17,10f. und bezieht sich auf die Gemeinde von Beröa.

⁵²⁸ Karlstadt greift hier die bekannte Stelle aus Eph 5,22–33 auf, in der die Gemeinde der wahren Gläubigen mit der Braut und Christus mit dem himmlischen Bräutigam verglichen wird.

⁵²⁹ Siehe hier auch KGK III, Nr. 171, S. 538, Z. 7–28.

⁵³⁰ Oder.

⁵³¹ Ohne.

Schweiget Christus still/ ßo vollende das gelubd. Redt aber die schrift
anders/ und besser/ dan du gelobd hast/ ßo halts dafur/ als wolt dir dein
mann nit gestatten/ das du deyne gelubd erfullest. ¶ Nun weiß yederme-
niglich/ das aller propheten und Moises stuemen/ auff die stuem Chri-
5 sti gestellt seind. Und wie oft Christus zu den gleißnern spricht. ¶ Ihr
wisset nit/ was gesagt ist. Ich will barmhertzigkeit/ nit opfer.⁵³² ¶ Op- Osee. vi(⟨)fer
begreufft gelubd/ dan kein leylich gelubd magk on opfer volbracht
werden.

Dan die schrift spricht clerlich/ das etzlich auß freyhem willen
10 opfern/ etzlich auß vorpindnis/ als die yhene/ die gelubd betzalen.⁵³³
Sich⁵³⁴ die gelubd betzalen/ die opfern. Nu [G4^r] saget Christus oft/ das
gott barmhertzigkeit fodert/ nit gelubd.⁵³⁵ Und David. Ich weiß dastu
keynen lust hast ynn opfern.⁵³⁶ Und Esa. Ihr opfert mihr eure opfer umb-
sonst(⟨).⁵³⁷ Das sagen sie/ wan durch opfer und gelubd/ unßerer und des
15 negsten nutz und seligkeit verhindert wurd. mtwal der wercke.^{mt}

Darauß volget/ das ych dem gelubd/ ßo oft empfallen soll/ ßo oft
ich merck/ das mich gott zu ettwas geneigt/ das mir zu der seligkeit fur-
derlicher ist(⟨). Item ßo ich mercke. das ich meyn gelubd nit kan/ mit der
tath/ volbringen/ an⁵³⁸ schaden oder vorseumung^{mu} meynes negsten/
20 ßo hore ich/ das mein heubt/ mein mann⁵³⁹/ nit bewilliget in mein op-
fer und gelubd. Wan du dan sihst/ das durch betzalung des gelubd/ dein
weib/ kinder oder diener beschediget werden/ solstu vom gelubd lassen.
Dan Paulus^{mv} spricht. Wilche yhr hauß verlosset/ die ist erger dan ein
unglaubige.⁵⁴⁰ ßo bald du durch gelubd von vorstehung deiner negsten
25 abstellen mußt. solstu das gelub zurück schlagen. i.^{mw} timo. v

Item sehe ich/ das ein mensch (ehr sey glaubige oder unglaubige) nott
und angst leydet/ und kan yhnem helfen oder auß furen/ und volbren-
gung des gelubd verhindert mich/ soll ich das hindern offen setzen/ und
dem menschen vor hilff thun/ dan mein man⁵⁴¹ wil ordenung in wercken Ose. vi.

mt–mt) fehlt D mu) versomung B mv) Palus C mw) fehlt A, B, C

⁵³² Vgl. Mt 9,13 u. Hos 6,6.

⁵³³ Vgl. 3. Mose 22,21.

⁵³⁴ Siehe.

⁵³⁵ Vgl. Anm. 532.

⁵³⁶ Vgl. Ps 50(51),16–18.

⁵³⁷ Jes 1,13 u. 66,3f.

⁵³⁸ Ohne.

⁵³⁹ Vgl. Eph 5,23.

⁵⁴⁰ Vgl. 1. Tim 5,8.

⁵⁴¹ Vgl. Anm. 528.

Matth haben. Der alßo spricht. Ich wil barmhertzigkeit/ nit opfer haben.⁵⁴² Ihr
 Esai i. solt den wesen^{mx}⁵⁴³/ witwen und armen zu hilf kummen.⁵⁴⁴ Es soll kein
 Deu. xv betler und notturfftiger unter euch sein. Darumb solstu deyne hand aufft-
 huen/ und den armen bey dir helffen. Du solst deyne augen mit vleys^{my}
 Psal. auff^{mz} notturfftige keren.⁵⁴⁵ Selig ist der/ der achtung und auffsehen hatt
 auff den armen.⁵⁴⁶ Dein vleis^{na} und das auffsehen soll durch kein ge-
 lubd verhindert werden. Darumb brueff sich yglicher/ und sehe auff alle
 menschen/ der statt/ darynnen er wanhaftig/ ob yemants sey/ dez^{nb}⁵⁴⁷
 er mit handreichung. rath/ odder eynigerley weiß kan helffen⁵⁴⁸/ und
 werffe sein gelubd zurück/ das yhn von solcher barmhertzigkeit tzeuget/
 dan unßer man Jhesus Christus hat uns sein wort clarlich und offenlich
 gesagt.⁵⁴⁹

[G4^v] Nun horet yhr pilgerem/ yhr lauffet gen Rom. Jacob^{nc}. Jerusa-
 lem/ und erhoret eures haubts Christi wort nit/ von wilchen die gantze
 schriff redet. Er spricht/ ich wil mehr barmhertzigkeit/ den opfer ha-
 ben.⁵⁵⁰ Aber yhr lasset tzeiten land und leuth/ weib und kinder/ nach-
 burennd und andere in unrath kummen/ ja zeyten in angst und ^{ne}not
 liegen^{ne}/ den yhr/ mit dem yene kondt helffen/ das yhr an genante orte
 traget⁵⁵¹/ wie wolt yhr gegen eurem haubt⁵⁵² (das euch zu andern wer-
 cken tzeuget^{nf}) bestehen? Und wie wolt yhr gottlichen tzorn/ ßo mutwil-
 liglich einfallen?

Und ob der gleich keynes geschech/ werd^{ng} yhr dannoch pflichtig eur
 eigen auffsehen zu haben. Ich geschweig. das solche gelubd/ ßo sanct^{nh}
 Peter. S. Jacob/ und dem h'eilig'ⁿⁱ grab geschehen/ unchristlich und aff-

mx) weysen B my) fleiß B mz) uff D na) fleiß B nb) dem C nc) Jacob C nd) nach bauren
 B ne-ne) not lügen B nf) zaiget B ng) werend D nh) S. D ni) hailigen B; heiligen D

⁵⁴² Vgl. Anm. 532.

⁵⁴³ Waisen.

⁵⁴⁴ Vgl. Mt 19,21 u. Jes 1,17.

⁵⁴⁵ Vgl. 5. Mose 15,2–4 u. 7–11.

⁵⁴⁶ Es ist nicht klar, auf welchen Psalm – wie in der Marginalie angegeben – Karlstadt hier verweist. Wahrscheinlich bezieht er sich auf Spr 28,27.

⁵⁴⁷ Dem.

⁵⁴⁸ Zur Frage des Bettel- und Armenwesens im Zusammenhang mit der Wittenbergischen neuen Stadtordnung vom Januar 1522, siehe *Von Abtuung der Bilder* (KGK V).

⁵⁴⁹ Auch hier betont Karlstadt die zentrale Bedeutung der Nächstenliebe – und damit der Hilfe für die Armen und Bedürftigen – verbunden mit der Liebe zu Gott. S. o. Anm. 443.

⁵⁵⁰ Vgl. Anm. 532.

⁵⁵¹ Ähnliche Argumentation auch im 12. Artikel von Luthers *Adelsschrift*, vgl. WA 7, 437,13–30 u. KAUFMANN, Adel, 269–274.

⁵⁵² D. h. Christus, s. o. Anm. 539.

terglaubisch^{nj}/ und zu nicht nütz sind. Ursach/ S. Peter und^{nk} Jacob und
das h'eilig'^{nl} grab seind kein got. Und ob sie sonst heilig weren. doch solt
yhr gott eyniglich geloben und opfern⁵⁵³/ das auch S. Pet'er' selber le-
ret.⁵⁵⁴ Und ob gleich solche gelubd tuglich⁵⁵⁵/ weren/ sie doch unnutz/
5 dan das fleisch Christi ist nicht nutz/ als Christus spricht⁵⁵⁶/ wie mocht Joh. vi.(.)
dan/ sein grab/ creutz/ und andere ding nütz sein/ wie werdet yhr auch
bestehn⁵⁵⁷ (ßo yhe was^{nm} an den woffenn⁵⁵⁸ gelangen ist) weil euch Chri-
stus saget/ wie er ⁿⁿS. Thomas dydimusⁿⁿ⁵⁵⁹ sprach. Darumb dastu mich Jo. xx.
gesehen/ und dein fynger yn meyne wunden gelegt. hastu geglaubet/
10 aber selig seind die nit gesehen/ und <doch> geglaubt haben.⁵⁶⁰ Ist dir
die schrifft nit genug tzu glauben/ ßo würd dir auch das grab nit gnug
sein. das grab. creutz. negel/ galgen/ und todt Christi seynd alle gemacht
von erfüllung wegen der schrifft. Als Christus sagt. ¶ O yhr thoren und Lu. ult.<.)
15 langksame tzu glauben/ allen dingen/ ßo die propheten vorgeredt^{no} ha-
ben. Wisset^{pp} yhr nicht? das Christus must leyden? und fieng an von
Mosen/ und alle propheten/ und leget yhnen die schriften (ßo von Chri-
sto waren) auß⁵⁶¹ ¶ Wiltu wissen das leyden christi/ und was uns^{nq}/ sein
gebuerd. leiden/ tod/ gutes gemacht/ ßo ließ oder hoer die schrifft. ¶ Auß
dem grabe wurestu nicht sunder[H1']lichs greyffen. Der Bapst Innocen-
20 tius .iiii. ist hertiglich zustraffen/ das er des konigs von Ungern son/ mit
banplitzen/ und bey verlust koniglichs erbs/ getzwungen hatt/ gen Hie-
rusalem zu tzihen/ sein land und leutz zuverlassen⁵⁶²/ dan gott begert

nj) abergleübisch D nk) folgt S. D nl) hailig B; heylig D nm) ettwas D nn-nn) S. Thome dydimio D no) vorgesagt D np) Wyssen B nq) fehlt D

553 Vgl. nochmals KGK 179 u. KGK 180. Siehe auch oben, Anm. 36 u. 91.

554 Vgl. hier KGK 179, S. 60, Z. 11f.

555 Tauglich, im Sinn von passend.

556 Vgl. Joh 6,63.

557 Beistehen, helfen.

558 Waffen?

559 Thomas, der Apostel, vgl. Joh 20,24.

560 Vgl. Joh 20,29.

561 Lk 24,25–27.

562 Worauf sich Karlstadt bezieht, ist unklar, weil die von ihm angeführten Bezüge missverständlich sind. Gemeint ist hier höchstwahrscheinlich Papst Innozenz III. (1161–1216) und seine Einmischung in die Innenpolitik des Königreichs Ungarn, dessen Herrschaft in jenen Jahren zwischen Emmerich (1174–1204), den sein Vater Béla III. von Ungarn (um 1148–1196) bereits 1182 zum Mitkönig und Alleinerben gekrönt hatte, und seinem jüngeren Bruder Andreas II. (um 1177–1235) umstritten war. Emmerich entging mit Hilfe von Innozenz III. den Versuchen seines Bruders, ihn zu entthronen. Allerdings hatten diese Rivalitäten zu inneren Spaltungen innerhalb des Königreichs Ungarn geführt. Zudem war auf dem von Innozenz III. ausgerufenen dritten Kreuzzug Zadar, das damals unter ungarischer Herrschaft stand, 1202 geplündert worden. Trotz der Exkommunikation, die der Papst gegen

mehr/ das die herren yhren landen und leuthen ob sein/ dan das sie walhen und pilgerem werden. Paulus spricht. Der seinem hauß nit vorsteht/ ist erger/ dan ein ungläubiger.⁵⁶³

Es seind auch andere Bepst strefflich/ das sie ein walfart/ in die andern verwandeln/ als die zum h'eilig^{nr} grab/ in die gen Rom. Das thunt sie nit von wegen Christlicher seligkeit/ sonder von wegen/ des heiligen pfennig des geprech kennen sie besser/ dan gottlichen willen und gerechtigkeit.⁵⁶⁴

Text.

So ein witwen/ oder außgestossen aber⁵⁶⁵ repudiirt weib gelobt/ alles das sie auff^{ns} yre seel gepunden hat/ sol sie voltzihen^{nt}.⁵⁶⁶

Zu disem^{nu} text vergleich. das ich obgesagt hab/ das deine gelubde/ wilche du vollbrengen wilt/ sollen tzimlich und schriftlich⁵⁶⁷ sein/ alßo werden die witwen yre hab und heußer behalten. Zum andern. das witwen/ ßo minder dan .lx. jar alt seynd/ witweschaft nit kondem profitiren.⁵⁶⁸ Zum dritten/ ob sie gleich/ witwestand mit eyd geschworen/ mochten sie sich dannoch/ abloßen^{nv}.⁵⁶⁹ Zum vierden/ das alwegen besser ist/ sie freyhen/ dan das sie das feur und hitz fleischlicher ungestümigkeit tragen. Zum funfften/ weil sie Christo verheyret. und zur ehe gegeben⁵⁷⁰/ sollen sie/ durch kein gelubd/ von Christlicher pflicht/ verhindert werden. Ein warhafftiger gemalh Christi. hatt Christum stetz in armen und was Christus wil/ und wa er ist/ das wil sie/ do ist sie. Disser text gibt den witwen solche macht/ drumb das sie nicht in gebiet yhrer menner seind/ dartzu setze Paulum Rhoma. vii.⁵⁷¹

nr) hailgen B ns) uff D nt) verzyehen B nu) disez A, B, D nv) ablassen B

die Kreuzfahrer aussprach, weil sie eine christliche Stadt belagert hatten, blieb Zadar in venezianischer Hand.

⁵⁶³ Vgl. 1. Tim 5,8 wie Anm. 540.

⁵⁶⁴ S. o. nochmals den 12. Artikels in Luthers *Adelsschrift*, wie Anm. 551.

⁵⁶⁵ Oder.

⁵⁶⁶ 4. Mose 30,10 Vg »Vidua et repudiata quidquid voverint, reddent.«

⁵⁶⁷ D.h. der Heiligen Schrift angemessen.

⁵⁶⁸ Vgl. 1. Tim 5,9–15 wie Anm. 344.

⁵⁶⁹ Vgl. 3. Mose 27,7; s. o. auch Anm. 315.

⁵⁷⁰ Vgl. Eph 5,22–33 wie Anm. 528.

⁵⁷¹ Vgl. Röm 7,3f.

Text.

Wan ein haußfrau/ ein band. auff yhre seel. mit angehefftem eyd/ pindet/
 und yhr mann das gehort hatt/ aber er macht sich doch stilschweigen.
 nemlich. das er nit/ dawider redet/ haben sie damit alle gelubd becreff-
 5 tigt. Und sol daß weib/ alle band/ wilche sie auff yhre seel gepunden hatt/
 [H1^v] velstrecken^{nw} odder außfuren. Wo aber der mann/ seyner frauen/
 gelubde zu nichte macht/ an dem tag als er sie gehort/ soll das weib alle
 funde und gelubde oder band (ßo sie auff yhre seel erfunden und gesetzt
 hatt) nit volbringen. Derhalben/ das yhr man yhr gelubd machtloß ge-
 10 macht. und das yhr gott gnedig sein will.⁵⁷²

Erclerung.

Disser Text spricht mit lichten worten/ das menner macht haben/ band
 und eyd yhrer weyber tzubrechen/ und das sich die weiber trostlich dar-
 auff vorlassen sollen dan gott wil yhn gnedig sein. Jha noch mehr/ das
 15 weiber/ widder⁵⁷³ band noch gelubde sollen erfüllen^{nx} odder halten/ wan
 sie yhrer menner widderwillen und ungunst vorstehn. Derwegen stellet
 schrift/ bestettung und tzurbrechung/ der gelubden/ yn der menner wil-
 len/ das sie/ yha/ odder. nein sagen. Das ist von allen gelubden gesagt/
 sunderlich von gottlichen und tzimlichen/ dan verworffen gelubd soll
 20 keyn weyb vollfuren/ ob yhr mann gleich gunst und willen dartzu geb.
 Er wer kein mann/ sondern ein Bapst odder Nabal/ wan er in untzimli-
 che gelubd verwilliget.⁵⁷⁴ Lasset euch. o yhr weyber kein creatur/ key-
 nen engell/ keynen pffaffen/ von solcher leer Mosi tzihen/ eure menner
 seind/ eure glorien/ eure kron/ yhr seydt von yhrem gepein und fleisch
 25 gemacht.⁵⁷⁵ Ihr moget got ye nit anderß. ^{ny}in beheglichkeit.^{ny} dienen/ dan
 nach antzeyg heyliger schrift/ alle ander dienst/ verdriessen gott/ als
 Esaias und Christus sagen. Mandatis hominum me colunt.⁵⁷⁶

Das wirt euch nutz/ und dem Bapst schedlich sein/ wan yr wisset/
 das obirkeit eurer menner/ sich nit allein auff blosse verheischung und
 30 gelubd/ sonder auch ^{nz}auff eyde^{nz} außstrecket.

nw) vir strecken B nx) fehlt D ny-ny) gefellig B nz-nz) uff eyd D

⁵⁷² Vgl. 4. Mose 30,11–13 Vg »Uxor in domo viri cum se voto constrinxerit et iuramento, si audierit vir, et tacuerit, nec contradixerit sponsioni, reddet quodcumque promiserat. Sin autem extemplo contradixerit, non tenebitur promissionis rea: quia maritus contradixit, et Dominus ei propitius erit.«

⁵⁷³ Weder.

⁵⁷⁴ S. o. S. 577, Z. 16–26.

⁵⁷⁵ Vgl. 1. Mose 2,22.

⁵⁷⁶ Vgl. Mt 15,9 u. Jes 29,13.

Hett ein witwen ettwas in yhres manß hauß gelobt/ und mit dem eyd beteuert/ aber⁵⁷⁷ yhr man hett sich unwillig ertzeygt/ ist sie nichts schuldig tzuhalten.

Mercket auch yhre haußfrauen/ das yr nicht maugellicht^{oa578} solt thun. Mercket/ das euch eure menner gewisser rathen kondenn^{ob} wan sie ein clein wenig gelart seyn/ dann Bapst/ Bischoffe/ pfaffen und Monichen. 5

[H2^r] Sihe hiemit felt der heubt stuck einß. dastu zu der beicht pflęgst tragen/ und das vil leuthe bewegt tzu beychten/ Nemlich/ das sie der pfaffen rath besuchen. ¶ Weiber sollen yhrer menner rath suchen erstlich/ kan der man gottlichen rath geben/ sollen sie sich befriden/ und nicht weiter trachten. Ist er ein Nabal⁵⁷⁹ sollen sie yhren pastor oder prediger (seind sie anderß gelart in der Biblien) fragen. 10

Disse bürden gehören nit zur beicht/ die doch unnütz ist.

Text

15

Alles das ein weib gelobt/ oder mit eyde verpflichtet/ yhr seel tzu casteyhen^{oc}/ das magk yhr man becrefftigen odder crafftloß machen.

Schweyget aber der mann/ von tag zu tag oder thuet. als wer er stum und taub/ ßo bevestet er alle gelubd/ und sol das weib alle pand/ wilche sie mit willen und mund gestrickt/ mit der that volbringen. Drumb das yhr man den tag stilschweigen gewest ist/ als er yr gelubd vernumen hat. Hatt auch ein mann seynes weibs gelubd gewist/ und nit dawider gesagt/ und also grundvest mit seynem stilschweigen gemacht hat. Und untersteht darnach solche gelubd seynes weibs zu weren/ hindern und crafftloß zumachen/ soll er selbst solche kestigung oder quelung^{od} ertragen.⁵⁸⁰ 20

Das ist ßovil gesagt/ der mann soll tzwanck des fleisch oder quelung und kostigung des leibs. aber⁵⁸¹ muhe und arbeit. dartzu sich sein weyb/ mit gelubd odder eyde verpflichtet hatt/ selber tragen und tzalen/ wan er 25

oa) vom Editor verbessert für maugel|licht ob) kinden B oc) kestygen B od) quellung C

577 Oder.

578 Aus Maucheln, vgl. DWb 12, 1771: »heimlich und hinterlistig handeln, namentlich betrügen.«

579 S. o. Anm. 574.

580 4. Mose 30,14–16 Vg »Si voverit, et iuramento se constrinxerit, ut per ieiunium, vel ceterarum rerum abstinentiam affligat animam suam, in arbitrio viri erit ut faciat, sive non faciat. Quod si audiens vir tacuerit, et in alteram diem distulerit sententiam, quidquid voverat atque promiserat, reddet: quia statim ut audivit, tacuit. Sin autem contradixerit postquam rescivit, portabit ipse iniquitatem eius.«

581 Oder.

seyndem weib^{oe} weret/ solche gelubd oder eyd zuvorbrennen/ die er vor.
mit stielschweigen crefftig und vest gemacht hatt.

Exemplum/ es ist etwar ein frech. stoltz. oder ein freidig untzam und
mutwillig art in eym weib/ die yhr unart und boße zuneygung fueht/ und
5 wolt sich gern kastigen/ damit sie yhr fleisch gehorsam und unterwurffig
mocht machen. Derhalben sie gott etlich tag tzuvasten gelobt/ und setzet
yhren eyd dartzu/ auff das sie ye vil strick und pand ym gewissenn trag.
und saget das yhrem mann/ der mann schweyget .xxiii. stund still/ und
bevestet also durch stielschweygen/ gelubd und eyd seyner frauen.

10 [H2^v] Darnach lernet er mit der zeyt/ das sein weib kranck und
schwach/ aber ungeschickt und greulich wirt. wil yr dan weren/ und
verschafft mit seyndem verbott/ das sie gelubd und ayd nachlesset/ soll
er solche kestigung leyden und vollbrennen/ dan das weib soll alwegen
dem gebott yhres manß gehorchen^{of} und tzu gevallen sein.

15 Das sol auch sunderlich auß disem text gelernet werden das die wei-
ber/ gelubd und eyd (wilche auch yhre menner bestettigt haben) sol-
len nachlassen/ auff yhrer menner geheiß/ aber die menner sollen an
yhre laste und purden treten. Drumb sollen die menner wachtsam sein/
und gelubd und eyd yhrer weyber tzeitlich verhindern/ wollen sie anders
20 ruhe und frid haben.

Ich wil nit bergen/ das die lateynische Biblien alhie das wort. Statim.
hat (das doch im hebreischen das wortlin .tag. bedeut).^{og582} Item das hie
geschrieben ist. Portabit^{oh} ipse iniquitatem suam.⁵⁸³ das doch grundlich
das wort ist/ das der translator oben afflixit lateinet. Drumb bin ich in
25 der hebraischen warheit blieben. Item das wort ieiunium stet nicht im
hebreischen⁵⁸⁴/ ich acht unser text hab gloß fur text eingemusch/ das
mehrmal geschehen/ und nit loblich ist.⁵⁸⁵

Iniquitas.

oe) fehlt D of) zü gwalten B og) vom Editor verbessert für bedeut. oh) Portavit B

⁵⁸² Vgl. 4. Mose 30,15, s. o. Anm. 580. Das Wort כִּי יִגַּד kann mit »am Tag« übersetzt werden.

⁵⁸³ Vgl. 4. Mose 30,16, s. o. Anm. 580.

⁵⁸⁴ Vgl. 4. Mose 30,14 (s. o. Anm. 580).

⁵⁸⁵ Diese Überlegungen deuten darauf hin, dass Karlstadt auch die Genauigkeit der offiziellen lateinischen Versionen der Heiligen Schrift in Frage stellte und zur Quelle des hebräischen Textes zurückkehrte, um die Übersetzungen selbst zu überprüfen. Auf Grund der Veröffentlichung von Erasmus hatte die Beschäftigung mit der Urfassung ohne Zweifel einen enormen Aufschwung erhalten, aber er hat sie wohl nicht initiiert. Eine Rolle spielte sicherlich die Reuchlin-Debatte und die Veröffentlichung der *Complutense*, an der schon seit 1502 gearbeitet wurde und die im Frühjahr 1520 erschien; ihr erster Band umfasste die ersten 5 Bücher Mose. Zu Karlstadts Hebräischkenntnissen vgl. auch KGK I.1, Nr. 2, S. 167 f.; zur Frage der Übersetzung der Bibel s. o. Anm. 288.

War ists. Kasteyung/ quelung/ oder anfechtung begreufft vasten/
 erbeiten/ und zwanck. Wan ein weib gott gelobet. sie wolt sich mit ru-
 then oder senckeln geisseln/ auff^{oi} das sie yhr fleisch tzemig und gevol-
 gig machet/ und saget das yhrem man an/ wie sie gelobt. und eynen eyd
 geschworen hab/ sich wochelich/ eynen tag oder tzween/ alßo zu geis- 5
 seln (Das dan weiber yhren menner ansagen sollen) und der man bewilli-
 get heimlich oder offenlich darein/ und wolt darnach/ dem weib weren/
 sich alßo blutrostig^{oj} tzu/ machen/ soll die frau gehorsam sein/ aber der
 mann soll sich geisseln. Das ist gesagt. Und der mann soll quelung oder
 kasteyhung seynes weibs tragen. Wollen die menner heile^{ok} heut und un- 10
 verwunte weiber behalten/ sollen sie gleich den tag/ als sie yhrer weiber
 gelubd und eyd vermerckt ha ben/ die weiber verbieten/ und sprechen.
 Absolution von gelubd^{ol}. Auß mennlicher oberkeit/ die mir^{om} von gott verlihen/ geben und bevol-
 hen/ [H3'] hebe ich dein gelubd und ayd auff/ und mach deine gelubd und
 eyd crafftloß/ und verpiet dir etwas ferner darin zuthun. Dissem wort soll 15
 das weib glauben und statt geben/ im gewissen fridsam und sicher sein/
 dan gott treuget nit/ der den menner solche hohe wirdden/ und oberkeit
 gelert/ verlihen und bevolhen hatt.

Jorg reych Alhie muß ich mit^{on} meynen gunstigen bruder und freundt Jorgen
 Reich burger und kauffman zu Leypsigk^{oo}/ der ein hitziger nachvor- 20
 s(ch)er ist heiliger geschriff/ und thut das eynem frumen Christen gebürt
 und wol ansteht/ ein cleyne rede haben.⁵⁸⁶ ¶ Nach dem(/) gunstiger bru-
 der/ das capitel ob gehandelt und erclert. am end also beschlesset/ das
 ists^{op} gesetz tzuwüschen mann und weib/ zwüschen vatter und tochter⁵⁸⁷/
 und offtmals menliche oberkeit erhebt und groß macht/ dan es gibt/ den 25
 menner grosser macht/ dan kein Bapst oder Bischoff gehabt hatt/ wie

oi) uff *D* oj) blütrysig *B*; blütrossig *D* ok) heylsam *B* ol) gelübten *B* om) vom Editor ver-
 bessert für wir on) fehlt *D* oo) Leyptzsig *B*; Leipsigk *D* op) ist *B*

⁵⁸⁶ Es gibt nur sehr wenige historische Angaben über Jorgen/Jörg/Georg Reich. Wir wissen, dass Karlstadt ihm neben dieser kurzen Abschlussrede auch die Schrift *Von beiden Gestalten der Messe* (vgl. KGK 205) gewidmet hat. Es ist jedoch schwierig zu rekonstruieren, wie und wo sich die beiden kennengelernt haben; ebenso ungesichert ist die (später von der gesamten Sekundärliteratur wiederholte) Vermutung von BARGE, Karlstadt 1, 274 mit Anm. 77, dass sie sich während der Leipziger Disputation begegnet seien. Wie SEIDEMANN, Leipziger Disputation, 97 u. 100 bereits darlegte, waren es jedoch Kontakte zu Karlstadt, die einen Verdacht auf Reich gezogen hatten, sodass zu Beginn des Jahres 1522 Herzog Georg vermutete, dass Luther bei seinen Besuchen in Leipzig bei Reich übernachtet habe. Vom Stadtrat zur Untersuchung einbestellt, leugnete Reich, Luther beherbergt zu haben, relativierte seine Kontakte zu Karlstadt und behauptete, dieser habe ihm ohne sein Wissen Schriften gewidmet.

⁵⁸⁷ 4. Mose 30,17 Vg »Istae sunt leges, quas constituit Dominus Moysi inter virum et uxorem, inter patrem et filiam, quae in puellari adhuc aetate est, vel quae manet in parentis domo.«

woll/ der Bapst. euch menner solche macht und gewalt abgestolen. dan-
 nest ruhet sie noch bey euch mennern/ mit allen freyheiten und her-
 lickeiten/ und yr seint nichts minder/ dan in zeiten Mosi andere men-
 nern gewest sein. Weil auch berurte herligkeit/ der menner/ lobwirdig
 5 ist/ und soll von weibern und kindern erberlich geacht werden. wil ich
 disse schrifft. Es ist nit gut/ das ein mensch allein ist/ wir wollen yhm
 eyn hilff machen/ die yhm gleich ist.⁵⁸⁸ handeln doch kurtzlich. ¶ An-
 fencklich ist das weyb also geschaffen. Gott der schafft das rip (wilches
 er von Adam genhumen hett) zu eynem weib/ und furet sie zu Adam/
 10 wilcher sagt. Der knoch auß meynem knochen/ und fleisch von meynen
 fleisch/ sie soll mennin genant sein/ dan sie ist/ von yhrem mann gen-
 humen.⁵⁸⁹ Alle ding haben achtung auff yhren anfanck und ursprung/
 und geben yhm eere. billich haben weiber augen und achtung auff yre
 15 menner. Drumb spricht Paulus. Das weib ist zu der glorien des manß ge-
 schaffen. Gleich als der man/ zu gottis glorien ist gemacht. Dan der man
 ist nit auß der frauen/ sonder das weib auß dem man. Die frau ist von
 wegen des manß/ der man ist nit des weibs halben.⁵⁹⁰ Das sollen weiber
 auß ihrem ursprung mercken/ und lernen. das [H3^v] sie auff yhre men-
 ner hertz und augen richten sollen/ Die schaffung beder^{oq} geschlecht/
 20 hat obirkeit/ furtretung/ eere(\\) rath/ unterhaltung/ und regiment/ den
 mennern tzugeeigt^{or}. Den weibern/ unterthenigkeit/ nachvolgung/ und
 dienßperkeit auffgelegt.⁵⁹¹ Darumb nent Adam sein weib ein mennin/
 hebreisch Ischa/ also ist Heva von Adam kummen.⁵⁹²

Faciamus
adiutorium

i. cor. xi.

Ferner wer von der gleicheit zusagen/ dan gott unßer her spricht. Wir
 25 wollen yhm ein hilff/ ym gleich schaffen.⁵⁹³ Man redet ein alt sprichwort.
 Das tzwen ebengenossen und gemeyner selten wol regiren/ oder in frid
 leben mogen.⁵⁹⁴ Dan auß gleicheit der eere und obirkeit/ endspinnet^{os}
 oft ungleicheit und mißshellung ym willen und gemüth.

Dem nach schafft gott Adam ein hilff die yhm gleich und ungleich
 30 was. Drumb macht er Adam^{ot} erstlich. Heva darnach/ und gab dem mann
 obirkeit/ dem weib unterthenigkeit/ wie er auch Adam tzu glorien gottis

oq) baid B or) zügeiagt B os) entspringet D ot) Adaz A

⁵⁸⁸ Vgl. 1. Mose 2,18.

⁵⁸⁹ Vgl. 1. Mose 2,22f.

⁵⁹⁰ Vgl. 1. Kor 11,7–9.

⁵⁹¹ Vgl. hier Eph 5,22–33.

⁵⁹² Siehe nochmals Anm. 589.

⁵⁹³ S. o. Anm. 588.

⁵⁹⁴ Unklarer Bezug. Vgl. vielleicht Erasmus, Adag. 1607: »Multitudo imperatorum Cariam perdidit« (ASD II-4, 92) und Erasmus, Adag. 3: »Nemo bene imperat nisi qui paruerit imperio« (ASD II-1, 114).

geschaffen/ und sich ſo gleich gemacht/ das er gar und gantz an got-
 lichen willen/ lob/ rath/ und hilff hafften solt. Solche gleicheit/ behelt
 auch die gemalhen^{ou}/ wan sie in eingesetzter einlicheit bleiben. Alſo/
 das die frau yhrem mann unterthenig und gevolgig sey/ ynen erlich und
 wol halt. und ewig merck/ daz sie vom man genhumen. und mennin ge- 5
 nant ist. Widerumb sol der man nit vergessen. das die frau/ sein gbein^{ov}/
 fleisch und bluth ist/ und soll sie stetz lieben/ nimmer hassen und ney-
 Gen. ii. den^{ow}. alles gelassen das ihnen von seynem weib teylt/ wie Adam sagt/
 von derwegen/ wirt der mensch vatter und mutter verlassen/ und sey-
 nem weib anhangen.⁵⁹⁵ Wan die eeleuth eingesetzte ordnung verkeren. 10
 i. Cor(⟨) xi(⟨) spenne endstehn/ dan wo gott nit regirt/ do ist unfrid/ und des teuffels
 spilh/ der man ist auß gottlicher ordnung das haubt. die⁵⁹⁶ verwust wirt/
 ſo das weib regirt/ und der mann geregirt wirt. Itzt red ich nit/ von dem
 regiment in der kuchen/ des stals/ und der gleichen. Ich sag/ vom regiren 15
 des willen und raths davon unser capitel sagt. etc.⁵⁹⁷

Wie gleicheit in einmütigkeit beder willen steht/ alſo steht hilff in
 leyplicher dinßperkeit. Der helffer ist minder dan der ist/ dem er hilfft.
 Der helffer sicht/ auff seynen [H4^r] meyster. und beleistet sich. ym nach
 Adiatorium wolgefallen zu dienen. Das ist/ das wortlin Adiatorium⁵⁹⁸/ zu deutsch/ 20
 simile. hilff oder hilfflich^{ox} person. Hebreisch begreufft. Weiblich hilff.⁵⁹⁹ he-
 breisch bedeut ein person/ die vor yhrem mann steht/ ab und tzu geht/
 nach des emanß wollgefallen. Also hatt gott durch das wort Adiator(i)um
 eweiber gelert/ das ein eweib/ willig und bereit/ vorm angesicht und wil-
 len yres emanß stehn sol/ ym in beheglikeit zu wilfaren. In der sum. Ein 25
 efrau sol in yres man/ bot und verbot ubersich sehen/ was der man wil/
 das sol sie auch wollen. Kurtzlich. was dem man gefelt/ sol yr zu hertzen
 sein. Sie sol auß des manß augen lernen/ was sein will und begerung ist.
 froligkeit und traurigkeit/ schumpff und ernst auß yn schopfen. Drumb
 heists des emanß hilff. Drumb hat auch gott/ die weiber (so doch sonst 30
 weich und zart seind) sonderlich harrigk^{oy}⁶⁰⁰ gemacht und gehert/ das
 sie yren menner dienen mogen. Ich zweifel nit/ das vil menner eynes
 weibs arbeit uberdrussig wurden. Sih also ist die frau ein hilff des emanß

ou) gemahel B ov) pain B ow) niden B ox) hilflich C oy) hõrtt B; harig D

⁵⁹⁵ Vgl. 1. Mose 2,24.

⁵⁹⁶ D.h. diese Ordnung.

⁵⁹⁷ Vgl. 1. Kor 11,8–12.

⁵⁹⁸ Vgl. nochmals 1. Mose 2,18 Vg »Dixit quoque Dominus Deus: Non est bonum esse hominem solum: faciamus ei adiutorium simile sibi.«

⁵⁹⁹ Vgl. das hebr. Wort ׀ַרְךָ in 1. Mose 2,18.

⁶⁰⁰ Anhaltend, andringend, unablässig, vgl. DWb 10, 496.

gemacht. Gott gab auch den menschen ein gebott. sagende. Ihr solt wachsen/ und euch gemeren.⁶⁰¹ Gott hat vermischung des ebeths/ und same-
 lung der kinder gebotten. Nit wie gesagt ist von den unsuttigen^{oz} gruben-
 heymer.⁶⁰² sonder das iglicher man mit seiner efrauen sich befliß ekinder
 5 zuzeugen^{pa}. Derhalben Paulus' schreibt. Das eweib hatt yres eigen leibs i. cor vii
 kein macht/ und widerumb der man ist nit sein selbst. Jedes sol dem an-
 dern sein pflicht tzalen.⁶⁰³ Keinß das ander betriegen. Von disem gebot/
 gotlicher ordnung/ und hilff. haben sich monich und nonnen gewaltiglich
 abgesondert. und achten vil mer Endchristische einsetzung und verbot/
 10 dan gotliche ordnung. wenen auch der Bapst sey klüger/ dan got. Pfu^{pb}
 dich.⁶⁰⁴ und dorsten⁶⁰⁵ wol greuliche sunde thun. die gott hoher hasset/
 dan ebruch und vermüschung mit vih. und wollen sich doch fur moni-
 chen und nonnen und keusch personen verteydigen.⁶⁰⁶ Christus spricht. MatthPc
 Wilcher sihet zu unkeusheit/ der hatt keusheit verbrochen.⁶⁰⁷ Sie be-
 15 gern nit allein/ sonder sie thun solche sunde der unreinigkeit/ das kein
 wunder wer/ das gott kloster und leuth verderbt und tzerknischt.

¶ Das. h'eilig^{pd} al(t)vetter^{pe} geflohen haben/ das suchen unser mo-
 ni[H4^v]chen das h'eilig^{pf} weyber beweint haben/ das behagt^{pg} unßern
 Nonnen. Sie horen oder leßen/ wie unfruchtparkeit bey den glaubigen
 20 veracht gewest ist. wie gern Sara. Rebecka. Rachel. Lia und Anna/ und
 der gleichen weiber/ kinder getzeucht^{ph} hetten/ was sie fur schmerzen
 und leyden gedult haben/ das geschrey der unfruchtparkeit tzuverhüten.

Aber unser Nonnen vergessen yrer hilff. datzu sie geschafft. Verach-
 ten das gebott der gemerung/ Verlachen kindertzucht/ verwerffen das
 25 gotlich und mer ist/ und volbrengen das teuffellisch. Papistisch. und min-

oz) unzichtigen B pa) zû zyehen B pb) Pfey B; Pfu D pc) *fehlt* D pd) hallig B pe) altveter C; Vätter D pf) hailige B pg) gefüllt B ph) gezogen B

⁶⁰¹ Vgl. 1. Mose 1,22;28 u. 8,17 u. 9,1;7; 3. Mose 26,9. Diese Stellen sind auch zentral in K GK 190, S. 217, Z. 24–S. 219, Z. 3.

⁶⁰² Vgl. DWb 9, 620: »[...] den Fraticellis, Hussitis, Waldensibus, Picardis, die man daher (dasz sie in gruben wohnten) grübenheimer heiszt Seb. Franck chron. zeytb. (1531) 365a; vgl. 132b; 353a; die abgesunderten einzelen bömischen heymlichen grubenheymer, die man gemeyne grubenheymer heyst Luther 19, 526 W.« Karlstadt scheint den Begriff hier in einem weiten Sinne zu verwenden, um sich allgemein auf Mönche und Nonnen zu beziehen, die ein Zölibatsgelübde ablegen, aber in der Verborgenheit ihrer Klosterzellen unkeusch sind. Siehe in diesem Zusammenhang die Kritik in K GK 190, S. 217, Z. 12–22.

⁶⁰³ Vgl. 1. Kor 7,3f.

⁶⁰⁴ Pfu, anpfuen, d.h. execrare; vgl. DWb 1,420.

⁶⁰⁵ Vgl. Anm. 430.

⁶⁰⁶ S. o. Anm. 388. Siehe auch nochmals K GK 190.

⁶⁰⁷ Vgl. Mt 5,28.

der ist.⁶⁰⁸ Ich wolt doch gern sehen das mir der Bapst eynen geistlichen stand. der glaubigen/ zeigt/ der das ebeth gemiden hatt. die priester und alle geistliche haben eweiber. form⁶⁰⁹/ ym/ und nach dem gesetz gehabt. ¶ Aaron. ¶ Leviten. ¶ Propheten und ¶ Aposteln Christi seind eelich gewest/ allein des Endchrist^{pi} regiment ist in unelichem und teuffelischem stand/ wan der Bapst yhe Monichen und Nonnen haben wolt/ solt er den gneigten tzum ebeth eweiber oder menner geben.⁶¹⁰ Ich wolt gern weiter weiblich hilff außgelegt. und den eestand erclert haben/ ßo gebricht^{pj} mir bapir.⁶¹¹ Ihr leyhen leset die Biblien/ und nempt eure kinder/ yhe er yhe besser/ auß den klostern. und vermelhet sie. so wert yhr gott dienen. rechte eltern sein/ und euren kindern tzur seligkeit helfen. 5 10

A M E N.

Gedruckt zu Wittemberg Nach Christ gepurt Tausent funffhundert unnd ayn unnd tzwenzigsten JAR

pi) Entechrist *B* pj) gebrist *D*

⁶⁰⁸ Ähnlich nochmals in KGK 190, S. 215, Z. 11–S. 217, Z. 22.

⁶⁰⁹ Vor dem.

⁶¹⁰ Siehe erneut die ähnliche Argumentation gegen den Zölibat in KGK 190, S. 237, Z. 5–19.

⁶¹¹ Ob es hier nur um eine Floskel handelt oder ob Karlstadt wirklich knapp an Papier war bleibt unklar.